

02 | 2012

51. JAHRGANG

ANO 51

€ 7,50 · R\$ 16,-

ISSN 0949-541X

www.topicos.de

Tópicos



DEUTSCH-BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT E.V.
SOCIEDADE BRASIL-ALEMANHA

LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.



DEUTSCH-
BRASILIANISCHE
GESELLSCHAFT



Frankfurt – ein Tor zu Deutschland



Bei uns
beginnt der Komfort
der Business Class schon
lange vor dem Flug



Der Privattransfer ist in der Business und First Class verfügbar und unterliegt bestimmten Buchungsbedingungen. Weitere Infos zum Privattransfer finden Sie auf www.tamairlines.com.

Fliegen Sie mit uns in der Business Class und profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen, zum Beispiel freiem Zugang zu VIP Lounges, Privattransfer* zum Zielort und zurück, von renommierten Küchenchefs kreierte Bordmenüs, persönliche Flachbildschirme sowie Sitze, die sich zu einer Liegefläche neigen lassen. Auf jeder Reise haben Sie die Möglichkeit, wertvolle Punkte im Vielfliegerprogramm TAM Fidelidade zu sammeln. Diese können Sie bei TAM Airlines oder bei Star Alliance Partnern für Prämienflüge zu mehr als 1.000 Zielen weltweit einlösen.

Für weitere Informationen besuchen Sie uns auf www.tamairlines.com und www.passiontoflyandserve.com, rufen Sie uns unter 0800 0001165 an oder fragen Sie Ihr Reisebüro.

TAM
AIRLINES

A STAR ALLIANCE MEMBER



Tópicos 1/2011



Tópicos 2/2011



Tópicos 3/2011



Tópicos 4/2011



Tópicos 1/2012

*Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,*

mein erster Gruß gilt den Teilnehmern an den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen 2012, insbesondere unseren Freunden aus Brasilien.

Frankfurt ist Tor zu Deutschland – und Oberbürgermeisterin Petra Roth heißt die Gäste in der Rhein-Main-Metropole aufs herzlichste willkommen. Grußworte zu den Wirtschaftstagen schickten Bundeswirtschaftsminister Dr. Philip Rösler und sein brasilianischer Amtskollege Fernando Pimentel sowie der gastgebende BDI-Präsident Prof. Hans-Peter Keitel und sein brasilianischer Gegenüber CNI-Chef Robson Braga de Andrade.

Tópicos gratuliert den deutsch-brasilianischen Persönlichkeiten 2012 Prof. Dr. Ludwig-Georg Braun und Klaus Behrens – auch namens der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft – zu dieser Ehrung. Beide kommen in karätigen Interviews zu Wort.

Am Finanzplatz Frankfurt, am Sitz der Europäischen Zentralbank erwarten die Teilnehmer der Wirtschaftstage auch klare Aussagen zur Stabilität der europäischen Währung und zu den Zukunftsperspektiven Europas insgesamt. Brasilien als führendes BRICS-Land wird seine Standpunkte zur Belebung der internationalen Wirtschaft einbringen.

Diese Top-Themen werden im Plenum angesprochen, aber auch in Gesprächen am Rande zwischen deutschen und brasilianischen Partnern, die sich aus langer Zusammenarbeit – auch in schwierigen Zeiten – gut kennen und festes Vertrauen aufgebaut haben. Wichtig in diesem Zusammenhang das klare Bekenntnis von Prof. Braun zum Zusammenhalt und zum weiteren Ausbau Europas!

„Brasilien – immer noch ein vegetarischer Tiger?“ ist Titel einer Analyse von Prof. Kai Kenkel zur brasilianischen Sicherheitspolitik. Und zur Konferenz „Rio+20“ passt der Beitrag über 20 Jahre brasilianische Umweltpolitik.

Lesenswerte Artikel zu Kultur, Sport und Landeskunde ergänzen das Brasilien-Panorama. Sie sehen: *Tópicos* bleibt seiner traditionellen Themenbreite treu.

Mir bleibt der herzliche Dank an alle, die diese Nummer ermöglicht haben: Unseren traditionellen und neu gewonnenen Inserenten, unseren Autoren und Fotografen und nicht zuletzt unserem bewährten Redaktionsteam.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich lohnende Lektüre und freue mich auf Ihr Echo.

Titelfoto:

Skyline Frankfurt am Main bei Nacht
Foto: Holger Ullmann / © Tourismus+Congress GmbH Frankfurt am Main

*Prezados
leitores*

Minha primeira saudação vai aos participantes do Encontro Econômico Brasil-Alemanha 2012, especialmente aos nossos visitantes do Brasil.

Frankfurt é a porta de entrada para a Alemanha – e a prefeita Petra Roth recebe cordialmente os visitantes na metrópole do Meno. As boas-vindas dão também o ministro alemão da Economia, Dr. Philip Roesler, e seu colega de pasta brasileiro, Fernando Pimentel, o anfitrião presidente da BDI, Prof. Hans-Peter Keitel, e seu colega brasileiro da CNI, Robson Braga de Andrade.

Tópicos felicita as Personalidades Brasil-Alemanha 2012, o Prof. Dr. Ludwig Georg Braun e Klaus Behrens – também em nome da Sociedade Brasil-Alemanha – por esta distinção. Ambos nos concederam entrevistas exclusivas.

No centro financeiro Frankfurt, especialmente como sede do Banco Central Europeu, os participantes do Encontro Econômico esperam declarações claras sobre a estabilidade da moeda europeia e as perspectivas futuras da Europa como um todo. O Brasil, como um país líder dos BRICS, contribuirá com suas posições para estimular a economia internacional.

As principais questões serão abordadas no plenário, mas também nas conversas pessoais entre os parceiros alemães e brasileiros que se conhecem de longos anos de colaboração e estabeleceram uma forte confiança mútua, já comprovada em tempos difíceis. Importante neste contexto é o claro compromisso do Prof. Brown para com a coesão e a expansão da Europa!

"O Brasil – ainda um tigre vegetariano?" é o título de uma análise do Prof. Kai Kenkel, que novamente escreve sobre a política brasileira de segurança. E com a Conferência "Rio +20" combina bem o artigo sobre 20 anos de política ambiental brasileira.

Vale a pena ler também os artigos sobre cultura, esportes e conhecimentos gerais que completam o panorama brasileiro. Como vêem, *Tópicos* continua fiel à sua ampla gama de temas.

Resta-me manifestar os sinceros agradecimentos a todos que viabilizaram esta edição: aos nossos tradicionais e novos anunciantes, aos nossos autores e fotógrafos e, last but not least, à nossa comprovada equipe editorial.

Desejo-lhes, caros leitores, uma proveitosa leitura e me alegraria em receber sua opinião.

Foto de capa:

Skyline Frankfurt am Main bei Nacht
Foto: Holger Ullmann / © Tourismus+Congress GmbH Frankfurt am Main

WIRTSCHAFT | ECONOMIA

- 06 Ludwig Georg Braun: „An erster Stelle Europäer“
- 08 Klaus Behrens: „Brasilien ist das Land, wo ich mich am meisten verwirklichen konnte“
- 10 Den bilateralen Wirtschaftsaustausch intensivieren
- 10 Intensificar o intercâmbio econômico bilateral
- 11 Partnerschaft ist eine Zweibahnstraße
- 11 Parceria é uma via de mão dupla
- 12 Frankfurt bietet viel in kurzer Zeit
- 12 Frankfurt oferece muito em pouco tempo
- 13 30 Jahre Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage: Neue Strategien für veränderte Märkte
- 13 30 anos de Encontro Econômico Brasil-Alemanha: novas estratégias para mercados em mudança
- 14 Unsere Beziehungen vertiefen
- 14 Reforçar nossos laços
- 15 Frankfurt am Main – Wirtschaftlich erfolgreich, weltoffen und nachhaltig
- 16 Wirtschaftliche Entwicklungen in Brasilien
- 18 Desenvolvimento Econômico no Brasil
- 20 Weinland Brasilien: Noten von Ananas und Maracuja, Leder und Rauch
- 22 Seltene Erden: Potential für deutsch-brasilianische Kooperation
- 24 Embrapa: Global denken, lokal handeln
- 26 Die Amazonasmetropole Manaus wächst über sich hinaus
- 28 Hamburger Otto-Gruppe baut Engagement in Brasilien aus
- 29 Business Class von TAM Airlines

POLITIK | POLÍTICA

- 30 Umweltakteur Brasilien: Weltbühne und Stadttheater mit wachsendem Repertoire
- 32 Brasilien - Immer noch ein "vegetarischer Tiger?"
- 34 Die Rechtssituation brasilianischer Ehegatten in Deutschland
- 37 Die Rolle Brasiliens im Mercosur

LANDESKUNDE | CONHECENDO O BRASIL

- 38 Auf Darwins Spuren zum Arquipélago de São Pedro e São Paulo
- 42 Offensive für Hunsrückisch in Südbrasilien
- 44 Der neue Rio-Reiseführer
- 46 Der Humboldt Brasiliens

**LITERATUR | LITERATURA**

- 47 Corpo a Copo: Körper, Geschlecht, Sexualität in der Lusophonie
- 48 Beatriz Bacher: Zweisprachig, vielstimmig
- 49 Heiß gehandelt: Schmuggelware Poesie
- 50 O Novo Catálogo Brasileiro
- 51 Hybridität – Transkulturalität – Kreolisierung
- 51 Lateinamerika nach der Krise
- 51 Lesung mit Bossa Nova: „Ein Jahr in Rio de Janeiro“

KULTUR | CULTURA

- 52 Design aus Brasilien in Berlin
- 54 Fritz Müller: Darwins Weggefährte
- 55 Projekt „Luz que Anda“

MUSIK | MÚSICA

- 56 Caravana Sereia Bloom
- 57 O Brasil cantado
- 58 Nichts als das süße Leben. Ein neues Album von Seu Jorge
- 59 Quartchêto: „Weltmusik aus der Pampa“

DBG NEWS | NOTÍCIAS DA DBG

- 60 Brasilien und das ZDF

SPORT | ESPORTE

- 62 Carlos Alberto: „Deutschland bleibt nie auf halber Strecke liegen“

LAZ NEWS | NOTÍCIAS DO LAZ

- 64 Unser argentinischer Projektpartner Madre Tierra
- 65 50 Anos Lateinamerika-Zentrum e.V. (LAZ): Noite de Festa em Bonn

RUBRIKEN | SEÇÕES

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 66 Impressum, Autoren, Inserenten

DEUTSCH-BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT

Möchten Sie auch künftig Tópicos lesen?
Quer continuar lendo Tópicos no futuro?

~~~~~

Werden Sie Mitglied der / Associe-se à  
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft / Sociedade Brasil-Alemanha!

~~~~~

Nähere Information / Mais informações
www.topicos.de

DEUTSCH-BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT

Ludwig Georg Braun – Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2012

„An erster Stelle Europäer“

Prof. Dr. Ludwig Georg Braun ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der B. Braun Melsungen AG. Das Familienunternehmen ist auf Pharma- und Medizintechnik spezialisiert. Es beschäftigt weltweit über 44.000 Mitarbeiter und erzielte 2011 einen Umsatz von 4,6 Mrd. Euro. Prof. Braun leitete von 1968 bis 1972 die Niederlassung in Brasilien. 1977 wurde er – als Nachfolger seines Vaters Otto Braun – Vorstandsvorsitzender. Von 2001 bis 2009 war er Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages – heute ist er dessen Ehrenvorsitzender.

FRAGEN: DR. UWE KAESTNER

Tópicos: Zur Ehrung als Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2012 möchte ich Ihnen, zugleich namens der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft herzlich gratulieren. Wie war, als Sie von dieser Ehrung erfuhren, Ihre erste Reaktion?

Prof. Dr. Ludwig Georg Braun: Sie hat mich überrascht und sehr erfreut. Zwar bin ich seit Anfang 1972 nicht mehr „ständiger Bürger“ Brasiliens, habe aber die Verbindungen zu Brasilien – und zu Lateinamerika insgesamt – intensiv weitergepflegt. Nach einigen Intervallen ist nun auch wieder ein Mitglied der Familie – mein Sohn – Leiter unseres dortigen Unternehmens. Und besonders stolz bin ich, dass meine erste Enkelin Brasilianerin ist.

Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre haben wir – ich war damals Pressereferent an der Botschaft Rio de Janeiro – eine gemeinsame Zeitspanne in Brasilien erlebt. Welche Erinnerungen haben Sie an diese Jahre?

Eine hochinteressante Zeit! Ich gehöre dem Liberalismus an und bin von Toleranz geprägt. Die Militärdiktatur habe ich zwar als eine Phase erlebt, die für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes nicht schlecht, die aber im Bereich der Menschenrechte

für diejenigen, die nicht auf der Sonnenseite des Regimes standen, gravierend war. Im Umfeld unseres Unternehmens konnte ich mich intensiv um Menschen kümmern, die z. B. mit Berufsverbot belegt waren, und ihnen Gelegenheit geben, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Aus an sich bescheidenen Maßnahmen sind Freundschaften entstanden, die eine Ewigkeit gehalten haben. In der Nähe unserer Fabrik konnten wir einen Kirchenaufbau mit unterstützen – dort sollte nicht nur gebetet werden, sondern wir haben den Frauen unserer Arbeiter eine nützliche Ausbildung, etwa in Haushaltsdingen, geboten. In unmittelbarer Nähe war eine Schule, die sich mit Hilfe unserer Förderung so gut entwickelt hat, dass heute dort mehr als 1500 Schüler eine schulische Ausbildung erfahren.

... dies alles in São Gonzalo (RJ)?

Ja - und mit den Leuten Karneval gefeiert! Ich war richtig integriert. Das Leben war geruhsamer als heute: man fuhr von Niterói nach Rio mit der Fähre, nahm bei der Rückkehr am Praça 15 abends noch ein Cafezinho oder einen eiskalten Schoppen Bier. Trotz des Militärregimes führten die Brasilianer ein relativ unbeschwertes Leben. Als ich dann nach Deutschland zurückkam, sah ich bei unseren



Prof. Braun im Gespräch mit Dr. Kaestner

Jugendlichen das genaue Gegenteil: Sie konnten nicht fröhlich sein und trugen die Sorgen der Welt auf ihren Schultern. Die Lebensfreude der Brasilianer ist eine wunderbare Sache!

Vom Militärregime waren ja nicht nur Menschen, die schon im politischen oder wirtschaftlichen Leben standen, betroffen, sondern auch Schüler und vor allem Studenten ...

Ja leider. Es war eine Zeit, in der ich die andere Seite des wirtschaftlichen Fortschritts erleben konnte. Ich bin sehr froh, dass in den 1980er Jahren der Rückweg zur Demokratie beschritten wurde. Anfangs gab es Lernschwierigkeiten – etwa den häufigen Wechsel im Präsidentenamts. Aber die Regierung von Fernando Henrique Cardoso brachte eine neue Stabilität. Ich sage noch heute, dass eine sozialdemokratisch geprägte Politik für Länder wie Brasilien der richtige Weg ist, weil sie Sorge trägt, dass sich der Reichtum nicht bei wenigen anhäuft, sondern auch breitere Schichten ihren Anteil an den Verbesserungen haben.

Entscheidend für die Länder Lateinamerikas ist, dass sie den Wohlstand,

der aus fairen Preisen für ihre Rohstoffe erwächst, in die Bildung stecken. Wenn das nicht geschieht, wird eine große Chance vertan.

Wie lange ist das Haus Braun in Brasilien tätig?

Wir sind 1967 nach Brasilien gegangen. Vorher hatten wir einen Vertreter, der unsere Produkte auf dem Markt einfuhrte. In der Boom-Zeit der 1960er Jahre ging ja alle Welt nach Brasilien, dem schlafenden Riesen, so auch wir: Wir übernahmen einen Lizenznehmer und produzierten nun selbst.

Seither gab es viele Auf- und Abs. In den ersten Jahren erlebten wir eine gewisse wirtschaftliche Stabilität. Wir konnten wachsen und uns vergrößern. Die folgende Phase der Hyperinflation war ein gewaltiger Rückschritt. Brasilien hat viel verloren und wir auch. Lateinamerika wurde von der deutschen Industrie als „zwecklos“ eingestuft. Aber wir haben durchgehalten – und heute kann ich sagen, das war der richtige Weg!

Wenn Sie die Frühzeit mit heute vergleichen, wo sehen Sie die größten Fortschritte?

Brasilien war damals ein Entwicklungsland, in das man Technologie hineinbrachte, die nicht immer die neueste war. Heute kann man nur mit führender Technologie und einem hohen Qualifikationsstandard der Mitarbeiter wettbewerbsfähig sein. Brasilien verfügt selbst über Hochtechnologie – bei Flugzeugen bis zu 100 Passagieren oder bei Bohrplattformen für die Erdöl- und Erdgas-Exploration. Aber der Fortschritt schürt auch Neid, Brasilien spürt heute Aversionen von Nachbarn. In meinen Kontakten mit anderen Ländern Lateinamerikas habe ich immer wieder bedauert, dass die dortigen Präsidenten nicht erkannt haben, dass man den Mercosur und den Andenpakt endlich voranbringen muss – ein großes Manko! Brasilien kann gegenüber den Nachbarn großzügig sein. Es kann nur gewinnen,

sein großer Heimatmarkt würde auf höherem Niveau noch ertragreicher. Wenn aber der Rest Südamerikas Investitionen anlocken möchte, muss man zumindest eine Zollunion zustande bringen.

Was hat Sie von Land und Leuten besonders beeindruckt?

Ich habe Brasilien von Norden bis Süden bereist und seine Vielfalt kennen gelernt. Landschaft prägt Menschen: Die Gaúchos sind völlig anders als die Leute aus dem Nordosten. In São Paulo spürt man die Dynamik. Die Cariocas leben am beschwingtesten. Aber Rio hat durch den Wegzug der Regierung verloren. Die Stadtverwaltung hat – noch unter der Militärregierung – die Dynamik nicht erkannt und zugelassen, dass z. B. die Pharmaindustrie sich in Richtung São Paulo und Minas Gerais verlagerte – ein fast irreparabler Schaden für die Region.

Heute ist die Regierung von Gouverneur Sergio Cabral auf gutem Wege. Die großen Sportereignisse 2014/2016 werden der Stadt neue Impulse geben, Arbeitsplätze schaffen und – das wichtigste – durch Bekämpfung der Armut und Befriedung der Favelas für die Bevölkerung Perspektiven eröffnen. Das sind enorme Chancen, und ich hoffe, dass man sie richtig nutzt.

Welche Zukunftsperspektiven sehen Sie für Brasilien? Spielt hier der Nationalstolz eine Rolle?

Brasilien hat auch Nationalstolz, aber nicht überzogen – nach dem Motto: „Wenn wir wollen, können wir. Aber wir sind Pazifisten, sind tolerant“. Brasiliens Regierung führt eine sehr bedachte Politik und vertritt eine eigenständige Meinung, auch gegenüber den USA und der EU, etwa indem sie die Inflationierung der Geldmenge kritisiert.

Wir in Europa müssen erkennen: Brasilien ist ein hochindustrialisiertes Land mit ungewöhnlichen Befähigungen. Wenn man dort noch 10 Jahre in

den Ausbau der Universitäten und des Bildungssystems insgesamt investiert, dann werden wir uns in Europa anstrengen müssen mitzuhalten.

Was sagen Sie deutschen mittleren oder kleineren Unternehmern, die ein Engagement in Brasilien überlegen?

Geht in das Land! Und zwar nicht nach dem Motto „Wir folgen der billigen Arbeit“ – vielmehr müssen sie sich auf den Absatz im Lande selbst konzentrieren. Dazu gehört Qualität, die mindestens gleichwertig mit der anderer Wettbewerber ist. Sie sollten Messen im Lande besuchen, Produkte der Konkurrenz analysieren und die Zusammenarbeit mit schon vertretenen deutschen Unternehmen suchen. Ein Irrweg wäre, auf Schutzzölle zu setzen – eine große Versuchung für Politiker, die vorgeben, Arbeitsplätze zu schützen. In Argentinien, wo diese Politik bis zum Exzess geführt wurde, hat sie bewirkt, dass die industrielle Infrastruktur veraltet ist.

Bitte noch ein Grußwort an die brasilianischen Unternehmerkollegen, die nach Frankfurt kommen.

Ihr seid herzlich willkommen! Der wichtigste Punkt: Bei allen Krisen und allem Gerede in Europa vertraut darauf, dass Europa eine so starke Verschmelzung erfahren hat, dass eine Auflösung unmöglich ist. Europa kann man nicht auseinander bringen. Im Gegenteil: Selbst wenn ein Staat aus der Euro-Zone austritt, bleibt er im europäischen Verbund. Nur der große Markt und seine Rechtssicherheit geben Europa auch künftig seine Attraktivität.

Wenn man einen Standort in Europa sucht, kann man an die sprachliche Nähe zu Portugal denken und dem Land bei Industrialisierung und Schaffung von Arbeitsplätzen helfen. Ähnliches gilt für Spanien und Italien. Ich müsste eigentlich für Investitionen in Deutschland plädieren, aber ich bin an erster Stelle Europäer und setze mich dafür ein, dass Europa weiter zusammenwächst. ■

Klaus Behrens, Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2012

„Brasilien ist das Land, wo ich mich am meisten verwirklichen konnte“

FRAGEN: GERALDO HOFFMANN

Tópicos: Herr Behrens, herzlichen Glückwunsch zur Ihre Auszeichnung als Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2012. Was bedeutet Ihnen diese Ehrung?

Klaus Behrens: Diese Auszeichnung bedeutet mir sehr viel. Seit Jahren versuche ich, die deutsch-brasilianischen Beziehungen auf vielerlei Ebenen aktiv mitzugestalten, sei es für Unternehmerkontakte, Hilfe bei Investitionen und auch im Bereich Soziales und Kultur. Das habe ich die ganzen Jahre getan und diese Arbeit hat mich erfüllt und mir großen Spaß gemacht. Daher fühle ich mich sehr geehrt und bin dem für die Preisvergabe zuständigen Komitee sehr dankbar, dass es meine Arbeit so schätzt.

Sie haben Ihr Berufsleben größtenteils in Lateinamerika bzw. in Brasilien verbracht. Welche waren Ihre wichtigsten Stationen?

Die wichtigsten Stationen in meinem Berufsleben habe ich fast alle bei meiner Tätigkeit bei Henkel durchgemacht. Nach einem Jahr der Ausbildung bei Henkel in Düsseldorf wurde ich 1966 als Delegierter der Chemischen Division nach Peru versetzt, um von dort aus die Länder Bolivien, Chile, Ecuador und Peru zu bearbeiten. Durch die Wichtigkeit des chilenischen Marktes wurde ich 1969 nach Chile versetzt. 1970 wur-

de ich für vier Jahre als Verkaufsleiter der chemischen Abteilung der Henkel Argentina nach Argentinien versetzt. Anfang 1974 wurde ich als Verkaufsleiter der chemischen Abteilung in Sao Paulo eingesetzt. Später wurde ich Marketingdirektor für Industrieprodukte. Ab 1986 wurde ich Geschäftsführer der Henkel Brasil. Ab 1996 haben wir die Einheit Henkel Mercosul mit Fabriken in Argentinien, Brasilien und Chile gebildet. Mit 62 Jahren ging ich 2002 in Pension. Danach war ich für drei Jahre Geschäftsführer der Cero-na S.A. Für mich war auch meine dreijährige Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender des Hospital Alemão Oswaldo Cruz sehr herausfordernd.

Was waren prägende Erlebnisse, die Ihren beruflichen und persönlichen Weg vorgezeichnet haben?

Da ist natürlich meine Zeit von 37 Jahren bei Henkel. Es war mir vergönnt, am Aufbau des Unternehmens hier in der Region führend beteiligt gewesen zu sein. Aber auch die kulturelle Arbeit, beispielsweise der Einsatz für den Wiederaufbau des Martius-Staden-Instituts, das Anfang der 90er Jahre darnieder lag. In jüngster Zeit war mir mein Amt als Vorsitzender des Verwaltungsrates des deutschen Krankenhauses Oswaldo Cruz sehr wichtig. Ich verdanke Brasilien sehr viel, beruflich und auch privat.



Klaus Behrens

Nach Jahren in anderen Ländern des Kontinents, wo ich auch Wurzeln habe, ist Brasilien das Land, wo ich mich am meisten verwirklichen konnte.

Haben Sie auch Rückschläge in dieser Zeit erlebt?

Selbstverständlich erlebt man im Berufsleben Enttäuschungen und Rückschläge. Als Geschäftsführer einer Gesellschaft muss man durch eigene Erfahrungen in solchen Fällen die richtigen Entscheidungen treffen.

Womit sind Sie momentan beschäftigt?

Momentan bin ich als Beirat in einer Steuerberatungsfirma, einer Internationalen Headhunter Gesellschaft

und einer Merchant Bank tätig. Abgesehen davon bin ich im Vorstand des Hospital Alemão Oswaldo Cruz und der Sociedade Beneficiária Alemã. In der AHK Brasil bin ich im Senior Advisory Board (Seniorbeirat) aktiv. Außerdem meistens spiele ich dreimal pro Woche Golf.

Sie sind Jury-Mitglied des Martius-Umweltpreises der AHK São Paulo und veranstalten auch das Deutsch-Brasilianische Golfturnier in São Paulo. Wie wichtig ist Ihnen dieses Engagement?

Zum Golf bin ich erst nach dem Rudern, dem Tennis, dem Reiten, dem Segeln und dem Segelfliegen gekommen. Heute ist das mein wichtigster Sport. Daher habe ich mich auch besonders für das erste deutsch-brasilianische Golfturnier der AHK Sao Paulo im letzten Jahr stark gemacht. Wie Sie sehen, durchzieht der Sport mein ganzes Leben wie ein roter Faden. Die Arbeit für soziale Belange, Umwelt und Sport umgibt einen als Unternehmer und als Privatmenschen gleichermaßen. Sie



Entspannung beim Golf

bedeutet mir sehr viel, und ich kann mir zumindest für die nächsten Jahre nicht vorstellen damit aufzuhören.

Zu Ihrer Geschäftsstrategie bei Henkel gehörte, den Mercosul als Einheitsmarkt zu betrachten. Ist er es tatsächlich oder ist der südamerikanische Wirtschaftsblock noch heute weit davon entfernt?

In meiner Zeit als Geschäftsführer der Henkel funktionierte der Einheitsmarkt Mercosul für unsere Produktgruppen sehr gut. Heut zu Tage funktioniert der Markt mit Einschränkungen. Hauptsächlich wegen der Importschwierigkeiten auf der argentinischen Seite.

Sie kennen Brasilien sehr gut. Wie nachhaltig ist Ihrer Ansicht nach der aktuelle Höhenflug des Landes? Oder kommt bald der tiefe Fall?

Ich bin davon überzeugt, dass Brasilien weiterhin ein stark wachsender Markt bleiben wird. Unter den jetzigen Bedingungen sehe ich keine Gefahr für einen tiefen Fall.

Was raten Sie deutschen Unternehmen, die sich jetzt in Brasilien engagieren wollen?

Als mittlerweile sechstgrößte Volkswirtschaft hat das Land enorm an Selbstbewusstsein gewonnen. Überheblichkeit ist deshalb völlig falsch am Platz. Brasilien ist kein Billiglohnland mehr, aber ein Markt mit 200 Millionen Menschen. Aus Deutschland werden vor allem innovative Produkte und Produktionsmethoden erwartet. Und natürlich Qualität. Newcomer sollten gleich zu Anfang Rat bei der AHK suchen und bei allen Schritten auf Rechtssicherheit achten. Wer dazu noch Offenheit, Flexibilität und auch ein wenig Geduld mitbringt, hat hier gute Chancen. ■

Connecting cultures
Übersetzungen 24
Tradução Juramentada 24



Dr. Fernando Amado
Vereidigter Übersetzer
Tradutor Juramentado



TRADUÇÃO JURAMENTADA 24
Escritórios de tradução em Frankfurt am Main e no Rio de Janeiro. Dupla Juramentação: válida no Brasil e na Alemanha. Trabalho rápido: Textos de até 10 páginas A4 ficam prontos em 24 horas.
ÜBERSETZUNGEN 24
Übersetzungsbüros in Frankfurt am Main und Rio de Janeiro. Doppelt vereidigt: Ermächtigt für Brasilien und Deutschland. Schnelle Lieferung: Unterlagen bis zu 10 A4-Seiten innerhalb von 24 Stunden.

Dr. Fernando Amado
Große Seestraße 51
60486 Frankfurt am Main
Mob.: + 49 (0) 174 75 11 003
uebersetzungen24.org
traducaojuramentada24.com.br

Grußwort: Dr. Philipp Rösler
Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

Mensagem: Dr. Philipp Rösler
Ministro Federal da Economia e Tecnologia

Den bilateralen Wirtschaftsaustausch intensivieren

Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage haben sich im Laufe der letzten 30 Jahre zu einer Erfolgsgeschichte unserer bilateralen Zusammenarbeit entwickelt. Deutschen wie brasilianischen Unternehmen bietet sich hier die Gelegenheit, sich zu informieren, Erfahrungen und Einschätzungen auszutauschen sowie konkrete Geschäfte anzubahnen.

Brasilien, unser wichtigster Wirtschaftspartner in Lateinamerika, hat sich zu einem jungen und aufstrebenden Industrieland entwickelt. Dies spiegelt sich auch im deutsch-brasilianischen Handelsvolumen wider, das im letzten Jahr einen Rekordstand von 22 Mrd. Euro erreicht hat. Dieser enge Austausch nutzt beiden Seiten.

Erfreulicherweise konnten wir in den letzten Jahren auch bei den deutschen Investitionen in Brasilien eine breite Dynamik feststellen. Zu ihr haben nicht nur große Unternehmen beigetragen. Auch zahlreiche global agierende mittelständische Unternehmen – die so genannten Hidden Champions – sind sehr engagiert. Insgesamt sind heute rund 1200 deutsche Unternehmen dauerhaft in Brasilien tätig. Sie sind starke Partner vor Ort, schaffen neue Arbeitsplätze und bringen umfangreiches Know-how und moderne Technologien mit.

Wir wollen diesen bilateralen Wirtschaftsaustausch weiter intensivieren. Hierfür spielen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Brasilien eine zentrale Rolle. Dazu gehören etwa der Schutz Geistigen Eigentums, das Steuersystem und der Abbau von Bürokratie. Wachstumsfreundliche Rahmenbedingungen sind deshalb auch ein Schlüsselthema der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftskommission, die im Rahmen der Wirtschaftstage zusammenkommt. Sie trifft sich in diesem Jahr schon zum 39. Mal und ist damit das älteste bilaterale Wirtschaftsgremium der Bundesregierung. Regierungs- und Unternehmensvertreter kümmern sich hier gemeinsam darum, Hindernisse und Hemmnisse für den bilateralen Handel und für bilaterale Investitionen abzubauen. Dieses Format ist beispielhaft.

Ich bin überzeugt, dass die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Frankfurt erneut wichtige Impulse für den Ausbau unserer Wirtschaftsbeziehungen geben werden. In diesem Sinne wünsche ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern interessante Gespräche und ein erfolgreiches Treffen.

Ihr



Intensificar o intercâmbio econômico bilateral

O Encontro Econômico Brasil-Alemanha desenvolveu-se de tal forma, ao longo dos últimos 30 anos, que hoje representa uma história de sucesso da nossa cooperação bilateral, oferecendo a empresários alemães e brasileiros a oportunidade de colher informações, de trocar experiências e idéias e de entabular negócios concretos.

O Brasil, nosso parceiro econômico mais importante na América Latina, desenvolveu-se de tal maneira que passou a ser um jovem país industrializado em ascensão, o que se traduz também no volume do comércio bilateral, que, no ano passado, atingiu o nível recorde de 22 bilhões

de euros. Este intercâmbio intenso beneficia ambas as partes.

Felizmente pudemos observar nos últimos anos uma dinâmica em larga escala, também no que se refere aos investimentos alemães no Brasil, para a qual não contribuíram apenas as empresas de grande porte. Há também numerosas pequenas e médias empresas com atuação global – as chamadas “hidden champions” – que estão muito empenhadas. Hoje, são no total cerca de 1200 empresas alemãs que trabalham em permanência no Brasil. São parceiros fortes no local, criam novos empregos e trazem amplo know-how e tecnologias modernas.

Queremos intensificar esse intercâmbio econômico bilateral cada vez mais. São as condições-quadro econômicas existentes no Brasil que no caso desempenham um papel central, entre elas a proteção da propriedade intelectual, o sistema tributário e a desburocratização.

Condições-quadro favoráveis ao crescimento são, por isso, um tema-chave da Comissão Mista de Cooperação Econômica Brasil-Alemanha, que se reúne no âmbito do Encontro Econômico. Este ano, a Comissão realiza a sua trigésima nona reunião, o que faz dela o mais antigo fórum econômico bilateral do Governo federal. Na Comissão, representantes do Governo e das empresas cuidam juntos para que sejam removidos obstáculos e entraves que se opõem ao comércio e aos investimentos bilaterais. Esse formato representa um exemplo a seguir.

Estou convencido de que o Encontro Econômico Brasil-Alemanha em Frankfurt dará uma vez mais impulsos importantes ao incremento das nossas relações econômicas. Nesse espírito, desejo a todos os participantes que as conversações sejam interessantes e o encontro bem sucedido.

Grußwort:
Minister Fernando Pimentel *

Mensagem:
Minsitro Fernando Pimentel*

Partnerschaft ist eine Zweibahnstraße

Die Geschäftspartnerschaft zwischen Brasilien und Deutschland begann bereits im 19. Jahrhundert mit der Ankunft der ersten deutschen Unternehmen im Land. Seitdem hat sich diese Beziehung kräftig entwickelt, und heute sind über tausend deutsche Firmen in Brasilien angesiedelt. Auch viele brasilianische Unternehmer sind in Deutschland tätig und tragen zum intensiven Handelsaustausch zwischen den beiden Nationen bei.

Brasilianische Unternehmen haben auf dem internationalen Parkett Fuß gefasst und sehen in Deutschland einen wichtigen Partner bei ihrer Suche nach neuen Märkten, bei der Ausweitung und Diversifizierung ihrer Geschäfte. Diese Zweibahnstraße in unseren Beziehungen zeigt sich auch konkret in der Tatsache, dass wir Deutschland nicht nur als Quelle, sondern auch als Zielland unserer Investitionen sehen. Der Sinn dieses Wirtschaftstreffens ist gerade zu helfen, diese Chancen zu erkennen und ihre Umsetzung zu unterstützen.

Von der Stärkung dieser Partnerschaft wird auch unser bilateraler Handel profitieren. Im Jahr 2011 war Deutschland der viertwichtigste Handelspartner Brasiliens, mit einem bilateralen Handelsvolumen von 24 Milliarden US-Dollar, ein Plus von 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Wir hoffen auf eine Fortsetzung dieses positiven Ergebnisses, während wir gleichzeitig Maßnahmen zur Verbesserung der brasilianischen Exportpalette in Richtung Deutschland durchführen.

Die brasilianischen Exporte nach Deutschland beliefen sich im vergangenen Jahr auf 9 Milliarden US-Dollar, mit einem vielfältigen Produktsortiment, das von Rohkaffee und Eisenerz bis hin zu Flugzeugen und Automobilen reicht. Trotzdem überwiegen die Rohstoffe, eine Realität, welche die brasilianische Regierung dadurch zu verändern sucht, dass sie politische Maßnahmen ausarbeitet, um die brasilianischen Industrie zu stärken und die Wertschöpfung beim Nationalprodukt zu erhöhen. Dazu gehört auch die Unterstützung von Aktionen und Veranstaltungen wie die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage vom 1. bis 3. Juli in Frankfurt. Ich wünsche Ihnen gute Geschäfte!



Parceria é uma via de mão dupla

A parceria comercial Brasil-Alemanha começou ainda no século 19, com a chegada das primeiras empresas alemãs no país. Desde então, essa relação se fortaleceu e hoje já são mais de mil companhias alemãs instaladas no território brasileiro. Muitos empresários brasileiros também atuam na Alemanha e contribuem para o forte intercâmbio comercial entre as duas nações.

As empresas brasileiras têm se firmado no cenário internacional e enxergam aqui um importante parceiro na busca por novos mercados, na expansão e na diversificação de seus empreendimentos.

Essa via de mão dupla em nossas relações concretiza-se também no fato de que não vemos a Alemanha apenas como fonte, mas também como destino de nossos investimentos. O objetivo desse encontro econômico é justamente ajudar a identificar essas oportunidades e apoiar sua implementação.

Com o fortalecimento dessa parceria, nosso comércio bilateral também será beneficiado. Em 2011, a Alemanha foi o quarto principal parceiro comercial do Brasil, com um comércio bilateral que chegou a US\$ 24 bilhões, aumento de 18% em relação ao ano anterior. Esperamos a continuidade desse resultado positivo, da mesma maneira que também mantemos ações para a melhora da pauta exportadora brasileira para o país.

As exportações brasileiras para a Alemanha chegaram a US\$ 9 bilhões no ano passado, com uma pauta bem variada, que vai de café cru em grão e minérios de ferro a aviões e automóveis. Mesmo assim, prevaleceram os produtos básicos, realidade que o governo brasileiro busca alterar a partir da elaboração de políticas para o fortalecimento da indústria brasileira e a agregação de valor ao produto nacional, além de apoio a ações e eventos como o Encontro Brasil-Alemanha, de 1º a 3 de julho, em Frankfurt. Desejo bons negócios!

* Fernando Pimentel ist Brasiliens Minister für Entwicklung, Industrie und Außenhandel.

* Fernando Pimentel é ministro do Desenvolvimento, Indústria e Comércio Exterior do Brasil.

Grußwort:
Oberbürgermeisterin Petra Roth*

Mensagem:
Prefeita Petra Roth*

Frankfurt bietet viel in kurzer Zeit

Herzlich willkommen in Frankfurt am Main zu den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen. Ich wünsche Ihnen fruchtbare und gute Gespräche, hoffe aber auch, dass Sie ein wenig Zeit mitgebracht haben, um die Stadt selbst ein wenig zu genießen - was nicht allzu aufwändig sein dürfte. Frankfurt bietet viel in kurzer Zeit. Nicht nur weil es eine Stadt mit schnellem Pulsschlag ist. Es ist eben auch eine übersichtliche Stadt. Lange Wege muss man hier nicht gehen. Die bedeutenden Sehenswürdigkeiten, die größte Einkaufsmeile, die großen Wirtschaftszentren liegen nicht weit voneinander entfernt. Dazwischen kann man das Flair postmoderner, multikultureller Urbanität genießen – oder sich unversehens inmitten alter Bürgerhäuser wiederfinden: Und wo die Atmosphäre stimmt, gelingen dann auch die geschäftlichen Projekte.

Als einer der zentralen Knotenpunkte im weltweiten Netzwerk der modernen Dienstleistungs- und Kommunikationszentren nimmt Frankfurt eine führende Rolle ein bei der Bewältigung zentraler Herausforderungen der wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung ebenso wie beim Umgang mit dem Klimawandel. Ein zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort und ein attraktiver Lebensraum sind nach Frankfurter Verständnis keine Gegensätze, sondern bedingen einander. Die Internationalität der Stadtgesellschaft und die rasanten Veränderungsprozesse einer globalen Wirtschaft werden hier nicht als Bedrohung erlebt, sondern vielmehr als Chancen, die es zu nutzen gilt.

Diese Bereitschaft, das Neue in erster Linie als Chance zu sehen, verbindet Frankfurt mit den Metropolen der jungen aufstrebenden Wirtschaftsmächte, aus denen viele Unternehmen ihre deutschen und europäischen Niederlassungen in und um Frankfurt errichtet haben. Auch die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen bieten noch jede Menge Entwicklungspotential: Mit dessen Ausschöpfung hier in Frankfurt zu beginnen, ist gewiss keine schlechte Idee!



Frankfurt oferece muito em pouco tempo

Bem-vindos a Frankfurt am Main para o Encontro Econômico Brasil-Alemanha. Desejo-lhes produtivas discussões e bons negócios, mas espero também que tenham um pouco de tempo para desfrutar a cidade em si – o que não deve ser muito difícil. Frankfurt oferece muito em pouco tempo. Não só por ser uma cidade com pulso rápido. É também uma cidade compacta. Não é necessário percorrer longas distâncias. As melhores atrações, a maior avenida comercial, os principais centros econômicos não estão muito distantes. Entre eles, pode-se desfrutar uma atmosfera de urbanidade pós-moderna, multicultural – ou estar subitamente rodeado por casarões antigos. E onde o clima é bom, também os projetos de negócios vingam.

Como um dos principais pontos de conexão da rede global dos modernos centros de serviços e comunicação, Frankfurt assume um papel de liderança na resposta aos principais desafios do desenvolvimento econômico e demográfico, bem como em lidar com as mudanças climáticas. Na visão de Frankfurt, um centro de negócios sustentável e um habitat atraente não são excludentes e sim, interdependentes. A internacionalidade da sociedade urbana e os rápidos processos de mudanças da economia global aqui não são vistos como ameaças e sim como oportunidades a serem aproveitadas.

Esta disposição de ver o novo, antes de tudo como uma oportunidade, é algo que Frankfurt tem em comum com as metrópoles das jovens potências econômicas emergentes, resultando que muitas empresas já instalaram suas filiais alemãs ou européias em Frankfurt ou nos arredores. Também as relações econômicas Brasil-Alemanha ainda oferecem muito potencial de desenvolvimento: começar a explorá-lo aqui em Frankfurt, certamente não é uma má idéia!

* Anmerkung der Redaktion:
Petra Roth, Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main bis 30. Juni 2012

* Nota da redação:
Petra Roth, prefeita de Frankfurt am Main até 30 Junho 2012

Grußwort:
Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel*

Mensagem:
Prof Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel*

30 Jahre Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage: Neue Strategien für veränderte Märkte

Nicht nur die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen haben eine lange Tradition, sondern auch die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage. Diese finden in diesem Jahr zum 30. Mal statt. Die Veranstaltung hat sich bei Wirtschaft und Politik als wichtiges Forum für den Austausch über wirtschaftliche Entwicklungen und Geschäftschancen beider Länder etabliert.

Brasilien ist mittlerweile in die Spitzenriege der größten Volkswirtschaften aufgestiegen und zu einem strategischen Partner für Deutschland geworden. Themen wie Innovationskooperation, neue Märkte und die Zusammenarbeit in der internationalen Wirtschaftspolitik rücken stärker in den Mittelpunkt. Dies wird auch bei den diesjährigen Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen aufgegriffen. In zahlreichen Panels und Workshops wird das Kooperationspotential zu Themen wie Infrastruktur, Energie, städtische Mobilität und Gesundheitswirtschaft aufgezeigt.

Ich freue mich, Sie in Frankfurt am Main begrüßen zu dürfen und wünsche Ihnen interessante Gespräche und eine erfolgreiche Konferenz!

* Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel ist Präsident
des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V.



30 anos de Encontro Econômico Brasil-Alemanha: novas estratégias para mercados em mudança

Não só as relações econômicas teuto-brasileiras têm uma longa tradição, mas também o Encontro Econômico Brasil-Alemanha. Este acontece pela 30ª vez neste ano. O evento consolidou-se nos meios políticos e econômicos como um importante fórum de intercâmbio sobre desenvolvimentos econômicos e oportunidades de negócios nos dois países.

O Brasil, entretanto, ascendeu ao *top team* das maiores economias do mundo e se tornou um parceiro estratégico para a Alemanha. Temas como a cooperação em inovação, novos mercados e a cooperação em política econômica internacional entram cada vez mais em foco. Isso também será abordado no Encontro Econômico Brasil-Alemanha deste ano. Em vários painéis e workshops será apontado o potencial de cooperação em áreas como infraestrutura, energia, mobilidade urbana e indústria da saúde.

Tenho o prazer de recebê-los em Frankfurt e desejo-lhes interessantes discussões e uma conferência de sucesso!

* Prof Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel,
presidente da Confederação da Indústria Alemã (BDI)



'Modernes Brasilien - Braasil Moderno', Band 15 der Reihe 'Wirtschaft und Kultur', vom Verlag Cross-Culture Publishing Frankfurt herausgegeben, erscheint zu den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen 2012. Das Buch ist zweisprachig Deutsch-Portugiesisch angelegt, als Medium für Firmenkommunikation für deutsche Unternehmen, die seit vielen Jahren erfolgreich in Brasilien etabliert sind. Ihre Wege zum Erfolg in diesem größten lateinamerikanischen Land bilden auch eine Wissensquelle und Orientierungshilfe für deutsche Firmen, die in Zukunft nach Brasilien expandieren möchten. Das Buch richtet sich besonders an den deutschen Mittelstand.

Bitte schon notieren

Die diesjährige
Mitgliederversammlung der
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft
wird am Samstag,
dem 27. Oktober 2012,
14.30 Uhr, in Berlin,
Axel-Springer-Hochhaus,
stattfinden.

Die formelle Einladung
und ein Entwurf der Tagesordnung
folgen nach der Sommerpause.

Grußwort:
Robson Braga de Andrade*

Mensagem:
Robson Braga de Andrade*

Unsere Beziehungen vertiefen

Die Durchführung der 30. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage (DBWT) verdeutlicht an sich schon den eindeutigen Erfolg dieser Initiative, die Unternehmer und Regierungsvertreter aus beiden Ländern miteinander verbindet. Wir erstreben mehr Integration zwischen unseren Volkswirtschaften, der vierten bzw. sechstgrößten der Welt, weil wir wissen, dass sie im Zusammenwirken ihre Wachstumskapazität vervielfachen und ihre großen Potenziale besser nutzen können.

Deutschland und Brasilien haben starke kulturelle, politische und wirtschaftliche Bindungen. Im Gefolge von Tausenden von Immigranten, von denen heute mehr als fünf Millionen Brasilianer mit deutschen Vorfahren stammen, haben sich mittlerweile rund 1.200 deutsche Unternehmen in Brasilien niedergelassen. Dies ist der größte deutsche Industriepark außerhalb Deutschlands, der auf verschiedenen Gebieten wie Automobil-, Chemie-, Stahl-, Maschinenbau und Pharmaindustrie tätig ist.

Deutsche technologische Leistungsfähigkeit hat sich mit brasilianischer Kreativität verbunden, um solide Unternehmungen zu gründen. In den vergangenen drei Jahren haben deutsche Unternehmen 4,15 Milliarden US-Dollar in Brasilien investiert. Aber es gibt Raum für viel mehr. Es gibt eine Vielzahl von Geschäftsmöglichkeiten in den verschiedenen Bereichen der Industrie, Technologie und Infrastruktur, insbesondere im Hinblick auf die Fußballweltmeisterschaft 2014 und die Olympischen Spiele 2016.

Deutschland hat strategische Bedeutung für Brasilien. Es gibt viele Kooperationsmöglichkeiten, mit Betonung auf dem Grundthema Innovation. Trotz der internationalen Turbulenzen sind Brasilien und Deutschland Beispiele für eine erfolgreiche Antwort auf die globale Krise. Nicht zufällig erreichte der bilaterale Handel im letzten Jahr ein Volumen von 24,25 Milliarden US-Dollar, eine Steigerung von 18 Prozent.

Die 30. DBWT werden dazu beitragen, die Wahrnehmung der Investoren von der Dynamik der Wirtschaft und der Institutionen beider Länder zu festigen. Sie werden eine wertvolle Gelegenheit sein, Geschäfte zwischen beiden Seiten des Atlantiks anzubahnen und vor allem die Bindungen zwischen unseren Nationen zu bekräftigen.



A realização da 30ª edição do Encontro Empresarial Brasil – Alemanha (EEBA) é, por si só, uma demonstração do inequívoco sucesso da iniciativa, que une empresários e autoridades dos dois países. Buscamos mais integração entre nossas economias, a quarta e a sexta maiores do mundo, pois sabemos que, juntas, elas podem multiplicar sua capacidade de crescimento e de exercício de suas amplas potencialidades.

Alemanha e Brasil têm fortes laços culturais, políticos e econômicos. Seguindo os milhares de imigrantes, que deram origem a mais de cinco milhões de brasileiros com ascendência alemã, cerca de 1.200 empresas germânicas estão hoje instaladas no Brasil. É o maior parque industrial alemão fora do seu país, atuando em diversos segmentos, como automotivo, químico, siderúrgico, metal-mecânico e farmacêutico.

A capacidade tecnológica alemã juntou-se à criatividade brasileira na formação de empreendimentos sólidos. Nos últimos três anos, empresas da Alemanha investiram US\$ 4,15 bilhões no Brasil. Mas há espaço para muito mais. As possibilidades de negócios são numerosas, nos diversos segmentos industriais, tecnológicos e de infraestrutura, principalmente tendo em vista a Copa do Mundo de 2014 e as Olimpíadas de 2016.

A Alemanha tem importância estratégica para o Brasil. São muitas as possibilidades de cooperação, com destaque para o fundamental tema da inovação. Apesar do cenário internacional conturbado, Brasil e Alemanha são exemplos de reação bem-sucedida à crise global. Não à toa, o comércio bilateral foi de US\$ 24,25 bilhões no ano passado, com crescimento de 18%.

O 30º EEBA vai contribuir para consolidar a percepção dos investidores sobre a pujança da economia e das instituições de ambos os países. Será mais uma rica ocasião para a prospecção de negócios dos dois lados do Atlântico e, acima de tudo, para reafirmarmos os laços que unem as nossas nações.

* Robson Braga de Andrade ist Präsident des brasilianischen Industrieverbandes CNI

* Robson Braga de Andrade é presidente da Confederação Nacional da Indústria (CNI)



Frankfurt am Main

Wirtschaftlich erfolgreich, weltoffen und nachhaltig

Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage finden in diesem Jahr mitten im Herzen von Europa und an einem der bedeutendsten Unternehmens- und Finanzstandorte statt.

TEXT: OLIVER SCHWEBEL

Die Stadt gehört als Mittelpunkt der dynamischen Wirtschaftsregion FrankfurtRheinMain zu den führenden europäischen Unternehmensstandorten. So hat der „European Cities Monitor 2011“ von Cushman & Wakefield die Spitzenstellung Frankfurts als bester deutscher Unternehmensstandort eindrucksvoll bestätigt. Seit nunmehr 22 Jahren ist Frankfurt am Main damit unter den Top 3 Unternehmensstandorten in Europa zu finden.

Vor allem durch den hervorragenden Zugang zu den Märkten, dem guten Angebot an qualifiziertem Personal sowie den herausragenden Telekommunikationsstrukturen, kann sich Frankfurt im nationalen wie auch im internationalen Vergleich durchsetzen. Die zentrale Lage, die exzellente Infrastruktur mit einem der größten Flughäfen Europas, die Konzentration zukunftsorientierter Unternehmen und seine Internationalität geben der Stadt und der Region eine Spitzenstellung im europäischen Vergleich. Als Sitz der Europäischen Zentralbank EZB und der Europäischen Versicherungsaufsicht EIOPA ist die Stadt Sitz wichtiger europäischer Finanzinstitutionen. Weit über 300 nationale und internationale Bankinstitute, die Deutsche Börse AG und die beeindruckende Skyline bezeugen den Ruf der Finanzmetropole eindeutig.

Doch neben dem Finanzplatz bietet Frankfurt am Main auch ein produktives Umfeld für Unternehmen aller

Größen und Branchen, vom großen Industriekonzern bis zum kleinen Softwareentwickler. In dem von Infrastrukturbetrieben betriebenen Industriepark Höchst sind z.B. über 90 Unternehmen aus den Bereichen Chemie, Pharma und Biotech beheimatet.

Zusätzlich hat sich Frankfurt am Main inzwischen auch zu einem der bedeutendsten Standorte für die Kreativwirtschaft entwickelt. Insbesondere die Werbe- und Gamesindustrie bietet ein prosperierendes Betätigungsfeld für Grafiker, Programmierer und Produzenten, Spieledesigner sowie Marketingfachleute und Medienanwälte.

Mehr als ein Fünftel der Unternehmen und etwa ein Drittel der Einwohner kommen aus dem Ausland. Mit ihrem Erfahrungshorizont und Knowhow bereichern sie den Standort und tragen zu einer internationalen und weltoffenen Lebens- und Arbeitsatmosphäre bei. Der internationale Branchenmix hat dafür gesorgt, dass sich in Frankfurt eine große internationale Business Community entwickelt hat, die hier ein fruchtbares Umfeld sowie einen potenten Markt für ihre Geschäfte findet. Dabei ist die Stadt bei aller Vielseitigkeit eine überschaubare Metropole geblieben, in der sich „Newcomer“ gut orientieren können und schnell heimisch fühlen.

Innerhalb der großen Metropolregionen hat das Ringen um die klügsten Köpfe unserer Zeit längst begonnen. Zahlreich Universitäten und

Fachhochschulen bieten internationale Abschlüsse wie BA und MBA an und pflegen Kooperationen mit ausländischen Einrichtungen.

Neben den Bildungseinrichtungen haben sich 60 ausländische Wirtschaftsvertretungen und rund 100 Konsulate in Frankfurt niedergelassen. Hinzu kommen zahlreiche Dienstleister, die ihren internationalen Kunden auch sprachlich entgegen kommen - von Rechtsanwälten über Unternehmensberater, Steuerberater, Banken, Werbe- und PR-Agenturen, bis hin zu Ärzten.

So vielfältig wie sich Frankfurts Geschäftswelt präsentiert, ist auch die Kulturszene: Städtische Oper, das Schauspiel und klassische Konzerte mit Gastspielen aus aller Welt bieten Highlights von Weltrang.

Mit der Bewerbung zur Europäischen Grünen Hauptstadt 2014 unterstreicht Frankfurt am Main die klare Ausrichtung auf eine nachhaltige Stadtentwicklung, die zu einer hohen Lebens- und Arbeitsqualität führt. Kurze Wege und eine nachhaltige Mobilität prägen mittlerweile das Stadtbild.

FrankfurtRheinMain bietet mit dem internationalen Flughafen und vielen Direktverbindungen nach Brasilien und Südamerika den hier lebenden und arbeitenden Brasilianern und Brasilianerinnen eine direkte und schnelle Anbindung an ihr Heimatland. ■

Wirtschaftliche Entwicklungen in Brasilien

Die brasilianische Wirtschaft hat, als sie sich von der Finanzkrise 2008/2009 erholte, ein starkes Wachstum erlebt. Dies hat sich im vergangenen Jahr deutlich verlangsamt. Gegenüber dem Vorjahr wuchs die Wirtschaft 2011 nur um 2,7 Prozent. Übereinstimmende Indikatoren der wirtschaftlichen Aktivitäten lassen erkennen, dass die Wirtschaft das laufende Jahr mit einem mäßigen Expansionskurs begonnen hat.

TEXT: LUCIANO ROSTAGNO*

Moderates Wachstum 2012

Nach unseren Schätzungen dürfte das BIP im ersten Quartal 2012 um 0,8 Prozent zugelegt haben., was bezogen auf das Gesamtjahr ein Wachstum von nur 3,3 Prozent bedeuten würde – deutlich unter den 4 Prozent, die wir als Wachstumspotential des Landes ansehen.

Das niedrige Wachstum ist der heimischen Industrie anzulasten. Sie hat es selbst in einem Umfeld starken Binnenkonsums nicht geschafft, die Produktion auszuweiten. Dieser offenbare Widerspruch erklärt sich aus der wachsenden Konkurrenz durch Importprodukte, die sich angesichts schwacher Nachfrage in den Industrieländern neue Märkte gesucht haben, in denen der Konsum angeheizt und der Wechselkurs günstig ist – wie dies in Brasilien der Fall ist.

Regierungsmaßnahmen

Mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie zu steigern, hat die Regierung Maßnahmen ergriffen – von steuerlichen Anreizen bis hin zu einem größeren Angebot subventionierter Kredite. Außerdem griff sie begleitend zu protektionistischen Maßnahmen wie die Erhöhung der Steuer auf Importprodukte sowie zu größeren Interventionen auf dem Währungsmarkt, um die Attraktivität von Importprodukten zu drosseln.

Um der Erholung der Industrie – und damit der Wirtschaft insgesamt – größeren Rückhalt zu geben, hat die Regierung auch umfassende Stimulie-

rungsmaßnahmen ins Werk gesetzt, die ebenfalls den Verbrauch beeinflussen, wie die einschneidende Verminderung des Zinsniveaus und der Bankenmargen. Verbunden mit der schon angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt, der sich jeden Monat auf ein neues historisches Tief zubewegt, und der Tatsache, dass die realen Arbeitseinkommen hoch bleiben, tragen die Regierungsmaßnahmen dazu bei, im Gesamtjahr 2012 den Binnenkonsum auf hohem Niveau zu halten.

Industrielle Erholung

Angesichts der breiten Palette von Anreizen, mit denen die Wirtschaft unterstützt wurde, ist die Erwartung gerechtfertigt, dass die brasilianische Industrie im Verlauf des Jahres allmählich wieder in Fahrt kommt, auch weil die zyklische Anpassung der Lagerhaltung in den betroffenen Bereichen zum Abschluss gelangt. Dies sollte folglich im 2. Halbjahr zu einem stärkeren Wachstum des BIP führen und der Wirtschaft erlauben, das Jahr mit einer Expansionsrate über ihrem Potential zu beenden.

Dilmas Dilemma

Wenn allerdings einerseits die starken pro-aktiven Regierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Auswirkungen der äußeren Krise vermeiden wollen, dass die Wirtschaft in diesem Jahr erneut eine Verlangsamung erfährt, und erreichen wollen, dass die augenblicklich günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt erhalten bleibt, so dürfte andererseits die Regierungsstrategie ein Inflationsszenario begünstigen, das im

kommenden Jahr noch herausfordern-der wird.

Inflation rückläufig?

Es ist offensichtlich, dass der gegenwärtige Rückgang der Inflation auf dem Binnenmarkt den Unsicherheiten zuzuschreiben ist, die hinsichtlich der Staatsschuldenkrise in Europa fortbestehen. Das deflationäre äußere Umfeld ist durch die Preise von Handelsgütern, insbesondere von dauerhaften Konsumgütern, in den Binnenmarkt hineingetragen worden. Es muss auch unterstrichen werden, dass die Vergleichsgrundlage der hohen Inflation im Vorjahr dazu beiträgt, dass wir in diesem Jahr, vor allem im ersten Quartal, eine rückläufige Inflation erleben. Allerdings bleibt die Inflationsrate auf dem Dienstleistungssektor – Gradmesser der Binnennachfrage – auf einem historischen Hoch, was zusätzlich beweist, dass der augenblickliche Rückgang der Inflationsrate nur einen vorübergehenden Charakter hat.

Rolle der Zentralbank

Aus diesem Grund nehmen wir an, dass die Zentralbank in Zukunft immer wieder antizyklische Maßnahmen ergreifen muss, um zu vermeiden, dass die Inflationsrate den Zielkorridor nach oben durchbricht. Dabei kann es nicht um allgemeine Freigabe bisher kontrollierter Preise gehen – das muss klar gesagt werden. Die Zentralbank muss mit höchst vorsichtigen Schritten vorgehen, um das zu erhalten, was wir als Hauptziel der gegenwärtigen Regierung ausmachen: den Basiszins dauerhaft auf das internationale Niveau zu bringen,

selbst wenn dies bedeutet, dass die Inflation sich im oberen Teil des Zielkorridors hält.

Auf der letzten Sitzung des Währungsausschusses der Zentralbank (Copom) Ende Mai wurde folglich der Basiszins auf 8,5 Prozent gesenkt. Er dürfte für den Rest des Jahres auf dieser Höhe verbleiben.

Günstiges Umfeld für Auslandsinvestitionen

Die Bundesregierung muss ferner dazu beitragen, dass die Investitionsquote der Wirtschaft ausgeweitet wird. Sie erreicht heute weniger als 20 Prozent des BIP – ein Satz, der als niedrig anzusehen ist für ein Land, das ein nachhaltiges Wachstum um die 5 Prozent anstrebt.

In dieser Hinsicht zeigt sich das Umfeld günstig. Trotz des niedrigen Wirtschaftswachstums im Vorjahr gehörte Brasilien zu den Haupt-Ziellän-

dern für ausländische Direktinvestitionen. Mit einem Zufluss von 66,7 Mrd. US\$ blieb das Land lediglich hinter den USA (210,7 Mrd. US\$), China (124 Mrd. US\$), Hongkong (78,4 Mrd. US\$) und Großbritannien (77,1 Mrd. US\$) zurück.

Die Aussichten für den Zufluss von Auslandskapital bleiben weiterhin günstig. Einer IPEA-Erhebung über die internationale Einschätzung Brasiliens zufolge, durchgeführt vor einem Monat bei internationalen Akteuren wie Botschaften, Handelskammern, Wirtschaftsunternehmen unter ausländischer Kontrolle sowie in Brasilien vertretenen internationalen Organisationen, ist Brasilien das drittbeliebteste Ziel für direkte Auslandsinvestitionen in den nächsten 12 Monaten. Nach dieser Erhebung ist einer der Hauptgründe für die Entscheidung von Großunternehmen mit Sitz im Ausland, in Brasilien zu investieren, der positive Einfluss des gegenwärtigen innenpolitischen Umfeldes. Betont werden muss auch, dass das Land Sitz von

bedeutenden internationalen Sportereignissen sein wird, der Fußball-WM 2014 und der Olympischen Spiele 2016.

Rückblick und Ausblick

Wir sind der Meinung, dass das Land augenblicklich den Preis für eine verfehlte Strategie der früheren Regierung zahlt, nämlich die Auswirkungen der Finanzkrise durch Aufblähung des öffentlichen Dienstes zu bekämpfen statt in bedeutender Weise die Investitionen zu steigern; und diese Strategie als Folge einer kurzfristigen Betrachtung im Blick auf die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen von 2010, was wiederum zu Wachstumsverlusten durch niedrige Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Industrie führte.

Trotz alledem glauben wir, dass Brasilien weiterhin über solide makroökonomische Grundlagen verfügt, die eine Verbesserung seiner Stellung im weltwirtschaftlichen Zusammenhang begünstigt. ■

ANZEIGE

Globale Zukunftsfragen prägen unsere Arbeit. Wir gestalten nachhaltige Entwicklung weltweit.

Mehr Informationen unter: www.giz.de

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH unterstützt die Bundesregierung in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung und in der internationalen Bildungsarbeit. Sie ist in mehr als 130 Ländern tätig. In Deutschland ist das Unternehmen in nahezu allen Bundesländern präsent.

giz Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

* Luciano Rostagno ist Chefstratege der WestLB in Brasilien

Desenvolvimentos Econômicos no Brasil

Após experimentar forte crescimento de 7,5% em 2010, quando se recuperou da crise financeira de 2008/2009, a economia brasileira desacelerou de forma pronunciada no ano passado, ao avançar apenas 2,7% frente ao ano anterior. Além disso, os indicadores coincidentes de atividade sugerem que a economia abriu o ano em ritmo moderado de expansão. Segundo nossas estimativas, o PIB deverá apresentar expansão de 0,8% na margem no primeiro trimestre do ano, o que significa um crescimento anualizado de apenas 3,3%, abaixo dos 4,0% que julgamos ser a taxa de crescimento potencial do país.

TEXTO: LUCIANO ROSTAGNO*

O baixo crescimento econômico experimentado tem sido creditado à indústria doméstica que tem encontrado dificuldades em expandir a produção, mesmo em um ambiente de consumo doméstico robusto. Essa aparente contradição pode ser explicada pelo aumento da concorrência dos produtos importados que, em meio à fraca demanda nos países desenvolvidos, tem buscado novos mercados onde o consumo se encontra aquecido e o câmbio se apresenta favorável, como é o caso do Brasil. Visando dar maior competitividade à indústria local, o governo tem adotado medidas que vão desde incentivos fiscais a uma maior oferta de crédito subsidiado. Além disso, medidas protecionistas, como aumento de impostos para produtos importados, e maiores intervenções no mercado de câmbio, buscando depreciar a moeda local, também têm sido utilizadas concomitantemente para reduzir a atratividade dos produtos importados.

Para dar ainda mais respaldo à recuperação da indústria e, consequentemente, da economia, o governo também tem adotado políticas mais amplas de estímulos que atingem também o consumo, como a redução agressiva dos juros e dos spreads bancários. Tais medidas, aliadas às condições já apertadas do mercado de trabalho, em que a taxa de desemprego flerta a cada mês com a mínima histórica e a renda real do trabalhador se mantém em alta,



O presidente do Banco Central, Alexandre Tombini, com analistas do BC: previsões de crescimento moderado para a economia brasileira

favorecem a manutenção do consumo doméstico em patamar elevado ao longo do ano.

Diante da vasta gama de estímulos que tem sido injetada na economia, a expectativa é que a indústria brasileira volte a ganhar força gradualmente ao longo do ano à medida que o ciclo de ajuste de estoques do setor for se encerrando. Isso, por conseguinte, deverá induzir um maior crescimento do PIB no segundo semestre, levando a economia a encerrar o ano com taxa de expansão acima do seu potencial.

No entanto, se por um lado a atuação fortemente pró-ativa do governo em combater os efeitos da crise externa deverá evitar que a economia sofra uma nova desaceleração este ano, contribuindo assim para a manutenção do atual cenário favorável ao

emprego, por outro lado, a estratégia deverá favorecer um cenário inflacionário mais desafiador no ano que vem.

É notório que o atual movimento de queda da inflação doméstica se deva às incertezas que ainda pairam sobre a crise de dívidas soberanas na Europa. O ambiente externo desinflacionário tem sido internalizado via preços dos produtos comercializáveis, principalmente duráveis. Vale ressaltar também a base de comparação elevada da inflação no ano passado, oferecendo contribuição adicional para o movimento de queda da inflação na base anual este ano, principalmente no primeiro trimestre. Já a inflação de serviços, termômetro da demanda doméstica, permanece em patamar historicamente elevado, oferecendo evidência adicional de que o

movimento atual de queda da inflação tem caráter temporário.

Desta forma, acreditamos que o Banco Central invariavelmente terá que adotar medidas anticíclicas no futuro a fim de evitar que a inflação rompa o teto da meta. Nada próximo de um descontrole generalizado dos preços, vale dizer. A atuação deverá ocorrer na forma de medidas macroprudenciais visando preservar o que julgamos ser um dos principais objetivos do atual governo, qual seja o de levar de forma permanente a taxa básica de juros da economia para patamares internacionais, ainda que isso signifique uma inflação oscilando na banda superior da meta.

Além disto, o governo federal deverá contribuir para ampliar os investimentos na economia que hoje alcançam menos de 20% do PIB, taxa considerada baixa para um país que almeja atingir um crescimento econômico sustentável ao redor de 5%.

Neste sentido, o ambiente se mostra favorável. Apesar do baixo crescimento econômico experimentado pelo país ao longo de todo o ano passado, o Brasil figurou entre os principais destinos do investimento estrangeiro direto no mundo, somando US\$ 66,7 bilhões, ficando atrás apenas dos Estados Unidos (US\$ 210,7 bilhões), China (US\$ 124,0 bilhões), Hong Kong (US\$ 78,4 bilhões) e Reino Unido (US\$ 77,1 bilhões). Além disto, as perspectivas continuam sendo favoráveis para a entrada de recursos externos. Segundo pesquisa “Monitor da Percepção Internacional do Brasil” realizada pelo Ipea no mês passado junto a agentes internacionais (embaixadas, câmaras de comércio, empresas com controle estrangeiro e organizações internacionais com representação no Brasil), o país foi apontado como terceiro destino preferido para receber investimento estrangeiro direto nos próximos 12 meses. Ainda segundo a pesquisa, um dos principais fatores para a decisão

de grandes corporações com sede no exterior a investirem no país seria a influência positiva do atual ambiente político doméstico. Vale ressaltar também que o país sediará dois importantes eventos esportivos internacionais, a Copa do Mundo de 2014 e as Olimpíadas em 2016.

Finalmente, apesar de julgarmos que o país esteja atualmente pagando o preço de uma estratégia equivocada do governo anterior de combater os efeitos da crise financeira via aumento do funcionalismo público, ao invés de se ampliar de forma significativa os investimentos, fruto de uma visão imediatista adotada em função da proximidade das eleições presidenciais, o que resultou na perda de crescimento decorrente da baixa competitividade da indústria doméstica, acreditamos que o país permanece com fundamentos macroeconômicos sólidos favorecendo uma melhora da sua posição no contexto global. ■

ANZEIGE

DW

Entdecken Sie die Welt neu

Wer die ganze Welt verstehen will, muss überall präsent sein. 2012 startet die DW mit einem neuen Design, neuen Programmen und einer neuen Online-Plattform. Nur eins bleibt beim Alten: unsere Verlässlichkeit.

Besuchen Sie www.dw.de und erleben Sie die neue DW.

* Luciano Rostagno é estrategista-chefe do Banco WestLB do Brasil

Weinland Brasilien

Noten von Ananas und Maracuja, Leder und Rauch

Das Tal „Vale dos Vinhedos“ ist als erstes brasilianisches Weinanbaugebiet von der EU als zertifizierte Appellation anerkannt worden. Hier hat Weinbau 137 Jahre Tradition. Eine komplexe Frische und exotische Fruchtnoten werden Weinen aus Brasilien attestiert. Brasilien exportiert vor allem seine Spitzenweine. Auf der ProWein 2012 in Düsseldorf schlossen die Weingüter „Casa Valduga“, „Lidio Carraro“ und „Pizzato“ Lieferverträge mit europäischen Sternerestaurants ab.

TEXT + FOTOS: EVA VON STEINBURG

Mit eiskaltem Bier, Caipirinha, Whiskey feierten die Brasilianer. Den Umschwung brachte das Millennium. Silvester 2000 war ein „Geschenk“ für die brasilianische Weinbranche. Nicht nur in São Paulo und an der Copacabana knallten die Sektkorken. Überall im Land sprudelte brasilianischer Schaumwein in die Gläser. Zur Feier der Jahrtausendwende leistete sich fast jede brasilianische Familie eine Flasche Sekt.

Im Weinanbaugebiet „Vale dos Vinhedos“ in Rio Grande do Sul klingelten die Kassen. 191 Millionen Brasi-

lianer sanierten durch ihre Konsumfreude die gebeutelten Weingüter und Sektkellereien. Seit dem „ano novo“ im Jahre 2000 ist einheimischer „Espumante“ das neue Party-Getränk – auch brasilianischer Wein ist seitdem „hip“.

Die Millenniums-Gewinner und Espumante-Hersteller heißen „Salton“, „Miolo“, „Casa Valduga“, „Aurora“ und „Cave Geisse“. Auch „Pizzato“ und „Lidio Carraro“ zählen zu den brasilianischen Top-Weingütern. Sie alle sitzen im tiefen Süden, im pittoresken „Vale dos Vinhedos“. Das Tal ist seit 2007 von der EU als zertifizierte Appellation anerkannt. In der grünen Hügellandschaft „Serra Gaúcha“ gibt es über 30 große und kleine Weingüter. Sie stellen 90 Prozent der brasilianischen Weine her – mit Trauben aus den fünf brasilianischen Terroirs, die bis zu 6000 Kilometer auseinander liegen: Das nördlichste ist der „Vale do São Francisco“ in Äquatornähe, das südlichste die „Campanha“ bei Bagé an der Grenze zu Uruguay – entsprechend vielfältig kann Rotwein aus Brasilien sein.



Hotel Spa do Vinho - vale dos vinhedos

Als Weinland hat Brasilien 137 Jahre Tradition. Die Familien im Weinbusiness in der „Serra Gaúcha“ stammen von italienischen Immigranten ab. Die Valdugas, Miolos, Terragnolos und Boscatos kamen 1875 halb verhungert aus dem Veneto nach Rio Grande do Sul. Sie rodeten den Wald – und bauten ihre Heimat-Reben an. Doch das feuchte Klima, Schimmel und Pilze bekam den italienischen Sorten nicht. Amerikanische Isabella-Sorten ergaben aber nur einen rustikalen Hauswein. Bis Anfang der 90-er Jahre galt Wein aus Brasilien unter Kennern als „untrinkbar“.

Den Erfolg der Exportländer Chile und Argentinien vor Augen, moderni-

sierten die brasilianischen Winzer Anfang der 90-er Jahre voller Ehrgeiz ihre Weinberge. Doch erst der üppige Geldsegen aus den Millenniums-Verkäufen brachte sie vorwärts. Finanziell saniert, bauten sie gigantische Kellereigebäude. Und steckten ihr Geld konsequent in die Qualitätssteigerung: Radikal tauschten sie die alten Rebstöcke aus – gegen französische Traubensorten, wie Merlot Cabernet Franc, Tannat, Chardonnay und Pinot Noir. Sie spannten die Stöcke an moderne Drahtrahmen – und holten sich exklusive internationale Weinberatung: „Miolo“, zum Beispiel, arbeitet mit dem französischen Spitzen-Önologen Michele Rolland.

Das subtropische Klima, mit viel Regen, bringt andere Rotweine hervor als Südafrika oder Australien. „Betont frische Frucht, nicht überreif, erstaunlich elegant mit feiner Säure“, so Jürgen Mathäß in der

Weinwirtschaft. Deutsche und englische Weinkenner schätzen, dass die Brasilianer auch seltene Rebarten kultivieren: Marcelan oder Tannat.

Internationale Tester betonen: Brasil-Weine seien nicht schwer, sondern leicht, trocken und extrem frisch. Sie enthalten wenig Alkohol und eine gute Säure, die angenehm zu vielen Speisen harmoniere – besonders zu „Churrasco“.

Exotische Fruchtnoten von Kokos, Ananas und grüner Banane werden Weinen aus Brasilien attestiert. Auch Maracuja-Aromen beim „Espumante“. „Miolo“ bekommt zum Beispiel den „Millesime“ im Champagnerstil mit feinsten Perlage hin. „Casa Valduga“ offeriert einen Marselan im ledrigen Bordeauxstil: mit Noten von Tabak und frischem Fleisch.

Als fünftgrößter Produzent der südlichen Hemisphäre gehört Brasi-

lien zur „cool crowd“ im Weinanbau – mit 3,3 Millionen Hektolitern Jahresproduktion. Seit acht Jahren exportiert Brasilien vor allem seine Spitzenweine. Haupt-Abnehmer sind Großbritannien, Holland, USA und Deutschland. Das Interesse wächst langsam, aber stetig. Importeur Helmut Fritzsche aus Grafing bei München setzt auf Direktkontakte zu Trendsettern wie Sterne-Restaurants und aufgeschlossene Fachhändler: Dallmayr und die Galeria Kaufhof in München haben Merlot, Cabernet Franc und Chardonnay aus Brasilien im Regal.

Insgesamt gilt: Brasilien ist auf Wachstumskurs. Und die brasilianischen Winzer geben Vollgas: Daniel Salton (57), Präsident von Salton: „Die WM wird uns helfen zu zeigen, dass Samba und Wein zusammenpassen – wir möchten der Welt unsere Spitzenweine präsentieren.“ ■



Abfüllanlage Valduga Eva



Trauben

Serra Gaúcha: Vale dos vinhedos – Charakteristik der Top-Weingüter

Salton: ist das größte brasilianische Weingut – und für seine Rotweine bekannt. Jahresproduktion: 17 Millionen Flaschen. 2010 feierte Salton 100-jähriges Jubiläum – die Nachfrage steigt stetig an. Seit 2003 hat das Weingut ein extravagantes, schlossartiges Kellereigebäude, in dem es Weinproben und kostenlose Führungen anbietet. 6000 qm neue Lagerfläche sind in Bau. Salton ist bekannt für seine stilvollen Wein-Etiketten mit Motiven brasilianischer Künstler. 500 Mitarbeiter.

Miolo: das international bekannteste Weingut Brasiliens. Miolo deckt 40 Prozent des brasilianischen Marktes ab und exportiert in 30 Länder. Jahresproduktion: 12 Millionen Liter. Miolo-Flaggschiff „Lote 43“, ein Schnitt aus Merlot und Cabernet Sauvignon,

ist der bekannteste Wein aus dem „Vale dos vinhedos“. Ex-Präsident Lula reichte ihn stets auf Staatsempfängen. Der Münchner Importeur Fritzsche verkauft eine Flasche für 24 Euro. Auch der Kaufhof führt Miolos Spitzenwein.

Casa Valduga: Die Valdugas kamen 1875 mit der ersten Welle der italienischen Einwanderung in das „Vale dos vinhedos“. 14 Erwachsene und sieben Kinder, die mit Mauleseln 130 Kilometer von der Küste bis zur Serra Gaúcha überwand. Wein bauten sie lange Zeit nur zum Eigenbedarf an. Heute sind die meisten der Valduga-Weinberge erst acht bis zehn Jahre alt. „Aber für elegante Weine sollten die Stöcke 18 Jahre sein. Seid bereit, das Beste kommt also noch“, sagt Eduardo Valduga (28), Mitglied der Valduga-Direktion. Im

geräumigen Keller kann er sechs Millionen Flaschen lagern. Übrigens: Valduga ist der größte Schaumweinproduzent Lateinamerikas – bekannt für seinen feinperligen Sekt, nach der „méthode champenoise“.

Lidio Carraro: das „Boutique Weingut“ gehört seit 2008 zu den „Leading Vineries of the World“. Meist prämiertester Wein ist der „Quorum“, der wie alle anderen Carraro-Weine jung getrunken wird und nie mit Holz in Berührung kommt. Lidio Carraro verzichtet bei der Lagerung konsequent auf importierte Eichenfässer. „Wir setzen auf die reine Frucht. Das bringt den brasilianischen Charakter unserer Weine zur Geltung“, sagt Patricia Carraro (32), die das Weingut ihrer Familie charmant auf internationalem Parkett repräsentiert.

Importeure von „Wines of Brasil“

Wein-Brasilien

Dr. Helmut Fritzsche
Grafing bei München
www.wein-brasilien.de

Sucos do Brasil GmbH

Christian Wurm
Düsseldorf
www.sucos.com

Pacific Wine

deutscher Importeur von „Aurora“
Langen (Hessen)
www.pacificwine.de

Seltene Erden

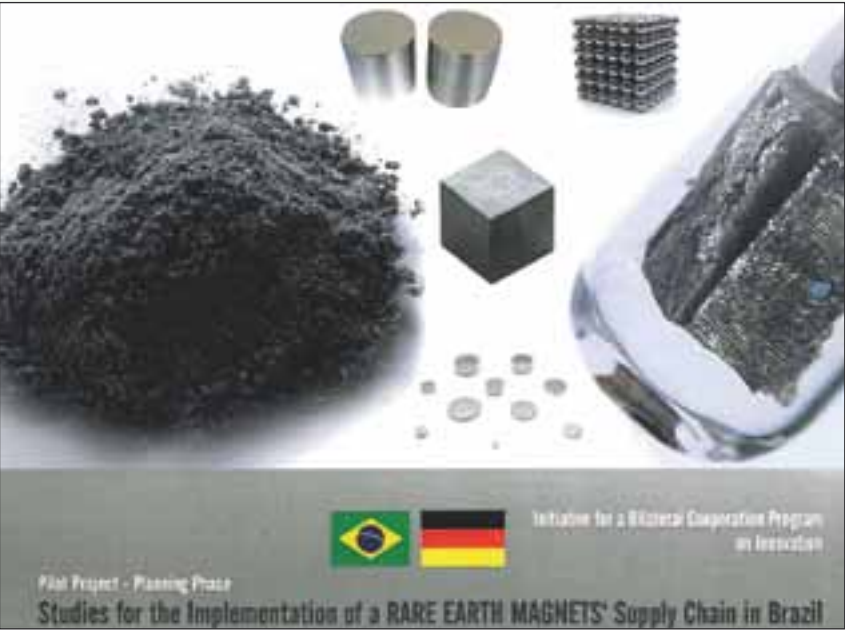
Potential für deutsch-brasilianische Kooperation

Die so genannten Seltenen Erden, eine Gruppe von 17 Metallen, sind weltweit begehrt. Sie sind ein für die Elektronik-Industrie unerlässlicher Rohstoff. Bisher versorgt China die Welt fast allein mit diesen Hightech-Metallen. Es hat deren Ausfuhr beschränkt. Dagegen haben die USA Beschwerde bei der Welthandelsorganisation WTO eingelegt. Auch die Europäische Union und Japan unterstützen dieses Vorgehen. Ein deutsch-brasilianisches Kooperationsvorhaben könnte helfen, das chinesische Monopol aufzubrechen.

TEXT: GERALDO HOFFMANN

Seltene Erden werden in vielen Bereichen der Industrie verwendet, zum Beispiel zur Herstellung zahlreicher Elektro-Produkte wie Akkus, Turbinen und Motoren. Unverzichtbar für alle elektrischen Antriebe etwa in Windrädern, Hybrid-Autos oder Elektrorollern ist Neodym. Auch in Computern, Handys und DVD-Playern kommen die Hightech-Metalle zum Einsatz. Doch es gibt ein Problem: Die weltweite Förderung dieser Rohstoffe liegt zurzeit zu 97% in chinesischer Hand. Und seit 2005 senkt China seine Exporte kontinuierlich – 2010 sogar um 40 % im Vergleich zum Vorjahr. Das stellt Hochtechnologieländer wie Deutschland vor Herausforderungen.

Abhilfe könnte die Förderung in Brasilien schaffen. Die Voraussetzungen dafür sind nicht schlecht. Nach Schätzungen des United States Geological Survey (USGS) – dem wichtigsten Institut der USA für geologische Kartografie – verfügt Brasilien über Vorkommen von bis zu 3,5 Milliarden Tonnen der Seltenen Erden (siehe Karte und Grafik). Diesen Schatz will das südamerikanische



Land nun mit technologischer Unterstützung aus Deutschland heben. Ein erster Schritt dazu wurde bereits getan.

Im Rahmen des Deutsch-Brasilianischen Jahres der Wissenschaft, Technologie und Innovation 2010/2011 (www.dbwti.de) haben Experten beider Länder eine Machbarkeitsstudie zur Magnetherstellung aus Seltenen Erden in Brasilien durchgeführt. Die Federführung lag beim Gründer- und Technologiezentrum CERTI der Staatlichen Universität von Santa Catarina UFSC und dem Fraunhofer-Institut für

Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung IFAM. Die im Auftrag des brasilianischen Verbandes der Infrastruktur- und Basisindustrie und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) durchgeführte Studie kommt zu dem Schluss, dass bezüglich der Seltenen Erden eine „außerordentliche Chance für Kooperation und gemeinsame Geschäfte“ besteht. „Brasilianische Unternehmen und staatliche Einrichtungen mit ihren Entwicklungsprogrammen sind bestrebt, ihr Land als Weltmarktlieferant von Seltenen Erden zu positionieren“, heißt es weiter.

Reserve	Quantity (t)	REO Percentage	REO Quantity (t)
Araxá	450.000.000	1,80	8.100.000
Catalão	10.000.000	0,90	90.000
Pitinga	164.000.000	0,15	246.000
Poços de Caldas			115.000
Seis Lagos	2.900.000.000	1,50	43.500.000
Tapira	5.200.000	10,50	546.000

Relevant rare earth reserves in Brazil (unclassified sources). From: USGS.

* Leichte Seltene-Erdelemente: Scandium, Lanthan, Cer, Praseodym, Neodym, Promethium, Samarium, Europium
Schwere Seltene-Erdelemente: Yttrium, Gadolinium, Terbium, Dysprosium, Holmium, Erbium, Thulium, Ytterbium, Lutetium

„Win-Win-Projekt“

Die Förderung brasilianischer Neodym-Reserven könnte laut Fachleuten des Fraunhofer Instituts auch für die deutschen Magnethersteller eine Antwort auf die Ressourcenknappheit sein. Anlässlich der Hannover Messe 2011 schrieb Bundesforschungsministerin Annette Schavan in einem Artikel im Handelsblatt: „In Brasilien hat angewandte Forschung gegenüber Grundlagenforschung Priorität. Wirtschaftspolitisches Credo der Emerging Economy ist es, eine innovative Produktionstechnologie für Permanentmagnete unter Nutzung eigener Rohstoffe zu entwickeln. Dies könnte ein wichtiger Schritt dazu sein, das chinesische Monopol bei Seltenen Erden aufzubrechen. Es ist also ein klassisches Win-Win-Projekt, wenn im Rahmen des Wissenschaftsjahres ein Netzwerk aus relevanten deutschen und brasilianischen Institutionen und Firmen aufgebaut und ein Konzept für eine Lab-Factory entwickelt wird, in der die Fertigung vom Abbau der Rohstoffe bis zur Magnetherstellung erfolgen kann.“

Strategische Aufgabe

Das Konzept für ein Pilotprojekt ist bereits erstellt, am Aufbau des bilateralen Netzwerkes wird noch gearbeitet, wie Prof. Carlos Alberto Schneider vom CERTI gegenüber *Tópicos* bestätigt. Mitte Mai beriet er mit Regierungsvertretern in Brasília über Wege, das Projekt voran-

zutreiben. Die brasilianische Regierung hat inzwischen die Beherrschung des Produktionsprozesses der Seltenen Erden zur einem ihrer strategischen Ziele für den Zeitraum 2012-2015 erklärt. „Die Seltenen Erden sind aufgrund ihrer vielfältigen Einsatzmöglichkeiten inklusive in der Landesverteidigung und in der Erdölindustrie eine Frage der nationalen Souveränität“, sagte Forscher Ronaldo Luiz Santos vom Centro de Tecnologia Mineral des brasilianischen Ministeriums für Wissenschaft und Technologie gegenüber der Zeitung *O Globo*.

Laut Schneider gibt es bereits viele Unternehmensinitiativen, die Vorkommen von Seltenen Erden in Brasilien zu erforschen. „Was noch fehlt, ist die Bildung eines Konsortiums und eine Start-Investition der beiden Länder, um die gesamte Produktionskette zu realisieren, wie in unserer Studie vorgeschlagen“. Eine deutsch-brasilianische Partnerschaft auf diesem Gebiet wäre nach Ansicht der Experten aus zwei Gründen ideal: Brasilien verfüge über reiche Vorkommen der Seltenen Erde und über viel Erfahrung in der Förderung von Erzen; Deutschland beherrsche die Neodym-Magnetpulver-Technologie und könne die notwendigen Ausrüstungen zur Verarbeitung der Hightech-Metalle bereitstellen. Und beide Länder brauchten zunehmend Hochleistungsmagneten.

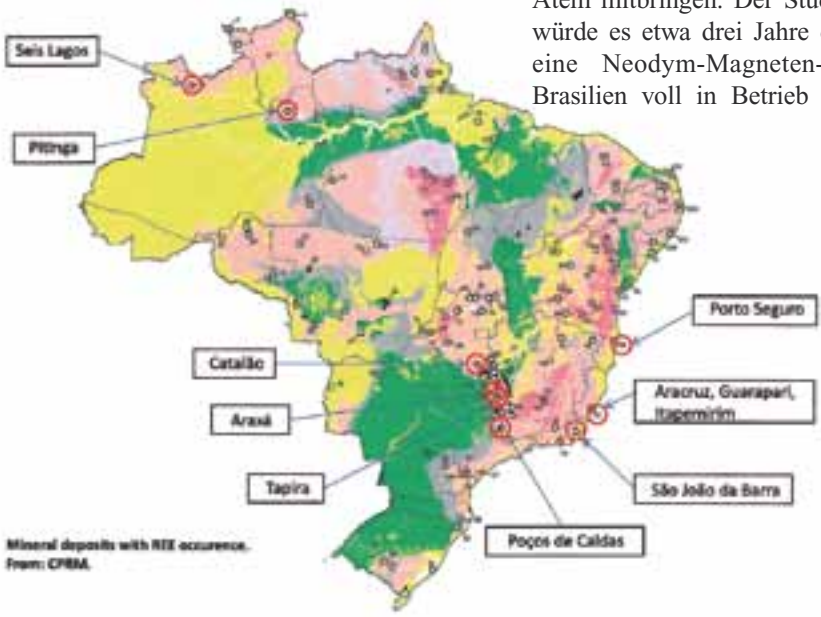
Allerdings müssen Investoren, die sich diesem Kooperationsprojekt anschließen wollen, einen langen Atem mitbringen. Der Studie zufolge würde es etwa drei Jahre dauern, bis eine Neodym-Magneten-Fabrik in Brasilien voll in Betrieb genommen

werden und ca. fünf Jahre bis diese konkurrenzfähig produzieren könnte. Die Veredelung der Seltenen Erden verspricht aber ein lohnendes Geschäft. Nach Hochrechnungen der Experten könnten aus einer Tonne Monazit-Konzentrat im Wert von US\$ 500 etwa 360 kg Neodym-Magneten mit einem Marktwert von US\$ 36.000 hergestellt werden – dazu noch eine Reihe von wertvollen Nebenprodukten, die im Laufe des Produktionsprozesses anfallen.

Umsetzung gemeinsam anpacken

Die CERTI-IFAM-Studie zeigt eine ganze Reihe von Schritten auf, die zur Verwirklichung des Projektes getan werden müssen: Von der Reaktivierung vorhandener Infrastruktur in der Erzförderung und der Nutzung von Lagerbeständen für die Anfangsproduktion über Maßnahmen zur Reduzierung der Umweltschäden (Abfallbeseitigung), den Aufbau eines Labors zur Trennung und Konzentration der Rohstoffe, die Ausbildung von Spezialisten, das Technologie-Update bis hin zur einer Pilot-Fabrik zur Erstellung von Prototypen und zur Belieferung des nationalen Marktes und schließlich den Aufbau einer großen Anlage, die Hochleistungsmagneten aus Seltenen Erden für den Weltmarkt produzieren kann.

Noch zögert die Industrie und zieht es trotz Preissteigerung und Lieferunsicherheiten vor, das Material aus China zu kaufen. Brasilien und Deutschland haben aber zumindest das Risiko dieser Abhängigkeit von China erkannt. Und das stimmt Schneider optimistisch. Die brasilianischen Vorkommen, auch wenn sie noch nicht alle kartographiert und klassifiziert sind, wären ausreichend, um die explosionsartig wachsende Nachfrage nach Seltenen Erden in den nächsten Jahrzehnten zu bedienen. „Eine technologische und finanzielle Partnerschaft zwischen Brasilien und Deutschland könnte einen raschen und wettbewerbsfähigen Einstieg in diesen internationalen Markt ermöglichen“, ist Schneider überzeugt. Nun müssten alle beteiligten Akteure gemeinsam den Aufbau der Produktionskette anpacken. „Die neue Industriepolitik Brasiliens könnte dem Projekt bald neue Impulse geben“, hofft Schneider. ■





Global denken, lokal handeln

Brasiliens
Agrarforschungsinstitut
Embrapa integriert seine
Tätigkeit ständig mehr
in den weltweiten Kontext.



Auch dank den Forschungsprojekten der Embrapa vervierfachte Brasilien seine Getreideernte auf 3 173 Kilo/Hektar. Im Bild eine Versuchsanlage im Cerrado

TEXT: LORENZ WINTER

Jeder Landwirt zwischen Amazonas und Rio Grande kennt sie, doch sonst dürfte ihr Name nur wenigen Brasilianern etwas sagen. Und erst recht ist das Agrarforschungsinstitut Embrapa natürlich jenseits der Landesgrenzen nur wenigen tausend internationalen Experten ein Begriff. Dabei handelt es sich hier doch um eines der weltweit grössten Institute seiner Art – vielleicht sogar das wichtigste überhaupt.

Die 1973 gegründete und dem Landwirtschaftsministerium nachgeordnete Empresa Brasileira de Pesquisa Agropecuária betreibt heute 47 Forschungszentren – zumindest eins in fast jedem Bundesland Brasiliens. Ihr Budget verdreifachte sich seit 2005 auf zuletzt rund 900 Millionen Euro jährlich, und Embrapa-Präsident Pedro Arraes kann mit besonderem Stolz darauf verweisen, dass es in jedem Rechnungsjahr zu fast 100 Prozent umgesetzt wird. Das gelingt sonst kaum einer öffentlichen Anstalt Brasiliens.

Rund 8 500 Mitarbeiter beschäftigt das Institut, davon ein Viertel als akademisch ausgebildete Forscher. Hinzu kommen jährlich mehr als 5 000 einheimische und etwa 200 ausländische Gasttechniker. Letztere stammen aus

mehr als 60 Ländern der Südhalbkugel, mit denen die Embrapa Kooperationsvereinbarungen zur Entwicklung der lokalen Landwirtschaft abgeschlossen hat oder gemeinsame technische Hilfsprojekte durchführt.

Arraes macht kein Geheimnis daraus, dass seine Organisation von der Auftragsforschung lebt: Mehr als 5 000 solcher Aufträge (*public private partnerships*) gab es seit der Gründung, und allein im Vorjahr gingen bei 16 Aufrufen zu neuen Projektvorschlägen fast 800 Ideen ein, wovon 360 im Wert von 60 Millionen Euro zum Zuge kamen. Eine dieser Partnerschaften entstand zum Beispiel zwischen der Embrapa und der deutschen BASF-Gruppe. Sie dient der gemeinsamen Erforschung von zwei Bakterienstämmen: einer zur Verhütung des Pilzbefalls von Sojapflanzen und ein zweiter, der auf Zuckerrohr-Plantagen die Stickstoffbindung im Boden begünstigt. Eduardo Leduc, Senior Vice-President der Abteilung Pflanzenschutz bei BASF Latin America, begründete die Wahl der beiden Projekte mit ihrer herausragenden Bedeutung für Produktion und Export der brasilianischen Landwirtschaft. Die Partnerschaft soll zunächst über fünf Jahre laufen und kann auf weitere Projekte ausgedehnt werden.

Moderne Anbaumethoden

Der Eigenumsatz der Embrapa aus der Auftragsforschung war 2011 ungefähr ebenso hoch wie ihr Budget. Zufriedener noch als dieses historische Rekordergebnis und der Umsatzzuwachs von 6,2 Prozent im Vergleich zu 2010 stimmt den Embrapa-Chef jedoch der „gesellschaftlich relevante Nutzen“, den seine Mitarbeiter schufen. Durch die Bereitstellung von 114 modernen Anbaumethoden und 163 neuen Sorten von Nutzpflanzen entstanden nach Angaben der Versuchsanstalt ein Mehrwert von 7,7 Milliarden Euro sowie mindestens 75 300 weitere landwirtschaftliche Arbeitsplätze.

Auf mehr als 160 000 Hektar Anbaufläche gewann die Embrapa im Vorjahr etwa 5 100 Tonnen Saatgut sowie über 336 000 Setzlinge von 58 verschiedenen Arten Gemüse und Obst. Neue Anbausorten teils konventioneller, teils gentechnisch veränderter Art schufen die brasilianischen Agrartechniker zum Beispiel für Soja und schwarze Bohnen, Reis, Mais und Weizen, Zuckerrohr und Baumwolle, Braugerste und Süßkartoffeln sowie Tomaten.

Über diese traditionellen Aufgaben hinaus erkennt Landwirtschaftsmini-



Embrapa-Präsident Pedro Arraes ist stolz auf den gesellschaftlichen Nutzen der Arbeit seiner Agrarforscher

ster Mendes Ribeiro Filho vier grosse Herausforderungen der Zukunft, auf die sich die Mitarbeiter der Embrapa einstellen müssten. Neben der Ausweitung der landwirtschaftlichen Anbaufläche Brasiliens zum Zwecke der Ernährung einer immer noch wachsenden Weltbevölkerung gehörten dazu die allgemeine Einführung der Informations- und Kommunikationstechnologien in der Landwirtschaft, vor allem auch in den bäuerlichen Familienbetrieben. Ferner die Beherrschung moderner Biotechnologien, aber auch die Beachtung neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen zum Artenschutz und zum Erhalt der Biovielfalt.

Zeichen der Zeit erkannt

Im Vorfeld und im Gefolge der Umweltschutzkonferenz Rio + 20 dürften dabei die zuletzt genannten Themen in Brasilien erneut kontrovers diskutiert werden, auch wenn der Minister kürzlich meinte, die Auseinandersetzung um den Nutzen von Genpflanzen habe sich seit den 1990er Jahren „erledigt“. Kritiker der Agroindustrie widersprachen dieser Behauptung sofort scharf. Sie finden ausserdem, dass es der „landwirtschaftlichen Grossmacht“ Brasilien schlecht ansteht, wenn bei der parlamentarischen Beratung des sogenannten Waldgesetzes (Código Florestal) die beiden „grünen“ Lobbies – hier die Bauernverbände, dort die Umweltschützer – nicht am gleichen Strang zogen, sondern sich in einem monate-

langen Grabenkrieg ohne zukunftsweisendes Ergebnis verzettelten.

Immerhin scheinen zumindest die Techniker der Embrapa die Zeichen der Zeit erkannt zu haben. Denn unter den jüngeren Forschungsprojekten des Instituts taucht eine ganze Reihe von Ideen zum schonenden Umgang mit knappen Ressourcen und zur Landschaftspflege auf. Dazu gehören etwa das systematische Abwasserrecycling auf Kaffee-Plantagen, die Behandlung von Rückständen aus der Schweinezucht, die Wiederverwendung von Zelluloseschlamm oder Optimierungsverfahren für Bewässerungssysteme. Sogar Ansätze zur Messung und Kontrolle der Gesamtauswirkung von Genpflanzen, zur Senkung der Treibhausgas-Emissionen, zur Wiederaufforstung und zur Rückgewinnung verllorener Anbauflächen wurden in den Vorschlägen sichtbar – lauter Dinge, die in Brasiliens rein extensiv denkender und handelnder Landwirtschaft noch vor einer Generation völlig unvorstellbar gewesen wären.

Die Impulse zu solchen Reformen gehen in Brasilien genau wie in Europa einerseits von den betroffenen Kommunen und lokalen Interessengruppen aus, deren Initiativen natürlich Zeit brauchen, ehe sie landesweit Schule machen. Andererseits erhält die Embrapa in dieser Hinsicht aber auch ständig mehr globalen Feedback durch ihr Netz „virtueller“ Labors

(Labex), über das die Arbeitsergebnisse einheimischer und ausländischer Forscher ausgetauscht werden. Solche Labors funktionieren inzwischen in den USA, in Europa und in Asien (VR China und Südkorea).

Neues Kooperationsabkommen

Dabei beschäftigt sich speziell Labex Europa mit dem Studium der molekularen und genetischen Interaktion zwischen bestimmten Nutzpflanzen und bakteriellen Schädlingen. Neu wird die Embrapa in diesem Zusammenhang jetzt ein Forschungslabor unter dem Dach des Helmholtz-Instituts in Jülich aufbauen*. Ein entsprechendes Abkommen unterzeichneten Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner und ihr brasilianischer Kollege Mendes Filho in diesem Frühjahr. Brasilien sei „mit seinen Erfahrungen bei der Reduzierung von Hunger und Armut sowie dank seiner starken Agrarforschung ein zentraler Partner Deutschlands auf diesen politischen Gebieten“, erklärte Aigner dazu auf dem 4. Internationalen Agrarministertreffen in Berlin. Bundesforschungsministerin Annette Schavan ergänzte: „Deutschland und Brasilien, führende Wissenschaftsnationen in Europa und Südamerika, bündeln ihre Kräfte, um zu einer nachhaltigen Versorgung der Weltbevölkerung mit Lebensmitteln, nachwachsenden Rohstoffen und Bioenergien beizutragen.“ ■



Embrapa-Mitarbeiterin Marluce Freire stellt Schulkindern in Brasília die Arbeit ihres Forschungsinstituts vor

* Anmerkung der Redaktion: Der Aufbau eines eigenen Labors von Embrapa in Deutschland geht auf eine Vereinbarung zwischen BMBF, BMELV und Embrapa zurück, die anlässlich der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage und der Arbeitsgruppe „Agribusiness und Innovation“ am 18. September 2011 in Rio de Janeiro unterzeichnet wurde. Verstärkt werden soll mit der Kooperation vor allem die Forschung im Bereich der Pflanzenzüchtung.

Die Amazonasmetropole Manaus wächst über sich hinaus

Fitzcarraldo Global

Tausende Kilometer von der Küstenregion und jeder anderen brasilianischen Metropole entfernt, ist Manaus schon jetzt zu Brasiliens drittgrößtem Wirtschaftsstandort herangewachsen. Manaus ist ein "Melting Pot", eine Stadt im Aufbruch, heiß in jeder Beziehung. Eine groß angelegte Versuchsanordnung, in dem größten Regenwaldgebiet der Erde einen Brückenkopf des globalisierten Handels zu verankern.

TEXT: CHRISTOPH GOLDMANN UND LEIF KARPE
FOTOS: LEIF KARPE

Auf der Brücke des Containerschiffes *Aliança Europa* herrscht Höchstbetrieb. Das Schiff navigiert, beladen mit rund 1500 Containern, auf dem größten Strom der Welt: dem Rio Amazonas.

Seit 12 Jahren manövriert Emanuel Brasil Diaz Guerreiro, kurz Captain Brasil, die *Aliança Europa*, das „Europäische Bündnis“ durch amazonische Untiefen bis nach Manaus. „Auf dem Amazonas navigierst du manchmal bis auf 100, 150 Meter an das Flussufer, mit einem Schiff, das über alles 200 Meter misst! Ein Kurvenlabyrinth. Das fordert die volle Aufmerksamkeit, ich steuere die ganze Zeit von Hand“, erzählt er.

Die *Aliança Europa* fährt für die brasilianische Aliança-Reederei, eine Schwestergesellschaft der Hamburg-Süd, Marktführer im boomenden brasilianischen Cabotage Verkehr. Hamburg-Süd ist schon lange dort, wo angesichts der boomenden brasilianischen Wirtschaft immer mehr Unternehmen ihr Glück suchen: in Manaus, seit 1967 Freihandelszone, die mit Steuer- und Zollvergünstigungen in den brasilianischen Urwald lockt. Eine geopolitische Entscheidung, denn es geht um die „Inwertsetzung“ des riesigen brasilianischen Hinterlandes. Auch für deutsche Unternehmen eine logistische Herausforderung, denn schließlich ist Manaus nur zu Luft oder zu Wasser erreichbar.

Die Kais der Häfen von Manaus sind seit jeher schwimmende Docks, schließlich kann der Wasserstand zwischen Regen- und Trockenzeit um bis



WM-Stadion: Noch wie ein riesiges Kraterfeld sieht die Baustelle aus

zu vierzehn Meter schwanken. Am Flussufer stapeln sich bereits die Container der Hamburg Süd bis in den Himmel.

Schwimmender Hafen

Knapp 2 Kilometer vom modernen Containerhafen liegt der alte Fährhafen, der sogenannte *Porto Flutuante*, noch immer das pulsierende Herz der Stadt. Hier zeigt sich das alte, renovierungsbedürftige Manaus. Unter der Woche tobt hier das Leben, doch heute ist Sonntag. Die Straßen sind wie leergefegt. In zwei Jahren, zur Fußballweltmeisterschaft 2014, ist dann hoffentlich mehr los, hofft Antonio Jacaré, seit 32 Jahren Souvenirverkäufer.

„Ich war einmal in Rio de Janeiro, und viele machten sich immer lustig darüber, dass ich Indio sei. ‚Laufen die Frauen bei euch wirklich nackt rum?‘ wurde ich oft gefragt. Ich antwortete: ‚Ja das stimmt, mein Herr.

Aber - alles was Sie hier im Haus haben, das haben wir gemacht: Plasmabildschirme, Außenbordmotoren, Reifen, Fernseher, Unterhaltungselektronik. Alles von uns Indianern im Industriegürtel von Manaus hergestellt!“,

Am Montagmorgen schaufelt eine qualmende Bus-Armada im Minutentakt die Menschen in die „Zona Franca“, die so groß wie das gesamte Stadtgebiet von Manaus ist. Hier haben sich Honda, Nokia, Yamaha, Panasonic, LG, Philips, Sanyo, Kodak, Xerox etc. angesiedelt. 80 Prozent aller in Brasilien gefertigten Elektrogeräte stammen aus Manaus, dazu nahezu alle Motorräder auf Brasiliens Straßen. Der brasilianische Binnenmarkt ist unersättlich.

Schaltzentrale SUFRAMA

In der Schaltzentrale der „Zona Franca“ ist die sogenannten SUFRAMA (Superintendência da Zona

Franca de Manaus), eine Art zuständiges Spezial-Ministerium für Turboinvestitionen. Die vierteljährliche Pressekonzferenz beginnt mit der Hymne des Bundesstaates Amazonien. Dann werden die neusten Zahlen verkündet: Gesamtinvestitionsvolumen 11 Milliarden Dollar. Das Produktionsvolumen nationaler und multinationaler Unternehmen lag 2011 bei einem Umsatz von 40 Milliarden Dollar. Die Industrie beschäftigt direkt 120 000 Menschen. Alles erst der Anfang.

„Vor kurzem war unsere Präsidentin Dilma hier und hat die neue 3,2 Kilometer lange Brücke über den Rio Negro eingeweiht und die Schaffung der sogenannten „Região Metropolitana“ verkündet. Das Ziel ist Expansion und der steuerbegünstigte Status von Manaus soll um 50 Jahre verlängert werden“, so der Chef der SUFRAMA, Oldemar Ianck, der sein ganz eigenes Verständnis von Ökologischer Wirtschaft hat: „Unsere Perspektive ist klar auf Wachstum ausgerichtet, Arbeitsplätze schaffen, die Produktion erhöhen. Manaus soll das Paradeprojekt in Sachen Umweltschutz sein. Wir schaffen viele Arbeitsplätze auf einem kleinen Areal. Damit die Menschen hier nicht mehr den Regenwald abholzen müssen, um zu überleben.“

Der Boom am Amazonas ist nichts Neues. Schon zu Ende des 19. Jahrhunderts hatte der Kautschuk aus dem verschlafenen Dorf Manaus eine Großstadt mit Alleen, elektrischer Straßenbahn und Opernhaus gemacht. 20 Jahre später aber fielen die Preise für Kautschuk. Der Verfall des weltbe-

rühmten Opernhauses wurde zum Symbol für den dramatischen Niedergang der Stadt.

Mit dem Bau eines neuen Stadions, der „Arena da Amazonia“, setzt Manaus nun ein Zeichen neuer Vision und Stärke. Das Hamburger Architekturbüro von Gerkan, Marg und Partner (gmp) baut für 45.000 Zuschauer ein Stadion, das 2014 eingeweiht wird.

Korbgeflecht für die Fußball-WM

gmp verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der den extremen klimatischen Bedingungen des Standortes gerecht wird und sich an der Formsprache indianischer Tradition orientiert. „Die Grundidee vom Stadion war ja im Prinzip dieses natürliche Eingebundensein in einem tropischen Umfeld, d.h. dieses Korbgeflecht, diese natürlichen Strukturen wie sie sich zu einem großen Schüsselgewebe verflechten“, so Maike Carslen von gmp.

Doch ist dieser 200 Millionen Euro Bau bei aller ökologischen Bauweise wirklich nachhaltig? Dazu Architekt Burkhard Pick von gmp: „Da gibt es natürlich auch viele Diskussionen: macht das Sinn, so viel Geld auszugeben? Manaus hat keinen großartigen Fußballklub, und das alles für nur gerademal drei WM-Viertelfinalsplele? Diese Diskussionen, warum gibt man so viel Geld aus für ein Stadion, dessen Nutzen nicht 100 Prozent sichergestellt ist, ist natürlich auch für uns eine große Verantwortung. Aber

ich denke, dass ist nicht nur das Stadion, sondern auch das Drumherum. Viel Infrastruktur, die auch benötigt wird hier in Manaus, Public Transport, dann die Straßen...man sieht es schon, gerade im Stadionumfeld, gibt es schon leichte Upgrades von Häusern oder Restaurants. Es wird auch mehr Tourismus geben, die werden nicht nur zum Opernhaus fahren, sondern sie werden auch das Stadion besuchen.“

Weißwurst und Rotkohl

Über viel Besuch erfreut sich heute schon Rolf Joest. Der Restaurantbesitzer importiert seit Jahren deutsche Wurst und Rotkohl nach Manaus. „*Gosto muito desta salsicha, que é branca...* Ich mag diese Wurst, die weiß ist, sehr gerne“, schwärmt einer der überwiegend brasilianischen Gäste.

„Denen schmeckt es hervorragend. Die Firma haben wir vor sieben Jahren eröffnet. Damals hatten wir praktisch 90 Prozent europäische Kunden, 10 Prozent Brasilianer, und heute haben wir 80 Prozent Brasilianer und 20 Prozent Europäer. Also, wir sind schön gewachsen, die Leute haben das wunderbar angenommen hier in Brasilien. Deutsche Küche, deutsche Würste, Weißwurst, Kassler und Senf, deutsches Brot. Weizenbier. Schönes Fassbier dazu, die sind begeistert“, so Joest.

Auch das ist eine deutsche Erfolgsgeschichte in der Freihandelszone von Manaus, rund 9000 km von der Heimat der Weißwurst entfernt. ■



Der alte Fährhafen, der Porto Flutuante



Das Teatro Amazonas

Hamburger Otto-Gruppe baut Engagement in Brasilien aus

Das Hamburger Versandhandelsunternehmen Otto will nach Brasilien expandieren und dort in 2015 einen Umsatz von 500 Millionen Euro erzielen und damit Marktführer im Bereich Kleidungsversand werden. In Russland ist Otto bereits das führende Unternehmen im Distanzhandel. Nun hat Otto mit dem brasilianischen Versandhändler Posthaus (klingt deutsch, ist aber ein brasilianisches Unternehmen) das Joint-Venture DBR ("Deutschland Brasilien") gegründet, welches das gemeinsame E-Commerce-Geschäft in Brasilien vorantreiben soll. Außerdem startete der von der Otto-Gruppe geführte Internet-Dienstleister Hermes NexTec auf dem brasilianischen Markt.

TEXT: TIM BESSER*



Otto-Vorstandsmitglied Hanjo Schneider geht davon aus, dass die Otto-Gruppe sich innerhalb von fünf Jahren als Marktführer in Brasilien etabliert. Durch die Kooperation mit Posthaus verspricht sich Schneider eine optimale Startposition. Einen besseren Partner für eine Zusammenarbeit könne man sich nicht wünschen, denn beide Unternehmen hätten ihre Stärken im Versand- und Onlinehandel.

Posthaus wurde 1983 als Familienunternehmen gegründet und vertreibt über Kataloge, die mit einer Auflage von 11.000 Exemplaren gedruckt werden, Textilwaren aus Blumenau (eine Stadt mit starker deutscher Einwanderung, Bundesstaat Santa Catarina) und Umgebung. Dazu errichtete das Unternehmen ein modernes Versandzentrum und baute ein breites Netz von Distributoren und Resellern im ganzen Land auf. Seit 2000 engagiert sich Posthaus auch mit einem eigenen Online-Shop und gründete 2008 einen Marktplatz im Web, auf

dem sowohl eigene Produkte als auch Waren von zurzeit rund 30 Partnermarken angeboten werden.

Mit der Gründung des Internet-Serviceunternehmens Hermes NexTec sichert sich die Otto-Gruppe einen weiteren Bereich in Brasilien, denn der Vertrieb von Kleidung und anderen Produkten über das Internet steht in Brasilien noch am Anfang. Der Dienstleister NexTec soll in diesem Rahmen Unternehmen beim Aufbau ihres eigenen Online-Shops unterstützen. Dabei reicht die Unterstützung von der Zurverfügungstellung eines Web-Shops über das Marketing und die Distribution bis hin zum Kundenservice.

In Brasilien ohne starken Partner Fuß zu fassen, sei schwer, sagt Otto-Vorstand Hanjo Schneider gegenüber der Fachzeitschrift Internet World. Diesen Weg jedoch gehen die Konkurrenten des deutschen Investors, das Unternehmen Rocket Internet mit dem brasilianischen Zalando-Klon

Dafiti – und das mit Erfolg. Bereits sechs Monate nach dem Launch hat Dafiti Posthaus als größten Online-Textilhändler überholt. Das Investment von Rocket Internet in Dafiti wird bislang auf rund 20 Millionen US-Dollar beziffert. Schneider sieht die Konkurrenz in Brasilien jedoch gelassen: „Ob ich in einem Land, das so wächst, als Nummer zwei, drei oder vier profitabel bin, ist mir total egal“, ist er überzeugt. Otto sei kein Venture Capitalist, sondern müsse die Geschäfte profitabel betreiben.

Schon 2011 setzte Otto mit dem Kauf von 60 Prozent der Anteile an Hoepers Recuperadora de Crédito S.A., einem der drei größten Inkasso-Unternehmen Brasiliens, ein Zeichen in Richtung Expansion auf dem brasilianischen Markt. Mit der Gründung von NexTec und der Partnerschaft mit Posthaus kann das Unternehmen nun in den drei Segmenten Internet-Einzelhandel, Service und Finanzdienstleistungen agieren. ■



Fliegen Sie entspannt und komfortabel nach Brasilien

Sie reisen geschäftlich nach Brasilien und möchten während des Fluges besten Service genießen und ausgeruht ankommen? Dann dürfte die Business Class von TAM Airlines Ihren Ansprüchen gerecht werden, denn der Sitzabstand von 1,60 Metern und die Sitzbreite von 51 Zentimetern auf Flügen wie nach Rio de Janeiro bieten viel persönlichen Freiraum. Der Sitz lässt sich um 170 Grad in eine bequeme Liegefläche verwandeln. Das hochmoderne und interaktive Bordunterhaltungsprogramm (Audio-Video-

on-Demand) bietet eine große Auswahl an Spielfilmen, Serien und Musik. Telefon und ein Stromanschluss für Laptop und Mobiltelefon runden das Kommunikationsangebot ab.

Ab Frankfurt fliegt das Star Alliance Mitglied täglich nonstop nach São Paulo und viermal wöchentlich nach Rio de Janeiro. An Bord serviert die brasilianische Fluggesellschaft kulinarische Köstlichkeiten unter dem Motto „Ein wohltuendes Geschmackserlebnis“ („Sabor que

faz Bem“). So kommen Business-Class-Passagiere beispielsweise in den Genuss von gegrilltem Lachsfilet an italienischer Sfogliatelle gefüllt mit Gemüse-Passionsfrucht-Sauce und Palmherzen-Risotto. Eine Weinkarte mit international ausgezeichneten Weinen sowie die brasilianische Gastfreundschaft runden das Flugenerlebnis ab. TAM Airlines wurde 2011 zudem bei den World Airline Awards zur „Best Airline in South America“ gewählt sowie in der Kategorie „Staff Service Excellence in South America“ ausgezeichnet. ■



gisela puschmann
anwaltskanzlei
advocacia

ANZENBERG

Kanzleisprachen:
Portugiesisch, Englisch, Deutsch, Französisch

Línguas faladas no escritório:
Português, Inglês, Alemão, Frances

Tätigkeitsfelder:
brasilianisch-deutsche Rechtsbeziehungen; Existenzgründungsberatung;
Arbeitsrecht; Erbrecht und Unternehmensnachfolge;
Familienrecht; Handels- und Gesellschaftsrecht; IT-Recht

Áreas de Actividade:
Relações jurídicas teuto-brasileiras; Assessoria na constituição de empresas;
Direito de Trabalho; Direito das Sucessões e Direito de Sucessão de empresas;
Direito de Família; Direito Económico, Comercial e das Sociedades; Direito de TI

Seit 1985 bestehen intensive Geschäftsbeziehungen mit Brasilien.
Desde 1985 existem actividades profissionais intensas com o Brasil.

GISELA PUSCHMANN ANWALTSKANZLEI ADVOCACIA

Lurgiallee 6-8 · D-60439 Frankfurt am Main · Tel.: 0049-69-957359-0 · Fax.: 0049-69-957359-10

e-mail: info@puschmann-international.com · Internet: www.puschmann-international.com

Umweltakteur Brasilien:

Weltbühne und Stadttheater
mit wachsendem Repertoire

Die Mitarbeiter des Krisen- und Operationszentrums der Stadt Rio de Janeiro verfolgen auf ihren Monitoren rund um die Uhr die Entwicklungen in ihrer Stadt. An zentralen Stellen und Plätzen positionierte Kameras, Messeinrichtungen und Kontrollpunkte sammeln, speichern und werten Daten aus über Emissionen, Verkehrsbewegungen und über steigende Regenmengen, die für die Bevölkerung eine wiederkehrende gefährliche Entwicklung an den steilen Hängen der Stadt darstellen. Sinnflutartige Regenfälle hatten im Jahr 2010 Häuser in den Favelas der Stadt in den Abgrund gerissen, über 100 Menschen allein in der Stadt Rio de Janeiro starben.

TEXT: DR. THOMAS S. KNIRSCH*

Im modernsten städtischen Operationszentrum auf dem südamerikanischen Kontinent ist der Klimawandel heute längst Realität geworden. Emissionswerte werden überwacht und zu Planzielen im Bereich der Stadt- und Verkehrsplanung umgewandelt, Szenarien und Katastrophenvorsorgepläne koordiniert. Hier laufen auch die logistischen Vorbereitungen für die nächsten Megaevents der Stadt zusammen: im Juni 2012 die Nachhaltigkeitskonferenz Rio+20, die Fußballweltmeisterschaft 2014, die Olympischen Spiele 2016 – Rio und Brasilien haben Hochkonjunktur.

Vieles hat sich seit jener legendären Rio-Konferenz 1992 der Vereinten Nationen vor zwanzig Jahren verändert. Ein Wirtschaftboom hat der Stadt und Teilen des Landes Wachstum, Wohlstand und eine Verringerung von Armut und sozialer Misere gebracht. Der Mittelstand ist gewachsen, und neben der Konsumfreude dieser Schicht erfreulicherweise auch ein zunehmend kritischer Verbraucher sowie eine neue Wählergruppe, wie der Erfolg der Präsidentschaftskandidatin Marina Silva des „Partido Verde“ mit etwa 18 Prozent der Stimmen bei den Wahlen 2010 belegt. Ein Wert übrigens, der von Umweltexperten als Referenzgröße für das gegenwärtige Umweltbewusstsein in Brasilien herangezogen wird.

Staatspräsidentin Dilma Rousseff



Rio 1992 und 2012: Bühne der internationalen Umweltpolitik

hatte während des Wahlkampfes auch für mehr Umweltschutz geworben; bislang eigentlich kein innenpolitisches Thema für ihre Arbeiterpartei. Gegen eine weitere Ausweitung der Flächen zur Abholzung tropischer Primärwälder, vornehmlich im Amazonasbecken, hatte sie sich ausgesprochen.

Einlösen wird sie ihr Wahlversprechen kaum können, da die bereits von den beiden Kammern des nationalen Parlaments Anfang 2012 beschlossene Reform des „Waldgesetzes“ eine Ausweitung eben dieser Flächen vorsieht. Auf bis zu 50 Prozent, sagen manche Experten. Auch wird eine Amnestie jenen gewährt, die Verstöße gegen das alte Waldgesetz, das 80

Prozent der Flächen unter Schutz stellte, begangen haben. Die Regelung ist wohl ein Zugeständnis an die einflussreiche Gruppe der Großgrundbesitzer im nationalen Parlament und eine Maßnahme zur Sicherung der eigenen Regierungsmehrheit (*Allerdings hat die Präsidentin inzwischen gegen bedenkliche Vorschriften ihr Veto eingelegt – Red.*)

Interessenvertreter des Südens

Auf der internationalen Bühne ist Brasilien Impulsgeber und Gestalter in Sachen Umwelt indes schon seit über 40 Jahren. Seit der Stockholmer Konferenz von 1972, der „Mutter“ aller internationalen Umwelt- und Klimaverhandlungen, sieht sich Bra-

silien als Interessenvertreter der Staaten des Südens und der Schwellenländer in allen Fragen gemeinsamer Entwicklung, wozu auch die Umwelt zählt. Wobei damals die Diskussion sich allein auf die Umweltverschmutzung konzentrierte. Betont wurde stets der Zusammenhang zwischen Armut, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung sowie der Umwelt. Schon die Deklaration von Stockholm enthielt eine Reihe brasilianischer Grundforderungen: Bei der Untersuchung ökologischer Probleme sind ökonomische Faktoren zu berücksichtigen. Die wenig entwickelten Länder haben ihre Anstrengungen auf ihre Entwicklung zu richten, die Industriestaaten sollen den Abstand zu diesen Ländern durch finanzielle und technologische Hilfen verringern. Die Souveränität der Staaten und Verfügbarkeit über ihre nationalen Ressourcen bleiben unberührt. Eine Position, die gerade im Hinblick auf die Nutzung der Ressourcen aus dem Amazonasbecken Brasilien immer wieder Kritik eingebracht hat.

Doch einen Teil dieser einst unnachgiebigen Position, die das Land auch häufig in Vertretung der Gruppe der 77 und China gegenüber der EU und den USA vortrug, oder mit dem informellen Verhandlungsblock zwischen Brasilien, Südafrika, Indien und China (BASIC) zu befördern suchte, wurde durch die jüngsten Entwicklungen, etwa dem Aufstieg Brasiliens und Chinas auf die vorderen Plätze der Wirtschaftsmächte, über die Jahre relativiert und auch von der brasilianischen Regierung schrittweise revidiert.

Antworten auf den Klimawandel

Ende 2009 etwa verpflichtete sich Brasilien im Vorfeld des Klimagipfels von Kopenhagen, die bis zum Jahr 2020 prognostizierten Emissionen, die bei einem Wirtschaftswachstum von 4-6 Prozent pro Jahr eintreten würden, zwischen 36,1 und 38,9 Prozent zu reduzieren. Brasilien ist heute einer der größten Emittenten von Treibhausgasen. Damit übernahm Brasilien zwar nicht das durch das Kyoto-Protokoll für die Industrieländer definierte Basisjahr 1990, ist aber das einzige Schwellenland, das eine Reduzierung von Emissionen nicht nur angekündigt, sondern auch quantifiziert und seit 2010 verbindlich als Gesetz formuliert hat. Sektorpläne für die Umsetzung der Emissionsreduktion wurden erarbeitet, wie etwa das beschriebene Beispiel Rio de Janeiros zeigt.

Während der Verhandlungen zur Verlängerung des Kyoto-Protokolls auf der COP-17 in Durban Ende 2011 sprang Brasilien abermals über seinen historischen Schatten und akzeptierte rechtlich und international verbindliche Reduktionsziele auf Grundlage der vom Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) festgelegten Ausgangsdaten für das Jahr 2014.

Selbstverpflichtungen, nationale Gesetze sowie zunehmende Kompromissbereitschaft belegen den positiven Trend Brasiliens, eine dem gewachsenen Gewicht des Landes angemessene Rolle bei der Gestaltung internationaler Antworten auf den Klimawandel zu übernehmen. Die Umsetzung auf

nationaler Ebene findet jedoch angesichts innenpolitischer Kräfteverhältnissen und Strukturen innerhalb des politischen Systems Brasiliens noch schnell seine Grenzen. Der Einfluss lokaler und wirtschaftlicher Eliten ist groß, Beschlüsse der Regierung werden in einzelnen Regionen nur schleppend umgesetzt, Kontroll- und Sanktionsmechanismen sind in diesem riesigen Land von der doppelten Größe Europas schwach ausgeprägt.

Charta der Nachhaltigkeit

Neben den klassischen staatlichen Akteuren übernehmen jedoch zunehmend auch zivilgesellschaftliche Akteure sowie Städte und Kommunen Brasiliens ihre klima- und umweltpolitischen Ambitionen in die Hand. Die Rio-Konferenz 1992 war ein Start in diese Richtung. Zur Konferenz Rio+20 haben nun erstmals, um nur ein Beispiel zu nennen, die 27 Landeshauptstädte Brasiliens eine gemeinsame Charta der Nachhaltigkeit verfasst. Die Konrad-Adenauer-Stiftung Brasilien hat diesen Prozess von Anbeginn begleitet und unterstützt.

Brasilien gewinnt in den letzten Jahren mehr Glaubwürdigkeit in der globalen Klima- und Umweltdebatte und ist mittlerweile zu einem entscheidenden Akteur avanciert, der sowohl die Interessen der wenig entwickelten Länder, der Schwellen- und Industrienationen in einem Diskurs zusammenführen kann. Ein Potential, das es weiter auszubauen gilt, Chancen, die durch die „Fesseln“ der Innenpolitik nicht verspielt werden sollten. ■

ANZEIGE



PAPOLI - BARAWATI
Anwaltskanzlei

Ihre Brücke zwischen Deutschland und Brasilien!

- Deutsch-Brasilianisches Unternehmensrecht
- Internationaler Kapital- und Technologietransfer
- Internationale Handelsverträge
- Geschäftsführer- und Arbeitsverträge
- Gesellschaftsgründung, Joint-Venture
- Planung, Beratung, Projektkoordinierung



Kompetente Beratung und Projektrealisierung in allen deutsch-brasilianischen Unternehmensprojekten

Franz-Lenz-Straße 4 · D - 49084 Osnabrück · Tel.: +49 (0)541-331 10 15 · Fax: +49 (0)541 685 46 97
parvis@papoli-barawati.com · www.papoli-barawati.com

* Dr. Thomas S. Knirsch ist Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung für Brasilien

Brasiliens sicherheitspolitische Wachstumsschmerzen

Immer noch ein vegetarischer Tiger?

Brasilien ist 2012 die sechstgrößte Volkswirtschaft der Welt¹, jeder zweite Südamerikaner ist Brasilianer², die Streitkräfte des Landes sind nach Personal 60 Prozent größer als die Bundeswehr³, und innerhalb des letzten Jahrzehnts sind unter dem brasilianischen Südatlantik Ölreserven gefunden worden, die die der gesamten Nordsee übertreffen⁴. Brasiliens Politiker, allen voran der ehemalige Präsident Lula da Silva, haben sich das klare Ziel gesetzt, das wirtschaftliche Wachstum und die geographische Dominanz ihres Lands in strategische Macht umzumünzen. In diesem Bestreben zeigt der Kontinentalgigant typische Züge eines aufsteigenden Schwellenlandes, stößt gleichzeitig aber auch an die normativen Grenzen einer sicherheitspolitischen Kultur, die die traditionelle Machtausübung klar limitiert.

TEXT: PROF. DR. KAI MICHAEL KENKEL*

Sicherheitspolitische Traditionen

Die normativen Grundzüge der brasilianischen Sicherheitskultur werden geprägt von der geschichtlichen Position des Landes am Rande der Weltpolitik, den Gegebenheiten der Unabhängigkeitsprozesse Südamerikas und seiner Geographie, sowie den häufigen Interventionen der USA und der europäischen Mächte in das politische Geschehen auf dem Kontinent. Es ergibt sich eine traditionelle Sichtweise zu den internationalen Beziehungen, die u.a. auf folgenden Werten beruht:

- Nach innen gerichtet und geopolitisch gesättigt;
- Ein auf den Kontinent bzw. die portugisisch-sprachigen Länder begrenzter Aktionshorizont;
- Multilateralismus (oft instrumental) als Interessenvertretung;
- Schwerpunkt des Interesses außerhalb der eng definierten Sicherheitsfragen, d.h. auf interne wirtschaftliche Entwicklung;
- Rigide Interpretation der Souveränität als Schutz gegenüber größeren Mächten; daraus leiten sich ab:
- Die Nicht-Intervention als möglicherweise am stärksten befolgte Norm; und
- Die Weigerung, in regionalen Integrationsprozessen supranationale Arbeitsformen aufzunehmen.

Zusammen mit einer Stigmatisierung militärischer Themen, die auf die Erfahrungen mit der in den 1980er Jahren beendeten Militärdiktatur zurückgeht, führt dies



Brasilien leitet die UNO-Friedensmission in Haiti (MINUSTAH)

zu einer sicherheitspolitischen Kultur, die in entscheidender Hinsicht sowohl der der Bundesrepublik des Kalten Krieges entspricht als auch dem Konzept der „Zivilmacht“⁵ und des „soft power“⁶. So wird klar, daß Brasilien bei seinem Projekt, seine neue wirtschaftliche Macht in strategischen Einfluß auf globaler Ebene umzuwandeln, die traditionell hiermit verbundenen Machtmittel nicht zur Verfügung stehen.

Schwellenlandverhalten

Die Schwellenländer – auf Englisch „emerging powers“ – können aufschlussreich als besondere Kategorie der „middle powers“ oder mittleren Mächte betrachtet werden. Letztere – Beispiele bilden Kanada, die nor-

dischen Länder, Japan und z.T. Deutschland – kennzeichnen folgende Grundzüge ihres außenpolitischen Auftretens:

- Unterstützer des Multilateralismus und der “global governance”;
- Status-quo-Mächte, die vom etablierten System profitieren;
- Bildung diplomatischer Nischen, die zu erhöhtem Profil beitragen;
- Oft auf Konfliktbeilegung spezialisiert und damit häufig Teilnehmer an Friedensmissionen.

Die Schwellenländer teilen mit den mittleren Mächten weite Teile dieser Strategie, weichen aber in entscheidenden Punkten von ihr ab. Zu diesen zählen:

- Aller Rhetorik zum Trotz sind sie ambivalent gegenüber den internationalen Institutionen;
- Sie streben nach mehr Entscheidungsmacht, oft auf wirtschaftlicher Basis;
- Oft basiert ihr Status auf einem regionalen Führungsanspruch;
- Oft sind Schwellenländer auf wirtschaftliche Fragen spezialisiert, so sehen sie die Friedensmissionen, vor allem das Sicherheits- und Entwicklungsfragen verknüpfende Peacebuilding, als Möglichkeit zum Beweis des sicherheitspolitischen Engagements.⁷

Brasilien als typisches Schwellenland

Mit der Amtsübernahme Lula da Silvas 2003 und noch verstärkt während seines zweiten Mandats ab 2007 lassen sich in der brasilianischen Außenpolitik klar die klassischen Züge eines aufsteigenden Schwellenlands erkennen. Diese spiegeln sich im Anspruch auf einen permanenten Sitz im VN-Sicherheitsrat wider, und in der aktiveren Haltung des Landes in Wirtschafts- und Klimaverhandlungen, sowie den Schlichtungsinitiativen in Iran und Honduras. Auch hat sich in Brasiliens Beziehungen zu seiner Region ein Wandel vollzogen – der kontinentale ist durch einen wahren globalen Horizont ersetzt worden, und die geographische Lage wird immer mehr als Sprungbrett zum Einfluss auf internationaler Ebene angesehen. Das Land bemüht sich verstärkt, Entscheidungen in multilaterale Gremien zu verlagern, in denen es größeres Gewicht hat. Gebilde variabler Geometrie wie BRICS und IBSA verkörpern den Drang, die Machtkonstellationen in den internationalen Institutionen neu zu gestalten.



Hier bietet sich die Rolle Brasiliens als Leitkontingent der UNO-Friedensmission in Haiti, MINUSTAH, als global wirksame Bühne an, auf der die sicherheitspolitischen Effekte der brasilianischen Stärken außerhalb der traditionellen strategischen Belan-

ge – z.B. in der Armuts- und Hungerbekämpfung, der Agrarinnovation und der Bereitstellung von Basis-Infrastruktur zur Geltung kommen. Hierbei pocht Brasilien auch lautstark auf die Legitimität seiner Wurzeln im Süden der Erdkugel, indem es die Süd-Süd-Zusammenarbeit zum zentralen Pfeiler seiner neuen außenpolitischen Schwerpunkte in Afrika und anderen Entwicklungsländern gemacht hat.

Sicherheitspolitik im Umbruch

So befindet Brasilien zur Zeit mitten im Versuch, seine Stärken, die außerhalb der traditionellen Grenzen der Sicherheitsfragen und somit der wichtigsten Kriterien für erweiterten globalen Einfluss liegen, in größere Entscheidungsmacht zu verwandeln. Brasiliens Stärken und Interessen werden auch zukünftig in anderen Gebieten liegen, wie z.B. der Entwicklung und dem Schutz der globalen Rohstoffmärkte. Da eine eventuelle Erweiterung der globalen Entscheidungsgremien – auch des Sicherheitsrats – von den etablierten Mächten entschieden werden wird, und diese die Tauglichkeit eventueller Kandidaten vornehmlich mit dem engeren Maßstab der traditionellen Strategie messen werden, hat Brasilien noch einige Herausforderungen zu meistern. Hierbei zeichnen sich zwei potenzielle Lösungen ab.

Entweder das Land beugt sich der etablierten Logik der Sicherheit und übernimmt Verantwortung nach westlichem Muster, z.B. ähnlich wie Deutschland ab 1994 durch einen Wandel seiner Einstellung zur humanitären Intervention – oder es arbeitet langfristig auf eine Veränderung der globalen Machtstrukturen hin und überzeugt die Großmächte in der Zwischenzeit von der sicherheitspolitischen Relevanz seiner traditionellen Soft-Power-Stärken. Sehr viel wahrscheinlicher ist die zweite, langfristige Alternative. Somit wird auch der unaufhaltbare Aufschwung Brasiliens auf soliderem Fundament stehen, wenn das Land des ewigen Potenzials sich in der Gegenwart als globaler Mitstreiter durchsetzt. ■

* Prof. Dr. Kai Michael Kenkel, Institut für Internationale Beziehungen (IRI) – Pädagogisch-Katholische Universität Rio de Janeiro (PUC-Rio)
¹ Center for Economics and Business Research. “Brazil has overtaken the UK’s GDP”. News Release. 26.12.2011. <http://www.cebr.com/wp-content/uploads/Cebr-World-Economic-League-Table-press-release-26-December-2011.pdf>.
² United Nations. Population Division. Department of Economic and Social Affairs. World Population Prospects: The 2010 Revision. 2010. http://esa.un.org/unpd/wpp/Excel-Data/DB02_Stock_Indicators/WPP2010_DB2_F01_TOTAL_POPULATION_BOTH_SEXES.XLS.
³ Siehe International Institute for Strategic Studies. The Military Balance 2011. New York: Routledge, 2011.
⁴ The Economist. “Brazil’s oil boom: Filling up the future”. 5.11.2011. <http://www.economist.com/node/21536570>.
⁵ Siehe u.a. Hanns W. Maull, “Zivilmacht Bundesrepublik Deutschland. Vierzehn Thesen für eine neue deutsche Außenpolitik”. Europa-Archiv. Bd. 47, Nr. 10; S. 269-278.
⁶ Siehe u.a. Joseph S. Nye. Nye, Joseph S., Jr. “Soft Power”. Foreign Policy. Nr. 80 (1990); S. 153-171.
⁷ Für eine theoretische Behandlung des außenpolitischen Auftretens der Schwellenländer und seine Anwendung auf den brasilianischen Fall siehe Kai Michael Kenkel. “South America’s Emerging Power: Brazil as Peacekeeper”. International Peacekeeping. Bd. 17, Nr. 5 (2010), S. 644-661.

Paulo Gaboleiro  Rechtsanwalt / Advogado

• **Strafverteidigung**
Defesa Penal

Frankfurt am Main
Rossertstr. 9
60323 Frankfurt am Main
Tel.: 069-95 51 85 08
Fax: 069-59 67 47 55

• **Int. Familienrecht**
Direito de Familia internacional

Köln
Kaiser-Wilhelm-Ring 27-29
50672 Köln
Tel.: 0221-56 94 442
Fax: 0221-56 94 200

• **Int. Erbrecht**
Direito das Sucessões internacional

Mobil: 0179-943 20 41
Email: kanzlei@gaboleiro.de
Web: www.gaboleiro.de

• **Arbeitsrecht**
Direito de Trabalho

Eine Darstellung der (international-)-familienrechtlichen Situation in Deutschland lebender Brasilianer

Die Rechtssituation brasilianischer Ehegatten in Deutschland

In zwei aufeinanderfolgenden Beiträgen sollen das deutsche internationale Familienrecht sowie die familienrechtlichen Rechtsverhältnisse innerhalb einer deutsch-brasilianischen Familie erörtert werden. In diesem ersten Teil richtet sich der Fokus auf das Internationale Privatrecht und die Rechtsverhältnisse zwischen den Ehegatten einer gelebten Ehe.

TEXT: FELIX KRUMBEIN*

In den letzten drei Jahrzehnten ist sowohl in Brasilien als auch in Deutschland in den urbanen Zentren eine zunehmende Internationalisierung der Bevölkerung spürbar. Dies geschieht zum einen durch die Etablierung neuer Kommunikationstechniken, die vor Ländergrenzen nicht haltmachen; zum anderen durch einen erhöhten Zuzug von Menschen aus anderen Ländern, die ihre kulturelle Identität an der Landesgrenze nicht abgeben. Dieses Phänomen ist auch in der bilateralen Beziehung zwischen Deutschland und Brasilien spürbar. Heute leben mehr Brasilianer als je zuvor in Deutschland.

I. Bestimmung des anzuwendenden Rechts

Wenn man über die rechtlichen Beziehungen zwischen den Mitgliedern der deutsch-brasilianischen Familie nachdenkt, drängt sich auch für den Laien unverzüglich eine Frage auf: Welches Recht findet eigentlich auf die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der deutsch-brasilianischen Familie Anwendung?

Sobald in einer Rechtsbeziehung die Beteiligten verschiedene Nationalitäten haben, liegt sowohl nach dem deutschen als auch nach dem brasilianischen Recht ein Auslandsbezug vor. Es muss nach den Vorschriften beider Rechtsordnungen in solchen Fällen zunächst überprüft werden, welche Rechtsordnung die Rechtsbeziehungen zwischen den Beteiligten regelt. Jede nationale Rechtsordnung nimmt sich heraus zu bestimmen, welches Recht Anwendung findet. Das Recht, das die Anwendbarkeit der verschiedenen Rechtsordnungen im Falle eines Auslandsbezuges regelt, nennt man Kollisionsrecht oder Internationales Privatrecht.

A. Deutsches Internationales Privatrecht

Das deutsche Kollisionsrecht ist in einzelnen multi- und bilateralen Staatsverträgen und im Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch, dem EGBGB, geregelt. Vor allem für das internationale Familienrecht sind die staatsvertraglichen

Regelungen zu einem großen Teil in die verschiedenen Artikel des EGBGB eingearbeitet worden, so dass man in der Praxis auch ohne lange Suche nach vorrangigen Staatsverträgen unmittelbar die Vorschriften des EGBGB anwenden kann.

Die im EGBGB befindlichen Regelungen unterscheiden zunächst nach verschiedenen Lebenssachverhalten, wie z.B. Eheschließung, Ehescheidung, Eltern-Kind-Beziehung oder Ehegattenunterhalt. Für jeden dieser Lebenssachverhalte gibt es eigene Regelungen, die zur Bestimmung des anwendbaren Rechts teilweise an unterschiedliche Tatsachen anknüpfen. Diese Tatsachen nennt man Anknüpfungspunkte. Mal geht man von der Staatsangehörigkeit bestimmter Beteiligter, mal vom Aufenthalt und zum Teil auch nur vom Lageort einer Sache aus. Deshalb kann es passieren, dass nach dem deutschen Kollisionsrecht auf die Scheidung der Eheleute zum Beispiel deutsches Recht anzuwenden ist, die güterrechtlichen Beziehungen zwischen den Eheleuten sich jedoch nach brasilianischem Recht richten.

Bevor die Frage, welches Recht auf die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der deutsch-brasilianischen Familie Anwendung findet, beantwortet werden kann, muss deshalb zurückgefragt werden:

„In Bezug auf welches Verhältnis?“.

B. Brasilianisches Internationales Privatrecht

Das brasilianische Kollisionsrecht ist vornehmlich im „Lei de Introdução ao Código Civil“, also dem Einführungsgesetz zum brasilianischen Código Civil, geregelt. Auch das brasilianische Kollisionsrecht unterteilt die zu regelnden Rechtsbeziehungen in unterschiedliche Lebenssachverhalte. So gibt es zum Beispiel eigene Kollisionsnormen für die Eheschlie-

ßung und das eheliche Güterrecht. Zumeist knüpfen die brasilianischen Kollisionsnormen an den gewöhnlichen Aufenthalt (o domicílio) der Beteiligten an.

C. Die Rückverweisung

Bei der Frage nach dem anwendbaren Recht auf einen Lebenssachverhalt kann unter Umständen Folgendes passieren:

Das deutsche Recht verweist bei gemeinsamer brasilianischer Staatsangehörigkeit beider Ehegatten für die Scheidung auf das brasilianische Recht. Dieses soll nach dem deutschen Kollisionsrecht Anwendung finden.

Wenn nun in das brasilianische Recht gewechselt wird, muss auch dort zunächst vorrangig das Kollisionsrecht befragt werden. Das brasilianische Kollisionsrecht verweist bei in Deutschland lebenden Brasilianern, die sich scheiden lassen wollen, für die Scheidung auf das deutsche Recht, weil hier an den gemeinsamen gewöhnlichen Aufenthalt angeknüpft wird.

Kehrt man nun in das deutsche Recht zurück, so sollte man meinen, dass das deutsche Kollisionsrecht für die Scheidung natürlich wieder zurück nach Brasilien verweist – wie eben geschehen –, da die beiden Ehegatten trotz ihres Aufenthalts in Deutschland dennoch Brasilianer geblieben sind und die deutsche Kollisionsnorm nun einmal an die Staatsangehörigkeit der scheidungswilligen Beteiligten anknüpft.

Um diesen „Ping-Pong-Effekt“ zu verhindern, sieht das deutsche Kollisionsrecht vor, dass im Falle von Rückverweisungen fremder Rechtsordnungen auf das deutsche Recht trotz etwaiger anders lautender deutscher Kollisionsnormen, das deutsche Sachrecht Anwendung findet. In dem oben beschriebenen Fall wird daher von den Deutschen Gerichten das deutsche Scheidungsrecht angewandt werden müssen.

Es sollte nunmehr hinreichend deutlich geworden sein, dass für jeden einzelnen Lebenssachverhalt vorab stets zu klären ist, welches Recht auf diesen Anwendung findet. Erst danach kann ermittelt werden, wie das anwendbare Recht den Lebenssachverhalt regelt.

II. Die konkreten Rechtsverhältnisse zwischen den Ehegatten in einer Ehe

Ausgangspunkt der folgenden Betrachtung ist die in Deutschland lebende deutsch-brasilianische Familie.

1. Allgemeine Ehewirkungen

Für deutsch-brasilianische Eheleute stellt sich zunächst die Frage, nach welchen Vorschriften sich ihre Ehe richtet. Was gilt zwischen den Eheleuten? Welche Rechte und Pflichten haben die Eheleute? Diese Fragen betreffen die allgemeinen Ehewirkungen.

Das deutsche Kollisionsrecht lässt für die allgemeinen Ehewirkungen das Recht des Staates zur Anwendung kommen, dem beide Eheleute angehören (Art. 14 I Nr. 1 EGBGB). Sofern beide Eheleute Brasilianer sind, wird somit auf das brasilianische Recht verwiesen. Bei deutsch-brasilianischen Eheleuten besteht jedoch regelmäßig keine gemeinsame Nationalität. In diesen Fällen sieht das deutsche Kollisionsrecht die Anwendbarkeit des Rechts des gemeinsamen

gewöhnlichen Aufenthaltsortes der Eheleute vor (Art. 14 I Nr. 2 EGBGB). Sofern also gemischt-nationale Eheleute in Deutschland leben, ist hinsichtlich der allgemeinen Ehewirkungen das deutsche Recht anwendbar.

Das deutsche Recht geht von der Gleichberechtigung beider Ehegatten aus. Eheleute tragen füreinander Verantwortung und sind sich gegenseitig zum Beistand verpflichtet.

Die Verteilung der häuslichen Arbeiten, der Erwerbstätigkeit und der Erziehung und Pflege der gemeinschaftlichen Kinder soll im gegenseitigen Einvernehmen geregelt werden. Beide Ehegatten sind berechtigt, berufstätig zu sein.

Jeder Ehegatte ist berechtigt, zur angemessenen Deckung des Lebensbedarfs der Familie Geschäfte mit Wirkung für den anderen Ehegatten abzuschließen (§ 1357 BGB). Dies ist der einzige Fall, in dem das deutsche Zivilrecht eine sogenannte Verpflichtungsermächtigung vorsieht, also die Möglichkeit, eine Person ohne vorherige Bevollmächtigung durch eine dritte Person rechtsgeschäftlich zu verpflichten.

Ferner kann kein Ehegatte ohne die Zustimmung des anderen Ehegatten über sein gesamtes eigenes Vermögen verfügen (§ 1365 BGB).

Schließlich können Haushaltsgegenstände, die im Alleineigentum eines Ehegatten stehen, nicht ohne die Zustimmung des anderen Ehegatten veräußert werden (§ 1369 BGB).

Die eben dargestellten Regelungen zur Verpflichtungsermächtigung, zu Gesamtvermögensgeschäften und zu Haushaltsgegenständen sind die wesentlichen Besonderheiten der deutschen allgemeinen Ehewirkungen.

2. Güterrecht

Für die in einer deutsch-brasilianischen Ehe lebenden Ehegatten stellt sich des Weiteren die Frage nach der Ordnung der Vermögensverhältnisse. Diese wird durch das auf die Ehe anwendbare Güterrecht bestimmt.

Das deutsche Kollisionsrecht legt fest, dass auf das Güterrecht der Ehegatten das Recht Anwendung findet, das im Zeitpunkt der Eheschließung für die allgemeinen Ehewirkungen galt (Art. 15 I, 14 I EGBGB). Wenn sich im Laufe der Ehe das auf die allgemeinen Ehewirkungen anwendbare Recht verändert, z.B. aufgrund eines Umzuges der Eheleute in ein anderes Land, bleibt das einmal zur Anwendung gekommene Güterrecht weiterhin anwendbar. Man spricht von der Unwandelbarkeit des Güterrechtsstatuts.

Beispiel: Haben ein Brasilianer und eine Deutsche in Brasilien gelebt, dort geheiratet und sind ein oder zwei Jahre nach ihrer Eheschließung nach Deutschland umgezogen, so galt nach dem deutschen Kollisionsrecht im Zeitpunkt der Eheschließung aufgrund des gemeinsamen gewöhnlichen Aufenthaltes in Brasilien das brasilianische Recht. Das brasilianische Kollisionsrecht knüpft zur Bestimmung des anwendbaren Güterrechts ebenfalls an den ersten gemeinsamen Wohnsitz der Ehegatten an und nimmt somit die Verweisung des deutschen Kollisionsrechts auf das brasilianische Recht an. Sofern die Ehegatten keinen Ehevertrag geschlossen haben, leben sie somit im brasilianischen gesetzlichen Güterstand der Errungenschaftsgemeinschaft (comunhão parcial). Durch den späteren Umzug nach Deutschland verändert sich

* Felix Krumbein ist Rechtsanwalt und Fachanwalt für Familienrecht. Der Autor ist seit 1999 als Rechtsanwalt mit Kanzleisitz in Bonn auf dem Gebiet des Familienrechts und internationalen Familienrechts tätig. Nähere Informationen finden sich unter www.krumbein.org.

nach dem deutschen Kollisionsrecht das auf den Güterstand anwendbare Recht nicht. Auch für die Zeit des Aufenthalts in Deutschland bleibt es bei der Anwendbarkeit der Regeln zur brasilianischen Errungenschaftsgemeinschaft.

Das deutsche internationale Privatrecht offeriert den Ehegatten die Möglichkeit, eine Rechtswahl für das auf ihre Ehe anwendbare Güterrecht zu treffen. Dabei kann nicht jede Rechtsordnung gewählt werden, sondern es kann nur das Recht des Staates gewählt werden,

- dem einer der Ehegatten angehört
- in dem einer der Ehegatten seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat,
- für unbewegliches Vermögen das Recht des Lageortes dieses Vermögens.

Eine Rechtswahl muss notariell beurkundet werden, sofern sie in Deutschland getroffen wird.

Für deutsch-brasilianische Eheleute, die keine notarielle Rechtswahl für ihr Güterrecht getroffen haben und die ihren ersten gemeinsamen Wohnsitz in Deutschland gegründet hatten, findet somit das deutsche Güterrecht Anwendung.

Der gesetzliche Güterstand des deutschen Rechts ist die Zugewinnngemeinschaft. Sofern im Rahmen eines Ehevertrages keine abweichende Vereinbarung zwischen den Ehegatten getroffen wurde, treten sie mit der Eheschließung in die Zugewinnngemeinschaft ein.

In der Zugewinnngemeinschaft bleibt grundsätzlich jeder Ehegatte Alleineigentümer seines Vermögens, das er bereits vor der Ehe hatte, aber auch des Vermögens, das er in der Ehezeit hinzuverwirbt. Es ändert sich also unter vermögensrechtlichen Aspekten durch die Eheschließung zunächst nichts.

Dies ist wichtig, für die Frage der Haftung der Ehegatten füreinander. Grundsätzlich haftet jeder Ehegatte für seine Schulden alleine. Eine Mithaftung tritt nur dann ein, wenn sich der andere Ehegatte mit seiner eigenen Willenserklärung zur Mithaftung, z.B. gegenüber der Bank oder einer anderen Person verpflichtet hat. Dies versuchen die Banken zu erreichen, indem sie für Kredite den anderen Ehegatten als Bürgen oder sogar als Kreditnehmer mitzeichnen lassen. Weigert sich jedoch der andere Ehegatte, kann er im Rahmen der Zugewinnngemeinschaft nicht für die Schulden seines Ehepartners herangezogen werden.

Man fragt sich nun, was eigentlich der Unterschied zwischen der Zugewinnngemeinschaft und einer Gütertrennung ist. Die Zugewinnngemeinschaft kann man verkürzt als Gütertrennung mit abschließendem Ausgleich der Vermögenszuwächse beider Ehegatten während der Ehezeit beschreiben. Der entscheidende Unterschied zur Gütertrennung ist der Ausgleich des Zugewinns der Ehegatten während der Ehezeit im Falle der Auflösung des Güterstands. Aufgelöst wird der Güterstand durch den Tod eines Ehegatten oder durch die Scheidung der Ehe. Der Zugewinnausgleichsanspruch ist immer ein auf eine Geldzahlung gerichteter Anspruch. Ein Anspruch auf Übertragung von Vermögensgegenständen kann man hieraus nicht ableiten.

Zur Durchführung des Zugewinnausgleichs muss für jeden Ehegatten einzeln berechnet werden, wie hoch der Zugewinn während der Ehezeit war. Hierzu müssen die Endvermögen eines jeden Ehegatten am Tag der Auflösung des Güterstands mit allen Aktiva und Passiva erfasst werden. Von den so ermittelten Endvermögenssummen sind die jeweiligen Anfangsvermögen der Ehegatten in Abzug zu bringen. Schließlich sind die Endvermögen um die während der Ehezeit erhaltenen Schenkungen von Dritten und Erbschaften zu bereinigen, so dass nach Abzug all dieser Positionen der tatsächlich während der Ehe erwirtschaftete Zugewinn eines jeden Ehegatten in Zahlen sichtbar wird.

Neben der Zugewinnngemeinschaft gibt es die Güterstände der Gütergemeinschaft und der Gütertrennung. Diese können durch Ehevertrag zur Anwendung kommen. Von einer Darstellung dieser Güterstände sehe ich im Hinblick auf die vielen sonstigen noch zu besprechenden Themen ab.

3. Unterhalt

Zur Bestimmung des auf den Ehegattenunterhalt anwendbaren Rechts knüpft das deutsche bzw. europäische Kollisionsrecht vornehmlich an den gemeinsamen Aufenthalt der Ehegatten ab. Nur in Ausnahmefällen kann ein anderes Recht zur Anwendung kommen. Für eine in Deutschland gelebte deutsch-brasilianischen Ehe ist somit vornehmlich das deutsche Recht anwendbar.

Nach dem deutschen Rechts sind auch in der gelebten ehelichen Gemeinschaft Ehegatten einander zum Unterhalt verpflichtet. Jeder Ehegatte ist somit verpflichtet, seinen Anteil zur Bestreitung des gemeinsamen Lebens beizusteuern. Verstößt ein Ehegatte gegen diese Verpflichtung, kann er nach dem deutschen Recht zur Leistung des von ihm geschuldeten Unterhalts gerichtlich verpflichtet werden. Unterhaltsverfahren während der gelebten Ehe sind jedoch äußerst selten und von mir in meiner 13jährigen Berufspraxis noch nicht geführt worden.

Sobald die eheliche Gemeinschaft durch eine Trennung aufgelöst wird, ergeben sich eine Vielzahl von regelungsbedürftigen Bereichen, wie Ehwohnung, Trennungs- und nachehelicher Ehegattenunterhalt, Scheidung und Vermögensauseinandersetzung. Diese Themen sollen in einem in der nächsten Ausgabe von Tópicos erscheinenden Artikel angesprochen werden. ■



Felix Krumbein

Die Rolle Brasiliens im Mercosul

Die Gründung des Mercosul (gemeinsamer Markt des Südens) geht auf die Unterzeichnung des Vertrages von Asunción im Jahre 1991 zurück. Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay unterzeichneten das Abkommen basierend auf der Prämisse, dass die Integration der Märkte (des Südens) eine wichtige Voraussetzung für die Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Region sei. Durch die optimale Nutzung der verfügbaren Ressourcen, die Erhaltung der Umwelt, den Ausbau der (multilateralen) Beziehungen und die Koordinierung der makroökonomischen Politik unterstreichen die Unterzeichnerländer ihre Absicht zur Bildung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes Mercosul.

Der Wirtschaftsraum Mercosul verfolgt u.a. folgende Ziele: Freier Warenverkehr zwischen den Mitgliedsländern, Gemeinsame Außenzölle gegenüber Drittländern und Gemeinsame Handelspolitik. Brasilien kommt im Rahmen dieses Wirtschaftsraumes eine besondere Bedeutung zu, die im Rahmen eines Seminars am 25. April im Hotel Steigenberger Frankfurter Hof aus verschiedenen Blickwinkeln dargestellt wurde.



TEXT: PETER C. JACUBOWSKY

Nach der herzlichen Begrüßung durch den Generalkonsul von Brasilien in Frankfurt, Botschafter César Amaral, berichtete Botschafter Samuel Pinheiro Guimarães, Höchster Repräsentant des Mercosul, in einem frei gehaltenen Vortrag, der erahnen ließ, daß er vor einigen Jahren in Brasilien zum Intellektuellen des Jahres gewählt worden war, über den Stand der Dinge bei der Institutionalisierung des vor nun 20 Jahren als Freihandelszone konzipierten Abkommens. Die Gründung sei nur möglich gewesen, weil die Regierungen Brasiliens und Argentiniens ihre traditionelle Rivalität überwunden hatten. Sehr wichtig in diesem Zusammenhang auch der sog. „Washington Consensus“, ein 10-Punkte Programm zur Überwindung der lateinamerikanischen Staatsfinanzkrise bei gleichzeitiger Wachstumsförderung in den ausklingenden 1980-er Jahren.

40% des Handelsvolumens zwischen Brasilien und Argentinien betreffen Kfz oder deren Teile und werden durch einen spezifischen Vertrag erfaßt, sozusagen eine Ausnahmeregelung. Auffällig, wenn auch nicht überraschend, daß China sich mittlerweile zum größte Handelspartner Brasiliens entwickelt hat.

Für den ursprünglich vorgesehenen Staatssekretär im brasilianischen Außenministerium für Südamerika, Botschafter Antônio José Ferreira Simões, sprach Botschafter Bruno de Risios Bath, Leiter der Abteilung Mercosul im Itamaraty über das Panorama der Integration, hauptsächlich in Form von Infrastrukturprojekten. Erwähnenswert ist der Plan, ein Mercosul -Parlament zu etablieren.

Der brillante Vortrag von Prof. Dr. Luciano Coutinho, Präsident des brasilianischen BNDES, machte deutlich, daß das Investitionsvolumen seiner Entwicklungsbank weitaus höher ist als das des BID oder der Weltbank. Außerdem erinnerte er daran, daß die privaten Banken praktisch keine langfristigen Kredite über mehrere Jahre ausreichen. Dies liegt in der inflationären Vergangenheit begründet, die die Kapital- und Kreditmärkte in Brasilien verformt hat.

Die Direktorin des Frankfurter Büros des Mercosul der Auslandshandelskammern (AHK), Sofia Elise Harbs, konnte in ihrem Vortrag anhand von Statistiken die bekannten Haupthandelspartner Brasiliens und des Mercosul, aber auch die wichtigsten Produkte aufzeigen.

Vom diskret im Hintergrund wirkenden Prof. Dr. Luiz Alberto de Vianna Moniz Bandeira geplant und koordiniert, ist die hochkarätig besetzte Veranstaltung als Einladung an die Geschäftswelt zu verstehen, sich in die milliardenschweren Projekte, die in den nächsten Jahren nicht nur wegen der sportlichen Großveranstaltungen in Brasilien geplant sind, einzubringen. Nicht unerwähnt lassen kann man die Tatsache, daß Brasilien als mit Abstand wichtigstes Land des Mercosul nicht nur wegen seiner Wirtschaftskraft, aber auch wegen der ausgesprochen glücklichen Hand bei der Gestaltung wichtiger politischen Prozesse eine größere internationale Rolle auch über den Subkontinent hinaus anstrebt.

Bei so einem großen Aufwand hätte man sich eine stärkere Präsenz des interessierteren Publikums, nicht nur aus dem Raume Frankfurt am Main, gewünscht. Mag das daran gelegen haben, dass die Einladungen kurzfristigst versandt wurden, dass sich Referenten aus Brasilien nach wie vor nicht gerne über mehrere Monate, wie es hier der Brauch ist, binden und einbinden lassen möchten oder können? ■



Leuchtturm auf der Ilha Belmonte

Eine Expedition zum extremsten Ort Brasiliens

Auf Darwins Spuren zum *Arquipélago de São Pedro e São Paulo*

TEXT + FOTOS: RALF SCHWAMBORN

Ein ungewöhnliches Brasilien

Hier, wo Brasilien am nächsten an Europa liegt, kann man fast den Geruch Afrikas, der Azoren, der Kanarischen Inseln und der Kapver-

den spüren. Ein ungewöhnliches, unwirtliches Brasilien, kein Sandstrand, keinerlei Süßwasser, keine nennenswerte Vegetation, keinerlei bepflanzbare Böden. Statt weitläufi-

ger Landschaften hat man hier nur kleinräumige scharfkantige Felseninseln, die einem Besucher nur wenige Meter Auslauf gestatten. Der Ausblick, wohin man auch schaut, ist von schwarz glänzenden Felsen, von Tölpelkolonien (*Sula leucogaster*, portug.: Atobá) und roten Klippenkrabben (*Grapsus grapsus*, portug.: Aratú) geprägt. Und von riesigen Wellen, die sich langsam zwischen die Felsen schieben.

Das Sankt Peter- und Sankt Paul-Archipel liegt mitten im Atlantik, nur ca. 100 km nördlich des Äquators, ziemlich genau in der Mitte zwischen der Alten und der Neuen Welt, eine Felsnadel auf dem Mittelatlantischen Rücken. Dort hatten sich Afrika und Südamerika vor über 140 Millionen Jahren voneinander getrennt. Die nach wie vor erhebliche tektonische Aktivität in diesem Gebiet ist auch die Ursache für die ständigen Erdbeben, so war es auch ein starkes Beben, das den



ersten, im Jahre 1930 von der brasilianischen Marine aufgestellten Leuchtturm zerstörte.

Erste Havarie bei der Entdeckung 1511

Über fast 480 Jahre, bis zur Einführung des GPS in der Handelsmarine im späten zwanzigsten Jahrhundert, verbreiteten diese schwarzen Felsen bei allen Seeleuten Angst und Schrecken, sie waren der Alptraum aller Reisenden auf dem Weg zwischen der Alten und Neuen Welt. Schon bei ihrer Entdeckung im Jahre 1511 durch eine aus sechs Karavellen bestehende portugiesische Flotte auf dem Weg nach Indien kam es zu einer Havarie. Es ist daher nicht verwunderlich, dass der schmale Kontinentalschelf rund um dieses winzige Archipel mit Schiffswracks übersät ist, lag es doch mitten in den Schifffahrtswegen der Sklavenschiffe. Es gibt viele Geschichten über tragische Unfälle in diesem Gebiet, bis heute halten sich die Legenden über die Geister der Kapitäne der untergegangenen Schiffe, die dort angeblich ihr Unwesen treiben.

Darwins Beschreibung

Eine nüchterne und detaillierte Beschreibung der geologischen und biologischen Besonderheiten des Archipels wurde erstmals von Charles Darwin in seinem 1839 veröffentlichten Reisebericht geliefert. Er war offensichtlich überrascht, wie abrupt die Inselgruppe im Meer erschien und machte sogleich eine erstaunlich perfekte Skizze der bekannten Silhouette der Inseln und Felsen, als er dort an Bord der *Beagle* am 16. Februar 1832 entlangsegelte, damals ein höchst gefährliches Unterfangen. In seinem Reisebericht erörtert er die Besonderheiten des ultramarischen Gesteins des Archipels, das durch geologische Prozesse aus dem Erdmantel an die Erdoberfläche gelang. Darwin war von der Tatsache, dass die dort typischen glänzenden schwarzen Steine mit Krusten und Lackglanz bedeckt sind, offenbar sehr begeistert.

Die von Darwin beschriebene Fauna des Archipels umfasst die allgegenwärtigen Weißbauchtölpel und Seeschwalben (*Anous* spp., portug.: Viuvinhas), verschiedene Insekten (eine

mit den Weißbauchtölpeln assoziierte Fliege, die Zecken dieser Vögel, eine Motte, die sich von Federn ernährt und zwei Arten von Käfern, die unter dem Guano leben), die von den Abfällen der Tölpelnester lebenden roten Klippenkrabben, eine große Anzahl von Spinnen sowie das Fehlen jeglicher terrestrischer Vegetation, die sich allerdings seitdem in Form vereinzelter (vermutlich von Besuchern gepflanzter) Büsche und Gräser an einigen Punkten der Hauptinsel etabliert hat. Er beschreibt das terrestrische Ökosystem, basierend auf Seevögeln, Parasiten, Federn und Guano als das erste ökologische Stadium der Besiedlung einer neu gebildeten ozea-

nischen Insel. Auch die aquatische Fauna hat er im Detail beschrieben und analysiert, wobei er insbesondere auf die große Menge an Knochenfischen und Haien hinweist. Die Haibestände sind seit dem Beginn des kommerziellen Fischfangs in der Region seit Ende des zwanzigsten Jahrhunderts bis fast zur Ausrottung zurückgegangen, bis hin zur Übernahme der Rolle der großen Haie als größte Räuber im aquatischen Ökosystem durch den Menschen.

Der Inseleffekt

Auch war Darwin bereits bekannt, dass in den ansonsten eher fischarmen tropischen Meeren um ozeanische



Der Fischkutter Transmar I vor dem St. Peter und St. Paul-Archipel



Rauhe See in der Bucht der Ilha Belmonte



Weißbauchtölpel. In komplett weißem Gefieder: ein Jungtier



Eine laute Nachbarschaft - die Weißbauchtölpelkolonie

Inseln herum stets deutliche Ansammlungen wichtiger Fischbestände vorkommen. Er nennt in diesem Zusammenhang als weiteres Beispiel einen Felsen in der Nähe der Bermudas, auf hoher See, und in beträchtlicher Tiefe, welcher angeblich zuerst durch den erheblichen Fischreichtum in seiner Umgebung entdeckt wurde. Heute wissen wir, dass die erhöhte Produktivität rund um ozeanische Inseln und Bänke mitten in den ansonsten extrem unproduktiven tropischen Ozeanen (blaue Wüsten, daher auch das typischerweise blaue, kristallklare, partikel- und nährstoffarme Wasser in den Tropen), der sogenannte Inseleffekt, durch die topographisch bedingte Turbulenz ausgelöst wird. Diese turbulente Vermischung in Inselnähe transportiert wichtige Nährstoffe (z.B. Nitrat, Phosphat, Silikat und Spurenmetalle) aus tieferen Wasserschichten in die lichtdurchfluteten Oberflächenschichten und kurbelt so die Photosynthese einzelliger Algen (Phytoplankton) an, welche die Basis für die Nahrungsketten bilden, die die Thune und Großmakrelen ernähren.

Wissenschaftliche Expeditionen

Die extrem fischreichen und produktiven Gewässer um diese Inselgruppe waren Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Unterfangen, z.B. durch das britische Forschungsschiff *HMS Challenger* im späten neunzehnten Jahrhundert, über die brasilianisch-US-amerikanische Expedition an Bord des *N.Oc. Prof. Besnard* (1979) bis hin zu den jüngsten Expeditionen, wie der des deutschen Forschungsschiffs *Victor Hensen* im Rah-

men des deutsch-brasilianischen bilateralen Programms JOPS II (1995). Aus jüngster Zeit seien insbesondere die Expeditionen des *N.Oc. Antares* (brasilianische Marine) im Rahmen des REVIZEE-Programms (Ende der 90er Jahre) und das jüngste Projekt Thin Layers (2010), an Bord des *N.HOc. Cruzeiro do Sul* (brasilianische Marine) erwähnt. Die verschiedenen geologischen, biologischen und ozeanographischen Expeditionen von und an Land im Rahmen des erfolgreichen Langzeitprogramms PROARQUIPÉLAGO sind in der Publikation "10 Jahre wissenschaftliche Station" (Viana et al., 2009) kürzlich erschienen und auch on-line zugänglich.

Erst am 25. Juni 1998 begann die dauerhafte Besetzung des Archipels durch den Menschen, als auf der Hauptinsel (Ilha Belmonte) die erste wissenschaftliche Station des St. Peter und St. Paul-Archipels eingeweiht wurde. Dies war der Anfang des PROARQUIPÉLAGO-Programms, das vom brasilianischen Sekretariat der interministeriellen Kommission für Marine Ressourcen (SECIRM) koordiniert wird.

Zugang zur Forschungsstation und derzeitiger Zustand

Der Zugang zu diesem entlegenen und geheimnisvollen Ort ist auf offiziell zugelassene Forscher beschränkt, die sich weit im voraus einem aufwändigen spezifischen Überlebenstraining unterziehen müssen. Dieses einwöchige Training wird in Natal/Rio Grande do Norte, bei der Marine absolviert und beinhaltet u.a. Feuer-

löschtraining und das Überleben auf hoher See.

Für den Transfer der Forscher vom Hafen von Natal zum Archipel hat die SECIRM drei Fischerboote gechartert, die sich bei dieser Aufgabe abwechseln. Nach dem Transport von Personen und Geräten zum Archipel bleibt das Boot in unmittelbarer Nähe, um die Forscher in Notsituationen gegebenenfalls zu evakuieren. Währenddessen führt die Crew an Bord eine sehr erfolgreiche nächtliche Fischerei auf den Gelbflossen-Thunfisch (*Thunnus albacares*, portug.: Albacora-laje) und auf andere Großfische wie Thunmakrelen (*Acanthocybium solandri*,

über den Autor:

Ralf Schwamborn geboren 1967 in Bonn, studierte Biologie in Frankfurt am Main und in Kiel, 1997 promovierte er im Fach Meeresbiologie am Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT) in Bremen. Seit 1999 lebt er in Recife und ist Dozent an der Universidade Federal de Pernambuco (Depto. de Zoologia und Depto. de Oceanografia).



portug.: Cavala-Impinge) und Regenbogenmakrelen (*Elagatis bipinnulata*, portug.: Peixe-Rei) durch, wobei die dort extrem häufig und dicht vorkommenden fliegenden Fische (*Cypselurus cyanopterus*, portug.: Peixe-Voador) als Lebendköder benutzt werden. Diese werden durch das Licht starker Lampen an Bord angezogen und fliegen jede Nacht in großen Mengen an Deck.

Sonnenpaneele auf dem Dach der Station liefern den Strom für die Satellitenkommunikation mit dem Festland und für alle Stationsanlagen, darunter eine Seewasserentsalzungsanlage, die sich im höher gelegenen Teil der Hauptinsel, mitten in den Tölpelnestern befindet. Diese großen Seevögel verteidigen ihre dicht beinander liegenden Nester mit kräftigen Hieben ihrer extrem spitzen und langen Schnäbel. Daher ist der Zugang zu dieser Anlage nur zu zweit erlaubt, wobei Gummistiefel angezogen werden müssen und jeder zwei Besen zum Schutz mitnehmen muss.

Unfälle

Im Juni 2006, also in einer Zeit, in der in dieser Region normalerweise ruhige See herrscht, kam es zu einem extremen Ereignis, das zur kompletten Zerstörung der ersten wissenschaftlichen Station geführt hat. Dieses Ereignis wurde durch ein Erdbeben von mehr als 6 auf der Richter-Skala

mit Epizentrum in etwa 140 km Entfernung von der Inselgruppe verursacht. Als Ergebnis dieses Bebens haben "Wogen großen Ausmaßes das Archipel getroffen, welche das Batterienhaus auf die Forschungsstation schleuderten, und deren Wände zerstörten. Die folgenden Wellen drangen in die Station ein und zerstörten die Innenausstattung und alle Geräte" (Viana et al., 2009). Die vier Bewohner des Archipels verbrachten die Nacht im alten Leuchtturm, am höchsten Punkt des Archipels, der im Jahre 1930 von der brasilianischen Marine erbaut wurde und entkamen letztendlich durch einen waghalsigen Sprung ins tobbende Meer. Es hat sich jedoch niemand hierbei verletzt, auch hat seitdem keiner der Forscher schwere Verletzungen bei diesen Expeditionen erlitten.

Im Jahr 2008 wurde eine neue wissenschaftliche Station eröffnet, deutlich größer und sicherer, mit Satelliten-Telefon, VHF und SSB-Radios ausgestattet. Am Fuße des Leuchtturms wurde eine neuartige Notunterkunft installiert, mit Nahrung, Wasser und Ausrüstung für Notsituationen.

Das St. Peter und St. Paul-Archipel erlangte im Jahr 2009 traurige Berühmtheit in den Medien, nach dem tragischen Absturz der Air France auf der Strecke Rio-Paris. Als am nächsten gelegener Punkt wurde es als

Referenz für den Ort des Unfalls in der Mitte des tropischen Atlantiks mehrfach in den Print- und TV-Medien erwähnt.

Expedition Nr. 320

Der Autor hat das St. Peter und St. Paul-Archipel während der Expedition Nr. 320 vom 18. Dezember 2010 bis 15. Januar 2011 besucht. Auf der Strecke von Natal zum Archipel hatte der Fischkutter *Transmar I* einen Motorschaden und trieb über 12 Stunden manövrierunfähig auf hoher See, wodurch unsere Seereise von drei auf fünf Tage verlängert wurde, einschließlich eines ungeplanten, aber willkommenen Aufenthalts auf der Insel Fernando de Noronha.

Die wissenschaftlichen Aktivitäten konzentrierten sich auf Probennahmen von Planktonorganismen in der Bucht und auf dem Cabeça das Tartarugas vor der Hauptinsel, die an Bord eines kleinen Schlauchboots durchgeführt wurden, und auf die Erfassung der in jeder Nacht von den Fischern an Bord des Kutters durchgeführten Hochseefischerei. Der Autor hatte das Privileg der Gesellschaft der Crew des *Transmar I* und der Kollegen, auf einer Expedition, die vom Erfolg der wissenschaftlichen Tätigkeiten und durch Ruhe und Harmonie gekennzeichnet war, an diesem Ort wo Brasilien so unwirtlich, geheimnisvoll und faszinierend ist. ■

Verweise:

Darwin, Charles (1839): *Journal of Researches into the Natural History and Geology of the Countries Visited during the Voyage of H.M.S. Beagle round the world.* London: John Murray. <http://ebooks.adelaide.edu.au/d/darwin/charles/beagle>

Viana, et al. (Orgs., 2009): *O Arquipélago de São Pedro e São Paulo: 10 anos de Estação Científica.* Brasília: SECIRM. <http://www.mar.mil.br/secirm/publicacao/arquipe.pdf>

ANZEIGE

BRASIL - Flüge WALTER VASSEL

especializado em vôos para o BRASIL

há **28** anos: 1984 - 2012

Postfach 1249 · D - 63305 Rödermark
Tel. 0 60 74 - 4 86 88 00 · Fax 0 60 74 - 9 56 07
wvassel@t-online.de · www.meu-brasil.de · www.feijsada.de

Trazemos seus pais para a Alemanha a preços razoáveis. Wir bringen Ihre Schwiegermutter preisgünstig nach Deutschland ... und wieder zurück!!

Offensive für Hunsrückisch in Südbrasilien

Tópicos veröffentlicht ab dieser Ausgabe eine dreiteilige Artikelserie über die Wiederbelebung eines rhein-moselfränkischen Dialekts in Südbrasilien. Dieser Dialekt hat mittlerweile eine ans Portugiesische angelehnte Schreibweise, wird in Schulen gelehrt und teilweise sogar als zweite Amtssprache anerkannt.

Text: Bodo Bost

Die Bewegung „Opção pelo dialeto Hunsrik“ von Solange Maria Hamester Johann versucht, in Südbrasilien das Riograndenser Hunsrückisch zu standardisieren und zur Bildungssprache von noch etwa 2 Mio. Hunsrückischsprachigen in der Region zu machen. Hamester Johann ist die Autorin des Lehrbuches: „Mayn Eyerste 100 Hunsrik Werter“ (Martins Editora), das im Jahre 2004 eine neue Orthographie des riograndenser Hunsrückisch vorlegte.

Riograndenser Hunsrückisch ist in Südbrasilien eine weitverbreitete Minderheitensprache der Nachkommen der deutschen Einwanderer. Es ist eine Variante des in Teilen des Hunsrücks (um Morbach, Idar-Oberstein, Rheinböllen, Simmern und Kastellaun) gesprochenen rhein-moselfränkischen Dialekts. Riograndenser Hunsrückisch wird in Südamerika von fast zwei Millionen Menschen gesprochen, vor allen in den von der deutschen Einwanderung gegründeten Orten in Südbrasilien ist die Sprache noch sehr lebendig. Im Jahr 2004 begann eine Gruppe von Wissenschaftlern mit der Festlegung einer neuen Orthographie, mit der die Schreibweise des riograndenser Hunsrückisch an die Art des Schreibens in den lateinamerikanischen Staaten angepasst werden sollte, so dass es neuen Generationen einfacher fallen würde diese Sprache zu studieren. Initiatorin des Projektes „Option für Hunsrückisch“ ist die Erzieherin Solange Hamester Johann aus Santa Maria do Herval in Rio Grande do Sul.

„Für viele Kinder ist das riograndenser Hunsrückisch immer noch die erste Sprache, die zu Hause mit Eltern



In Antônio Carlos ist Hunsrückisch bereits zweite Amtssprache

und Großeltern gesprochen wird. Aber wenn sie in die Schule kommen, sollen diese Kinder von heute auf morgen nur noch Portugiesisch sprechen, was sehr schwierig ist. Für sie ist Portugiesisch eine Fremdsprache," sagt Professor Mabel Dewes, einer der Schöpfer des Projekts. Ihr zufolge war riograndenser Hunsrückisch ein deutscher Dialekt bis es im Jahre 2008 im „Ethnologue“, einem Organ der UNESCO, welches tote und lebende Sprachen der Welt katalogisiert, aufgenommen wurde. Ab diesem Zeitpunkt ist riograndenser Hunsrückisch eine eigene Sprache.

Standards für Schriftsprache

Da die Kinder Hunsrückisch schon im Kopf haben, glaubt Mabel Dewes, dass formale Bildung der geeignetste Weg ist, um die Sprache auch für zukünftige Generationen am Leben zu erhalten. Dazu wurde die Spezialistin in Linguistik und Phonetik Ursula Wiesemann zusammen mit dem Linguisten Martin Dillig 2004 aus Deutschland nach Brasilien eingeladen, um die Entwicklung von Standards für die geschriebene Sprache zu koordinieren. Ursula Wiesemann wurde 1932 in Berlin als eines von

sechzehn Kindern eines evangelischen Pastors geboren und hatte sich bereits als Bibelübersetzerin in vielen indigenen und afrikanischen Sprachen einen Namen gemacht. Sie wollte sich nun noch im Alter von 75 Jahren an der Entwicklung einer neuen Orthographie für das Hunsrückische beteiligen. Unter Miteinbeziehung der Aussprache von Kindern und Erwachsenen wurde eine neue Orthographie, aufbauend auf der Phonetik der portugiesischen Sprache geschaffen. Berücksichtigt wurden auch die natürlichen Einflüsse der Umwelt und der langen Distanz in Raum und Zeit zwischen den ersten Sprechern dieser Sprache auf brasilianischem Boden. Der neue Orthographie Sprachcode wird heute bereits aktiv in Zeitschriften und Lokalzeitungen und Comics für Kinder verwendet.

Hunsrückisch auf dem Weg zur offiziellen Anerkennung als Minderheitensprache

Im März 2009 gelang der Initiative ein weiterer Durchbruch. Damals erließ die Gemeinde Santa Maria do Herval, die Heimatgemeinde von Solange Hamester Johann, eine Verordnung, welche es erlaubt, dass bis

zur vierten Klasse in der Grundschule die Hälfte des Unterrichts und ein Teil der Erstalphabetisierung in Hunsrückisch durchgeführt wird. Nach Mabel Dewes, kann die Stärke des Hunsrückischen auf dem Pausenhof der Grundschule ermessen werden, wo Hunsrückisch immer noch das Hauptmedium der Kommunikation unter den Kindern ist. Der Erfolg gibt der Initiative bislang Recht. In mehreren Lokalzeitungen hat Solange H. Johann mittlerweile eine Hunsrückseite. Drei Lokalradios räumen der Lokalsprache wöchentliche Sendungen ein. Und auch der katholische Pastor der Gemeinde, die aus 13 Kapellen besteht, hat seit 2010 begonnen das Hunsrückische immer mehr in den Gottesdiensten einzusetzen. Selbst sein Mitbruder aus der Nachbargemeinde Morro Reuter hat jetzt begonnen, auch im Gottesdienst und der Predigt auf das Hunsrückische zurückzugreifen.

Die nächsten Schritte werden nun sein, den Hunsrückischunterricht

über die vierte Klasse der Grundschule hinaus auszudehnen und muttersprachliche Lehrer auszubilden, die in dieser Sprache zu Hause sind und sie auch unterrichten können.

Zweite Amtshilfssprache

In der Gemeinde Antonio Carlos im Nachbarbundesstaat Santa Catarina, wurde Hunsrückisch bereits als zweite Amtssprache der gesamten Gemeinde offiziell anerkannt. Edson Lair Decker Präsident des Gemeinderates hat in einem Gesetz vom 9. Februar 2010 Hunsrückisch zur zweiten Amtshilfssprache der Gemeinde Antonio Carlos in Santa Catarina erklärt. Im Unterricht und im öffentlichen Dienst wird Hunsrückisch als offizielle Amtshilfssprache verwendet, in jedem Gemeindebüro muss mindestens eine Person zur Verfü-

gung stehen, die im Umgang mit der Bevölkerung in der Lage ist, diese Sprache zu sprechen.

Für Solange Hamester Johann muss man sich in Brasilien langsam daran gewöhnen, dass nicht alle nur Portugiesisch sprechen. Daten aus dem Jahr 2006 zeigten, dass in Brasilien 200 indigene Sprachen und 30 Sprachen gesprochen werden, die aus der Einwanderung hervorgegangen sind. Hunsrückisch ist die meist gesprochene germanische Sprache in Rio Grande do Sul, und dennoch wird sie in den Volkszählungen nicht berücksichtigt, beklagt sie. ■

Lesen Sie in Tópicos 3/2012: Amtssprache Hunsrückisch - Teil II: „Von Deutsch zu Hunsrückisch“

Im Internet: Unter dem Motto "Das ist unsere chprooch!" gibt es auf www.hunsrickisch.blogspot.com einen Blog über Riograndenser Hunsrückisch zu lesen, mit kleinen Texten auf Hunsrückisch und Portugiesisch und Grammatikübungen.

ANZEIGE

Deixe nossa história
ajudar a escrever a sua.

Mit Hilfe unserer Erfahrung die Zukunft
Ihres Unternehmens gestalten.

dannemann.com.br
fundado em 1989

DANNEMANN
SEMSEN
BIGLER &
IPANEMA MOREIRA

- Assessorias
- Arquitetura
- Marketing
- Design
- Desenvolvimento de Software
- Tradução e Interpretação
- Tecnologia da Informação
- Logística
- Licenciamento
- Licenciamento
- Finanças e Contabilidade
- Formação
- Software
- Soluções
- Serviços de TI
- Consultoria
- Outros

Der neue Rio-Reiseführer

Wozu ein weiterer Rio-Reiseführer zu dem Dutzend solcher Führer, die es auf dem Markt gibt – die Brasilienführer eingeschlossen? Bei dieser Frage verstummt man bereits auf den ersten Seiten, denn der Verlag DuMont wird mit diesem „Kleinod“ von Nicolas Stockmann und Helmuth Taubald seinem guten Ruf gerecht.

TEXT: BARBARA PLATZ-ELSAESSER

Es scheint, noch nie habe diese höchst unübersichtliche Stadt mit ihrer Gemengelage aus Buchten, die sich in verschiedene Himmelsrichtungen öffnen, aus Felsen und Urwald, aus Hochhäusern, Villen und „wild wuchernden“ Favelas – dazwischen noch eine Laguna – eine solche Klarheit und Transparenz in geographischer und jeder anderen Hinsicht erhalten.

In fünfzehn Kapiteln „Rio direkt erleben“ mit vielen exakten Detailkärtchen wird der Reisende diese Stadt leichter verstehen und sich besser zurechtfinden als dies bisher je möglich war. Selbst der Fußballfan und Rio-Neuling könnte auf dem einschlägigen Plänen vor dem Maracanã-Stadion herausfinden, wo er sich um des Himmels willen befindet. Auch die geographisch ebenso kom-

plizierte Nachbarstadt Niterói ist aufgeschlüsselt – kein leichtes Unterfangen. Und dennoch wird man dort auf der gewundenen Uferstraße noch immer nicht wissen, ob man gerade auf eine der Buchten von Rio schaut oder doch eine von Niterói... Da tut die klare Form Oskar Niemeyers fliegender Untertasse wohl, die das Museu de Arte Contemporânea MAC enthält.

In „Noch mehr Rio“ erfährt man endlich einmal, wie man zu schwer erreichbaren Orten wie der Ilha de Paqueta, dem wundervollen Parque Nacional da Tijuca oder zum Sítio Roberto Burle Marx gelangen kann. Und wer sich vornimmt, einmal der Stadt zu entfliehen, erfährt genau, wo es am schönsten sein könnte und wie man dorthin kommt: nach Búzios und nach Paraty nämlich.

Die Autoren:

Nicolas Stockmann berichtet seit 2004 über den Tourismus in Brasilien und schreibt mehrere Reiseführer, darunter auch das DuMont Reise-Handbuch und das Stefan Loose Travel Handbuch (www.stefan-loose.de/brasil). In seiner brasilianischen Heimatstadt Salvador da Bahia bietet er zudem individuell geführte City-Touren an.
Infos: www.salvador-insider.com

Helmuth Taubald, Autor u.a. des Reisehandbuches „Brasilien“ im DuMont Reiseverlag, lebt seit 1990 in Rio und bietet hier private Citytouren an. Zur Auswahl stehen zwei verschiedene Tagestouren („basic“ und „more“), ein Ausflug in die Kaiserstadt Petrópolis („outside“) sowie ein Programm am Abend („night“).
Infos: www.rio-insider.com,
heltau@ig.com.br, Tel. (021) 9241 3782.



Schließlich denkt das Kapitel „Zu Gast in Rio“ an (fast?) alle: an die Sportlichen und die Gourmets, an die Kunstbessenen und an die Jugend (Discos, In-Kneipen, Musik-Kult-Bars, Sambalokale), an die Anhänger des à Kilo-Essens (das es bei uns leider nur in Kantinen gibt) und an die nostalgischen Liebhaber des „Bonde“, des Straßenbahnchens von Santa Teresa: Es fährt zwar nicht mehr, aber es stirbt auch nicht! Es wird restauriert und das dauert. Die große Rio-Gemeinde der GLS (gays, lésbicas e simpaticantes) wird über ihre Treffpunkte informiert; aber es werden auch jene nicht vergessen, die sich Gedanken um den Umwelt- und Gewässerschutz machen: Wohin gerät eigentlich das Abwasser aus all den menschlichen Ansiedlungen? Hier erfährt man es.

Ergänzt durch einen herausnehmbaren Cityplan wird dieser handliche Reiseführer für 10,- Euro spätestens zur Fußball-Weltmeisterschaft oder zur Olympiade reißenden Absatz finden. Er hat es verdient. ■

ANZEIGE

PAULA KATZENSTEIN ADVOGADA

Die Verbindung zwischen Deutschland und Brasilien!

DAUERVISUM in Brasilien durch INVESTITION!

Erladigung aller Formalitäten für Projektion und Segmente in dem brasilianischen Markt.

www.paulakatzstein.com - info@paulakatzstein.com
D-52249 Eschweiler · Neustraße 19 · Tel.: +49 (0) 2403 - 95 14 06



BRASIL IEN: LEISTUNGSSTARKE LÖSUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT.

Brasilien weist im weltweiten Vergleich ein starkes Wirtschaftswachstum aus. Neue Infrastrukturen entstehen, beispielsweise um Gas- und Ölvorkommen sicher und schnell zu erschließen sowie die Mobilität von Gütern und Menschen zu sichern. Auch mit Blick auf anstehende Großereignisse wie die Fußball-WM 2014 und die Olympischen Spiele 2016. Hightech und Know-how von Herrenknecht sind auf den Baustellen verlässliche Partner.

Für die Urucu-Manaus-Pipeline kam am Amazonas Herrenknecht-Technologie zum Einsatz, um fast 20 Kilometer Pipeline unter unwegsamem Urwaldboden zu verlegen. Zur Erschließung von Ölvorkommen werden in der Region Bahia aktuell zwei Tiefbohrer der Herrenknecht Vertical GmbH eingesetzt, mit denen in den nächsten Jahren etwa 80 Bohrungen in bis zu 5.500 Meter Tiefe geplant sind.

In São Paulo konnte Ende 2009 der Vortrieb für die U-Bahnlinie 4 beendet werden. Nach 6,4 Kilometern erreichte der EPB-Schild S-336 (Ø 9,46 m) erfolgreich sein Ziel. Für den anstehenden Ausbau der Linie 5 wird die bewährte Herrenknecht-Technologie in São Paulo ihre Leistungsfähigkeit erneut unter Beweis stellen.

Herrenknecht AG
D-72363 Schwabmünchen
Tel. +49 7363 323-0
Fax +49 7363 3403
marketing@herrenknecht.de
www.herrenknecht.de

Herrenknecht do Brasil
Máquinas e Equipamentos Ltda.
04711-912 São Paulo - SP
Brasilien
Tel. +55 11 5180-4400
Fax +55 11 5180-4403



Der Humboldt Brasiliens

Baron Georg Heinrich von Langsdorff und seine Expedition von Rio de Janeiro zum Amazonas 1822-1829 im Spiegel des spektakulären „Remake“ 1995

TEXT: DR. DIETER STRAUSS

“Ich will keinen einzigen Tag mit Aktivitäten verlieren, die nicht zu meinen Zielen gehören”, notiert Langsdorff im August 1826 in seinem Expeditionstagebuch. Typisch für ihn. Das Motto begleitet ihn sein ganzes Abenteuerleben lang. Kein Wunder, dass für uns schnell feststeht, seine waghalsige Expedition 1995 zu wiederholen. So wie er sind wir auch von Künstlern begleitet, um die Zeichnungen aus dem frühen 19. Jahrhundert mit den „Aufnahmen“ Brasiliens der zeitgenössischen Künstler zu vergleichen, um das „Gestern“ mit dem „Heute“ zu konfrontieren. Aber auch, um Langsdorff dem Vergessen zu entreißen.

Weltumsegler, Generalkonsul des Zaren in Rio de Janeiro, Mediziner, Naturwissenschaftler, Forscher und Autor. Das war der Baron. Und seine Expeditionsergebnisse, die lassen sich wirklich sehen. Sie umfassen nicht nur Zoologie und Botanik, sondern auch Geografie, Agronomie, Mineralogie, Meteorologie, Ethnologie und Linguistik. Ist damit dieser Forschungsreisende nicht der Humboldt Brasiliens? Auf jeden Fall ist seine Bedeutung bis heute noch nicht ausreichend erkannt worden. Gründe dafür sind, dass Langsdorff am Ende seiner Expedition das Gedächtnis verliert und damit seine Ergebnisse nicht mehr selbst auswerten kann und dass die gesamten Materialien in Petersburg in Vergessenheit geraten. Bis 1930, da werden sie wiederentdeckt.

“Ich befahl die russische kaiserliche Flagge zu hissen, legte meine gesittete Uniform als Generalkonsul an, mit einem Dreizackhut und einem kleinen Säbel. Das beeindruckt die Menschen immer, und wir begrüßten uns als Staatsvertreter”. Wir, das ist der Häuptling des Apiacá-Stammes in

brasilianischer Hauptmanns-Uniform am Rio Arinos nördlich von Cuiabá und natürlich Langsdorff, der sich mit seiner Flotte den Indianern nähert. Nach der Landung umschwärmen die mit Ausnahme des Häuptlings nackten Indianer den Baron in seiner glänzenden Uniform. Und das Unvermeidliche passiert. Eine besonders attraktive Schöne befigert den Generalkonsul-Rock, den sie für Langsdorffs Haut hält. Als sie ihren Irrtum bemerkt, will sie die Jacke unbedingt anprobieren. Der Baron kann der Nackten nicht widerstehen, die schnell mit der Uniform auf Nimmerwiedersehen im Urwald verschwindet.

Ganz so amüsant ist die Fluss-Expedition über den Tietê, Paraná und Paraguay bis zum Amazonas aber nicht. Unzählige Gefahren und Strapazen warten im Urwald: die Stromschnellen, die Wasserfälle, die Flusswellen und die treibenden Baumstämme, die mit ihren Ästen Besatzungsmitglieder aus den Booten reißen. Und dann die Tiere, die Millionenschwärme von Moskitos, die Zecken, die Ameisen oder die Piranhas. Klar, dass Krankheiten, vor allem Fieberat-



tacken nicht ausbleiben. Langsdorff erwischt es im März 1828 kurz vor dem Amazonas. Er sollte sein Gedächtnis nicht wiedererlangen und stirbt im Juni 1852 in Freiburg im Breisgau.

Abgesehen von seinen Sammlungen, Zeichnungen und Aquarellen, Karten, Verzeichnissen und wissenschaftlichen Untersuchungen sind seine visionären Tipps besonders beeindruckend: er empfiehlt damals schon die Verlegung der Hauptstadt in das Landesinnere, ebenfalls die dortige Eröffnung einer Universität. Den Ausbau der Schifffahrtslinie zwischen Cuiabá und Santarém regt er ebenfalls an. Und dann zum Umweltschutz: er wendet sich energisch gegen die Zerstörungen durch die Goldsuche und die Brandrodungen. Ein Visionär, der ist er eben, ein Humboldt Brasiliens. Das zeigt auch sein Indianerbild, das seiner Zeit weit voraus ist: sie sollen nicht ausgemerzt, sondern als „Grands Enfants“ zivilisiert werden, natürlich innerhalb der oligarchischen von den Kreolen bestimmten Gesellschaft.

Das „Remake 1995“ mit seinem Vergleich zwischen „Gestern“ und „Heute“ zeigt dann, dass die Umweltgefahren keineswegs gebannt sind. Trotz oder gerade wegen der erlangten Wirtschaftskraft des tropischen Giganten. „Brasilien, Land der Zukunft“, ob Stefan Zweig Recht behalten wird? ■

* Der Artikel basiert auf dem Buch von Dieter Strauss „Der grüne Baron – Georg Heinrich von Langsdorff, der Humboldt Brasiliens und seine Expedition von Rio de Janeiro zum Amazonas 1822–1829“. Peter Lang-Verlag Frankfurt 2012. Strauss stellt das Buch am 12.9.2012 für die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft in Bonn vor (GlZ, Ebertallee 40, 53113 Bonn).

Ein wissenschaftlicher Sammelband über Sexualität

Corpo a corpo

Um eine wissenschaftliche Studie über Sexualität und Erotik der luso-brasilianischen Welt herauszubringen, erforderte es zwei Profis auf diesem faszinierenden Gebiet: Prof. Dr. Henry Thorau, Brasilianist und Lusitanist sowie mehrmals gekürter Präsident des Deutschen Lusitanistenverbandes, und Prof. Dr. Tobias Brandenberger, dessen Schwerpunkt im Bereich der spanischen und portugiesischen Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit, ebenso der iberischen und iberoamerikanischen Literatur des späten 19. und 20. Jahrhunderts liegt.

TEXT: DANIELA SEITZ

Zusätzlich zu deren eigenen Beiträgen in diesem Werk, sind ausgewählte Studien zehn weiterer Autoren aus der Perspektive der Gender, Gay, Queer und Postcolonial Studies der lusophonen Welt zu finden.

Insgesamt umfasst der Band 12 Beiträge, die Sexualität und Erotik der Bereiche Narrativik (Bezeichnung für die Erzählforschung in der Literaturwissenschaft), Lyrik, Drama, Film und gelehrte Texte aus Portugal und Brasilien fachwissenschaftlich thematisieren. Tabubrüche oder das Erfüllen von Erwartungen der Gemeinschaft zur Zeit der Entstehung der Werke fungieren als Anregung zu literarischen und wissenschaftlichen Diskursen.

„Inzwischen ist nichts mehr undenkbar“ schreibt Brandenberger, was Anfang des 20. Jahrhundert z.B. in José Saramagos *O Cortiço* (1913) sicherlich nicht der Fall war. Körper und Sexualität werden ausführlich analysiert und in mehreren Kategorien unterteilt:

Bei Saramago sowie bei José de Alencars *Iracema* (1865) ist es das Hervorheben der Frau als afrobrasilianisches bzw. indianisches wildes, begehrenswertes Objekt (bei Alencar eher in Bezug auf seine filmische Dekonstruktion).

In Machado de Assis’ Werk (*Quincas Borba*, 1891, *Dom Casmurro*, 1901) werden Dreiecksbeziehungen, wie „die Frau des Anderen“, aber auch die Sexualität in der Adoleszenz in Betracht genommen.

Weitere Untersuchungen der Frau als Objekt der Begierde in Mitten klassischer brasilianischer Themen wie der Agreste (zu Deutsch: Die Region um Pernambuco, Sergipe, Bahia, die stark von Dürrezeiten betroffen ist) werden anhand von Newton Morenos Theaterstück *Agreste* (2000), und mit Hilfe von Jorge Amados *Tieta* (1977) und João Guimarães Rosas *Grande Sertão* (1986) umfangreich erforscht.

Aber selbst die neueren Klassiker von Autoren wie des in 1938 geborenen Komikers Jô Soares schaffen es in *CORPO A CORPO* (erschieden Dezember 2011) mit Bezug auf „Humoristisches Queering“ durchleuchtet zu werden. Die Geschlechtlichkeit der Hauptfigur seines parodistischen Kriminalromans *O Xangô de Baker Street* (2004) wird in Frage gestellt und seine „undeutliche sexuelle Orientierung“ im Werk parodiert.

Wer aber meint, in diesem Sammelband ausschließlich sexuelle Aspekte der lusophonen Kunst zu finden, der irrt. Es werden sowohl Raumsemantik bzw. Sujetfügung wie auch zum Teil politische Umstände und sprachliche Aspekte der jeweiligen Werke angesprochen. Abschließend, und vielleicht etwas weniger aufregend, werden sogar Darstellungen von Körpern (nicht sexualisiert) von Soldaten und Zivilbevölkerung, zuzüglich Geschichtspolitik aus der Zeit des portugiesischen Kolonialkrieges in Ausstellungen untersucht.



Für Sachkenner der luso-brasilianischen Kunst eine absolut interessante, umfassende, wissenschaftliche Lektüre zur Analyse der Gender, Gay, Queer und Postcolonial Studies. Für Laien eine geringstenfalls qualifizierte und akademische Zusammenstellung von lehrreichen literarischen, dramaturgischen und filmischen Werken der luso-brasilianischen Welt. ■

ANZEIGE

Mudana Valuation

GmbH

www.mudana.com

10787 Berlin, Keithstr. 2 - 4

Tel. +49 (0) 30 23 63 55 37

mudana@mudana.com

Immobilienbewertung und -beratung in Deutschland/Brasilien. Wertfeststellung nach ImmoWertV oder IVS. Anmerkung: Die Preissteigerungen in den brasilianischen Immobilienmärkten der Jahre 2009 bis 2011 sind überwiegend nicht nachhaltig!

Dr. Michael Münchehofe, Master of Economics, ö.b.u.v. IHK Berlin

Beatriz Bracher:

Zweisprachig, vielstimmig

Die Autorin Beatriz Bracher und ihre Übersetzerin Maria Hummitzsch auf Lesereise in Deutschland. Impressionen der Lesung vom 16. März 2012 in der Brasilianischen Botschaft in Berlin.

TEXT: KATJA ROLOFF

Wenn ein Mensch stirbt, beginnt eine Fiktion: darüber, was er hätte sein können, was er mit uns geteilt hätte – und auch, wer er gewesen ist, welche Rätsel er birgt. Dies ist eine der Fährten, die uns die Autorin Beatriz Bracher (São Paulo) bei ihrer Lesung in der Brasilianischen Botschaft in Berlin entdecken lässt. Ihr Roman „Antonio“ ergründet das Geheimnis eines verstorbenen Bruders und anderer Toter. Diesem Geheimnis begegnet ein junger Mann, Benjamim, der bald Vater wird. Und so verquicken sich Tod und bevorstehendes Leben zu einer neuen Fiktion.

Benjamim befragt seine Großmutter Isabel sowie einen Freund seines Großvaters und einen Freund seines Vaters. Diese drei Erzählstimmen bilden das Porträt einer nonkonformistischen Familie der intellektuellen, wohlhabenden Mittelschicht São Paulos: Hier wird scheinbar alles diskutiert, soll die Welt mit Argumenten verändert werden. Doch erst jetzt, mit ihrem Enkel Benjamim, redet Isabel über die bisher totgeschwiegenen Passagen der Familienchronik, während die befragten Freunde bisher unbekannte Facetten des Vaters und des Großvaters aufscheinen lassen.

Geistreich und eindringlich ist die Sprache der drei erzählenden Figuren. Der gekonnt komponierten Mehrstimmigkeit wurde in diversen Rezensionen die Nähe zum Werk William Faulkners bescheinigt. In Beatriz Brachers polyphonem Erzählen haben Szenen mit unmittelbar sinnlicher Wirkung ebenso Raum wie listige Ironie. Mit seismografischer Genauigkeit erfasst Bracher die Lebensentwürfe, Illusionen, Träume, Brüche und blinden Flecken ihres



Übersetzerin Maria Hummitzsch und Autorin Beatriz Bracher

sozialen Milieus. Deshalb hat „Antonio“ auch eine politische Dimension. Die ist für die Autorin, wie wir an diesem Abend erfahren, jedoch eher ein Nebeneffekt. Literarisches Schreiben sei an erster Stelle eine Form der Selbstergründung. Und daraus ergebe sich unter anderem die kritische Betrachtung der Gesellschaft, die uns hervorbringt.

Beatriz Bracher wurde 1961 in São Paulo geboren. Mit elf Jahren verbrachte sie zwei Monate in Deutschland und entdeckte dabei die portugiesische Sprache neu. Nach einem knappen Jahrzehnt als Verlegerin und Lektorin schrieb die studierte Literaturwissenschaftlerin mit „Azul e dura“ (2002) den ersten von mittlerweile drei Romanen. „Antonio“ (2007) sowie ihr 2009 erschienener Erzählband wurden mehrfach mit Literaturpreisen ausgezeichnet. In Brasilien zählt Bracher heute zu den

herausragenden Stimmen der Gegenwartsliteratur.

Zwei Stimmen prägten diesen Abend in der brasilianischen Botschaft: die Stimme der Autorin selbst und die der Literaturübersetzerin Maria Hummitzsch, der wir eine hochwertige deutsche Fassung erster Roman auszüge verdanken. In einem Wechsel aus Lesung, Kommentar und Gespräch boten beide einen facettenreichen, zweisprachigen Einblick in „Antonio“. Doch nicht nur der Nachhall dieser beiden Stimmen begleitete das Publikum in die Nacht. Denn alle Zuhörenden erhielten an diesem Abend eine deutsch-portugiesische Anthologie der Autorin, die eigens für die Lesereise in Deutschland zusammengestellt und übersetzt wurde. So blieb nur ein Wunsch an diesem Abend offen: Die Texte der Autorin bald in Gänze auf Deutsch entdecken zu können. ■

Der deutsch-brasilianische VERSschmuggel 2012

Heiß gehandelt: Schmuggelware Poesie

„Zurückbleiben, bitte“ ratter „seit zwei Jahren nicht geprügelt“ ratter „und wenn es dazu kommt, hab ich ein Eisen in der Tasche“ ratter „was für ein Eisen, frag ich“ ratter „hab schon mal einen abgeknallt, sagt er“ – „Nächster Halt: Bellevue“

TEXT: BARBARA BICHLER

Die Reise zum Poesiefestival in die Akademie der Künste ist eine durch Häuserschluchten und durchs Wortgestrüpp Berlins. Abknallen in Bellevue. Kann Poesie das toppen?

An zwei Juniabenden bewiesen sechs brasilianische und sechs deutsche DichterInnen, dass ihre Wortgewalt, ihr Ernst, ihre Lakonie es vermögen: Alles vergessen zu machen, was außerhalb der „unpathetischen Kiste“ am Hanseatenweg (Architekt Düttmann) tobt. Die zwölf präsentierten beim VERSschmuggel, was sie in drei Tagen als deutsch-brasilianische Duos mit je einem Übersetzer in die andere Sprache geschmuggelt hatten. Mit Interlinearübersetzungen oder ohne sie. Mit der Zeit oder gegen sie. Drei Tage können laut Gerhard Falkner sehr lang sein, „wenn man auf sein Todesurteil wartet, sehr kurz, wenn sie unmittelbar auf die Entbindung durch die eigene Mutter folgen.“¹ Oder wenn auch Klang und Rhythmus übersetzt werden sollen.

Wisspernd und zzzischelnd – Klang übersetzen

Schon der Auftakt des VERSschmuggels machte klar: Es geht nicht nur ums rechte Wort. Zwischen Barbara Köhlers Text-Klang-Installationen und Ricardo Aleixos multimedialen Gedichten vermittelte Timo Berger neben sprachlichen auch kultur- und literaturspezifische Hintergründe der audiovisuellen Poesie beider Kulturen. Laut Aleixo vortrefflich: „Poesie ist für mich nicht nur visuelle Umsetzung von Sprache, sondern auch Transkription von Klang. Wir haben das Visuelle in Klang übersetzt. Mit Timo hat das wunderbar funktioniert.“ Das gelang so

rund, dass die Dichter ihre Versionen von *Cabeça de Serpente* wechselseitig mit zischelnden Soundteppichen untermalen, bevor sie sich – in den drei Tagen sichtlich zusammengewachsen – die Arme um die Hälse schlangen.

Die richtigen

Der Kurator Ricardo Domeneck hat mit Feingefühl überzeugende Duos zusammengestellt, die umsichtig von den Künstlerbetreuerinnen Jacqueline Nsiah, Isabel von Holt und Julia Ziesche umsorgt wurden: Jussara Salazar und Christian Lehnert etwa ähneln sich in ihren religiösen Themen und ihrem ruhigen, eindringlichen Auftreten. Behutsam verband sie Marianne Gareis' Erfahrung mit literarischen Doppelgängern und dem Lenken von Übersetzern: Im Juli wird sie die deutsch-brasilianische Übersetzerwerkstatt in der *Casa da Cultura* in Paraty leiten.

Auch Dirceu Villa und Ulf Stolterfoht entdeckten neben der gemeinsamen Liebe für tiefgründigen Wortwitz die zum Weißbier. Ihr Übersetzer Tiago Morais verriet, wie sie Bier und Poesie immer dichter verband, bis Festivalleiterin Aurélie Maurin schon die Herzen fliegen sah.

Untreue Übersetzerinnen und Übersetzung als Variation

Doch nein, sie klebten nur aneinander wie ... wie der carrapicho in Marcos Siscars *Ficção Início* oder die Klette in Jan Wagners Übersetzung. Durchs Sprachgestrüpp half beiden Odile Ken-



nel; einstimmig dem Vorsatz folgend ‚Treue dem Dichter und Untreue dem unsicheren Wort‘, ging das Trio Fragen nach, wie kaltblütig Pferde sind und ob auf Portugiesisch auch die Kartoffel blinzelt, oder nicht vielmehr die cebola. Auf der Bühne dann tanzten die Dichter einen poetischen Lakenfalt-Fox-trott, bei dem sich Wortecke um Wortecke eine Sprache sanft in die andere hüllte, bis sich die Nasen beider berührten.

Unter Katja Roloffs Fittichen inspirierten sich Ann Cotton und Érica Zingano vieltönig: Brasilianisch-karnevalleske Liedtext-Anspielungen und deutsch-englische Frauenbeine übersetzten sie nicht nur, sondern variierten sie: Gabriela wurde dabei zu Natalie und brasilianische Frauenbeine gingen ihren eigenen Weg im Portugiesischen – den sie, rückübersetzt, ebenso rund wieder im Deutschen liefen. Die lakonisch-lässige Präsentation der beiden jungen Frauen hielt locker mit der rollenden Stimmpräsenz der beiden „Schwergewichte – der Poesie!“ mit, wie Übersetzerin Sarita Brandt Gerhard Falkner und Horácio Costa vorstellte. Die zweisprachige Brandt war in dieser „Ménage à trois“ der drei großen Egos die „gemeinsame Andere mit zwei gestandenen Männern an der Seite – wann gibt es das schon im wirklichen Leben?!“

Im wirklichen Leben gibt es Knallen und Geratter und Blicke in die Häuserschluchten – und in der Erinnerung die Poesie. ■

Interviews mit Horácio Costa, Gerhard Falkner und Sarita Brandt auf www.berlinda.org.

Alle Gedichte des VERSschmuggel ab Herbst auf www.lyrikline.org. Zur Frankfurter Buchmesse 2013 erscheint die zweisprachige Anthologie mit CD zum VERSschmuggel.

¹ Das ganze Interview mit Gerhard Falkner, Horácio Costa und Sarita Brandt ist nachzulesen unter www.berlinda.org.

Der Neue Brasilianische Katalog

O Novo Catálogo Brasileiro

Literarische Schnappschüsse von Peter K. Wehrli:
148 Nummern aus dem „Katalog von Allem“ mit Illustrationen von J. Borges

Der Schweizer Schriftsteller und Kulturjournalist Peter K. Wehrli feilt seit Jahrzehnten an einem einzigartigen Werk, dem „Katalog von Allem“, in dem er einzelne Beobachtungen, nummeriert und mit einem Stichwort versehen, meist in einem Satz möglichst präzise zu beschreiben sucht. „Mit 'Allem' meine ich: Alles, was mich beschäftigt, anspringt, interessiert“, sagt er.

Sein schriftstellerisches Heureka erlebte er 1968, im Orientexpress nach Beirut. Im Zug erst hatte Wehrli gemerkt, dass er den Fotoapparat vergessen hatte. „Jetzt muss ich die Bilder halt schreiben“, habe er sich gesagt. Die Folgen dauern bis heute an. Dazu gehören auch „Segmente“ wie „El Catálogo Latinoamericano“, „Der Amazonische Katalog“ oder eben „Der Neue Brasilianische Katalog“ (O Novo Catálogo Brasileiro).

„Der Neue Brasilianische Katalog“, der 148 von Wehrli's Beobachtungen und Erfahrungen in Brasilien regi-

striert, entstand infolge wiederholter Besuche und Lesungen Wehrli's in dem südamerikanischen Land.

Auch die brasilianische Ausgabe im Verlag Stahl.Recife.Editora – übersetzt von Tito Lívio Cruz Romão und Walter Paulo Zoss – bewahrt die Ver-ve dieser originellen, witzigen, erhel-lenden Aufzeichnungen eines Wahr-nehmungsvirtuosen und Sprachkünst-lers. Mit Holzschnitten des legendären J. Borges versehen, ist das Werk auch eine beeindruckende Hommage an die „Literatura de Cordel“ des brasiliani-schen Nordostens.

Allerdings hat sich das Brasilien, das Peter Wehrli in den 70er/80er Jah-ren auf seinen Reisen erlebte und im Katalog stichwortartig beschreibt, zumindest äußerlich an vielen Stellen verändert. Dennoch behalten seine Beobachtungen von alltäglichen Begebenheiten ihre Aktualität. Wehrli geht es darum, bestehende Werturteile und Sehraster aufzubrechen. Mit sei-nen Nadelstichen (alfinetadas) trifft er



den Punkt und regt zum Nachdenken über den eigenen Alltag an. Oder wie es Die Weltwoche treffend formuliert: „Wehrli's Schreibtechnik ist der Aku-punktur vergleichbar, weil die Ein-stichstelle fernab vom Wirkungszen-trum liegt, weil er seine Nadel an irgendeiner exotischen Beobachtung ansetzt und doch den Problemdruck, das Stimmungschaos und den fehlwu-chernden Rationalismus trifft“.

Peter K. Wehrli (1939 geboren) ist als Sohn des Schriftstellers Paul Wehr-li in Zürich aufgewachsen. Er studier-te Kunstgeschichte und Germanistik in Zürich und Paris, und arbeitete bis 1999 als Redaktor beim Schweizer Fernsehen. Seit 2003 gehört er dem Verein Autorinnen und Autoren der Schweiz an. ■

(GH)



Kostproben aus dem „Novo Catálogo Brasileiro“

71. das Schimpfwort

dass das Wort 'Buch' als Schimpfwort gebraucht und das Buch als widerwärtiger ekelregender Gegenstand empfunden werden kann, diese Umwertung eines mir wertvollen Dings, die nirgendwo anders als im Cowboy-Club an der Praça Mauá zu erfahren ist, weil man wohl nur dort einen Taschendieb verstoßen zu seinem Berufs-kollegen sagen hören kann: "...beim Griff in ihre Tasche...was hab' ich da gespürt?...Nix als ein Buuuch!"

148. die Poesie

das Entsetzen, das mich peinigt ob der hef-tig steigenden Zahl der brasilianischen Din-ge, die ich bereits vergessen habe, und der Trost, dass ich wenigstens alle jene Dinge nicht vergessen kann, die mir Poesie geworden sind.

71. o palavrão

que a palavra „livro“ possa ser usada como palavrão e o livro considerado uma coisa repugnante e nojenta, uma inversão de valores em torno de algo valioso para mim, esta inversão que somente pode ser vista no Cowboy-Club da Praça Mauá, por-que apenas ali se pode ouvir um batedor de carteiras confessar furtivamente a seu colega de profissão "...ao meter a mão na bolsa dela ... o que encontrei? ... nada além de um liivro!"

148. a poesia

o horror que me atormenta por causa do número cada vez mais crescente de coisas brasileiras das quais eu já esqueci e o consolo de que não esquecerei pelo menos daquelas que se transformaram para mim em poesia.

Innovation und Wandel in Kultur, Sprache und Literatur Lateinamerikas

Globalisierung und Migration haben auch in Latein-amerika hochdynamische Kontaktprozesse in Gang gebracht und zur zunehmenden Entfaltung transkultureller Räume geführt. In Aufbrechung traditio-neller binärer Oppositionen entstehen innovative Formen kultureller Grenzüberschreitungen, die im vorliegenden, interdisziplinär ausgerichteten Band im Fokus der Betrachtung stehen. Thematisiert werden Hybridisie-rungsstrategien und transkulturelle Praxen in alltäglichen Lebenswelten und künstlerischen Genres, kulturelle und

sprachliche Neuschöpfungen sowie interpretative Textana-lysen aus Literatur, Film und Musik. ■

Eva Gugenberger, Kathrin Saringen (Hg.): Hybridität - Transkulturalität – Kreolisierung – Innovation und Wandel in Kultur, Sprache und Literatur Lateinamerikas. Reihe: Atención! Jahrbuch des Österreichischen Lateinamerika-Instituts, Bd. 14, 2011, 264 S., 19.90 EUR, br., ISBN 978-3-643-50309-1, ISSN 2221-4186.

Lateinamerika nach der Krise

In den 1930er Jahren kam es auch in Lateinamerika zu einer wirtschaftspolitischen Trendwende. Im Zuge der Weltwirtschaftskrise wurde von liberaler Wirtschafts-politik auf importsostituierende Industrialisierung umge-stellt. Die Finanzkrisen in den 1980ern waren wegberei-tend für eine neuerliche Trendwende hin zum Neoliberalis-mus. Seit der Jahrtausendwende war die krisenhafte Entwicklung des Neoliberalismus von Wahlen von Links- und Mitte-Links-Regierungen begleitet. Dies wirft Fragen

zum Aufkommen eines "Post-Neoliberalismus" auf, die in den Beiträgen des Sammelbandes eingehend behandelt werden. ■

Ivan Lesay, Bernhard Leubolt (Hg.): Lateinamerika nach der Krise - Entwicklungsmodelle und Verteilungs-fra-gen- Reihe: Atención! Jahrbuch des Österreichischen Lateinamerika-Instituts, Bd. 15, 2012, 232 S., 19.90 EUR, br., ISBN 978-3-643-50371-8, ISSN 2221-4186.

Lesung mit Bossa Nova „Ein Jahr in Rio de Janeiro“

Frauke Niemeyer und Arnaldo Prete bereiteten ihrem Publikum einen Abend voller „Rio“

Dank intensiver Werbung in der Tages-presse kamen über 140 DBG-Mitglie-der und Freunde am 10. Mai 2012 zur Lesung mit Bossa Nova in die Brasilia-nische Botschaft. Die ARD-Journalistin Frauke Niemeyer las aus ihrem Buch „Ein Jahr in Rio de Janeiro“; Gitarrist und Bossa-Nova Interpret Arnaldo Pre-te sorgte für das entsprechende musi-kalische Ambiente. Die Teilnehmer waren begeistert.

Eine kurze Besprechung dieser „mit leichter Feder und in lockerer Sprache verfassten Liebes-Erklärung an die Cidade maravilhosa und die Cariocas“ ist in Tópicos-Heft 3/2011 (Seite 61) erschienen.



Frauke Niemeyer (links) und Arnaldo Prete (rechts)

Die DBG Berlin dankte dem Hausherrn, dass er der Gesellschaft den schönen Botschafter Éverton Vieira Vargas dafür, Vortragssaal zur Verfügung gestellt hat.

Design aus Brasilien in Berlin

Selbstbewusst, unangepasst, einfallsreich und souverän.

70 Designobjekte aus fünf Jahrzehnten zeigte die Ausstellung „Brazilian Design. Klassiker der Moderne und zeitgenössische Avantgarde“, die vom 23. März bis 5. Juni im stilwerk in Berlin zu sehen war. Eine interessante Gegenüberstellung, deren zeitlicher Rahmen mit Möbelklassikern von Oscar Niemeyer beginnt und bis zu zeitgenössischen Arbeiten von Zanini de Zanine reicht.

TEXT: MARC PESCHKE

Noch immer ist Design aus Brasilien eher nur Kennern bekannt – im Gegensatz zu den Bauten der brasilianischen Architektur-Moderne, deren Popularität in den vergangenen Dekaden immer weiter zugenommen hat. Ein Gang durch die Ausstellung zeigt, auf welchem Niveau brasilianische Möbeldesigner arbeiten. Vielen Entwürfen gemeinsam ist die Liebe zu sinnlichen, fließenden Formen.

Klassische, vom Bauhaus geprägte Entwürfe von Oscar Niemeyer wie etwa die weltbekannte Chaiselongue „Rio“

oder ihr weniger bekanntes Gegenstück „Praiana“ sind zu sehen – oder auch Möbel des Portugiesen Joaquim Tenreiro, der eng mit Niemeyer



zusammengearbeitet hat. Schönstes Beispiel: sein dreibeiniger Stuhl aus 5 Edelhölzern von 1947. Seine Möbel aus Tropenhölzern vermitteln auf ungewöhnliche Weise zwischen Eleganz und Lässigkeit, wie auch die Entwürfe von Sérgio Rodrigues, der in den 50er Jahren zu einer zentralen Figur des brasilianischen Designs avancierte. Weitere Designer der Ausstellung sind etwa die Architektin, Designerin, Bühnenbildnerin und Verlegerin Lina Bo Bardi, Paulo Mendes da Rocha, Jorge Zalszupin und José Zanine Caldas.

Bis in die Gegenwart reicht die Ausstellung, wovon Entwürfe von Rodrigo Almeida, Campana Brothers, Brunno Jahara, Sergio Matos, Carlos Motta, Ovo, Maneco Quinderé, Domingos Tótora und Zanini de Zanine künden. Viele sind in Deutschland nur wenig bekannt, abgese-



hen etwa von Fernando und Humberto Campana aus São Paulo, deren nachhaltige Recycling-Möbel seit Jahren für Aufsehen sorgen, wie der „Peixe“-Stuhl aus Stahlblech von 1989. Hier kann man fantastische Entdeckungen machen, wie die Sessel von Rodrigo Almeida aus bunten Kunststoffseilen oder Carlos Mottas Schaukelstuhl.

Und so kann die von Luciana Nemer Wiegmann und Zanini de Zanine kuratierte Ausstellung mit Exponaten aus der Sammlung des in Genf lebenden Brasilianers Raul Schmidt vielleicht ein wenig helfen, Design aus Brasilien in Deutschland bekannter zu machen. Wer die Ausstellung nicht sehen

konnte, dem sei ein Besuch der Web-

site www.brazilianfurnituredesign.com empfohlen, wo eigens produzierte Videos in die Welt des brasilianischen Designs einführen.

Organisiert wurde die Ausstellung von Uwe Mönnikes von „Zeitlos-Berlin“, der die Schau so kommentiert: „Schon seit einigen Jahren verfolge ich das wachsende Interesse an brasilianischen Design-Klassikern auf dem internationalen Kunstmarkt. Mit der Ausstellung wollen wir im stilwerk Berlin allen Design- und Kunstinteressierten einen vielseitigen Einstieg in das Thema verschaffen, um die dynamische Zeitspanne des brasilianischen Designs von den 40er Jahren bis zur Diktatur zu beleuchten und eine Brücke zur jungen Avantgarde zu schlagen. Diese jungen Kreativen sind sehr an Materialrecycling und Fragen der Nachhaltigkeit interessiert. Die dortige Designszene erlebt derzeit eine Wiederentdeckung in der internationalen Wahrnehmung und präsentiert sich selbstbewusst, unangepasst, einfallsreich und souverän. Über den Reichtum dieses Landes an erstklassigen Entwerfern ist immer noch viel zu wenig bekannt.“ Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen. ■



Darwins Weggefährte

Fritz Müller wurde 1822 bei Erfurt in Thüringen geboren. Als Student der Biologie und Medizin in Greifswald und Berlin, wo er 22-jährig in Zoologie promoviert wurde, schloss er sich antiklerikalen und republikanischen Zirkeln an. Nach dem Scheitern der Revolution von 1848 verließ er enttäuscht Deutschland. Er war ein Aussteiger, folgte einem Angebot von Dr. Hermann Blumenau und ließ sich 1852 als Kolonist im südbrasilianischen Santa Catarina nieder, in einer kurz zuvor gegründeten Siedlung am Itajai-Fluss. Wer war dieser Mann, und welche Verbindung hatte er zur Universität Tübingen?

TEXT: WOLF ENGELS

Die Tübinger Ausstellung würdigt Fritz Müller als genialen Beobachter der Natur, der im 19. Jahrhundert die Fauna und Flora des tropischen Regenwaldes auf zuvor unbekannte Besonderheiten untersuchte. Er beließ es nicht bei Beschreibungen, sondern interpretierte vor allem als einer der ersten interorganismische Beziehungen. Seine bekannteste Entdeckung war, dass die regional vorkommenden giftigen Schmetterlinge verschiedener Gattungen einheitliche Flügelmuster aufweisen, was heute als Müllersche Mimikrie bezeichnet wird. Er war ein begabter Zeichner, verfügte über ein exzellentes Gedächtnis und veröffentlichte über 250 Arbeiten, darunter 1864 das Buch *Für Darwin*.

Die darin enthaltenen Studien über die Entwicklung mariner Krebse veranlassten Ernst Haeckel zur Formulierung des Biogenetischen Grundgesetzes. Heute wird Fritz Müller als Pionier der ökologischen Feldforschung angesehen. Fernab von den damaligen Zentren der Wissenschaften lebend, hielt er brieflichen Kontakt mit vielen Kollegen weltweit. Intensiv korrespondierte er mit Charles Darwin, dem er zahlreiche Belege für eine Evolution lieferte, und der ihn als Fürst der Beobachter bezeichnete. In Tübingen waren seine Briefpartner der Botaniker Hugo von Mohl und der Zoologe Theodor Eimer.

1877 beging die Universität Tübingen ihr 400-jähriges Jubiläum. Der Senat beschloss, dass jede Fakultät einen Kandidaten für die Verleihung

eines Ehrendoktorats vorschlagen sollte. Für die erst 1863 gegründete Naturwissenschaftliche Fakultät nominierte Prof. Eimer daraufhin Fritz Müller. Dieser wurde auch eingeladen und versuchte, eine Schiffs-passage nach Deutschland zu finden. Im Frühjahr 1877 war das Wetter über dem Atlantik außergewöhnlich stürmisch, ein Auslaufen von Segelschiffen war nicht möglich. Fritz Müller konnte daher nicht an den Tübinger Feiern im Sommersemester 1977 teilnehmen.

Das in lateinischer Sprache verfasste großformatige Ehrendiplom musste nach Brasilien geschickt werden. Die Urkunde erreichte Fritz Müller erst ein halbes Jahr später. Am 23. Dezember 1877 bedankte er sich brieflich bei Prof. Eimer mit den Worten: "Gestern traf das Diplom hier ein, durch welches die naturwissenschaftliche Facultät der Universität Tübingen mich honoris causa zum Dr. scientiae naturalis ernennt, und ich beeile mich, Ihnen, als Decan, meinen ehrerbietigten, tiefgefühlten Dank für die mir erwiesenen hohe Ehre auszusprechen und Sie um Mittheilung dieses meines Dankes an die Facultät zu ersuchen".

Fritz Müller verließ Brasilien nicht mehr, bis zu seinem Tod am 21. Mai 1897 lebte er in Blumenau. Pünktlich zum 190. Geburtstag Fritz Müllers am 31. März 2012 machte sich in Blumenau und Florianópolis Dr. Rainer Radtke vom Brasilien-Zentrum auf die Suche nach Tübinger Spuren in Müllers brasilianischer Heimat. ■

Ausstellung und Symposium

Die Fritz Müller Ausstellung wurde vom Brasilien-Zentrum und dem Museum der Universität Tübingen organisiert. Bei der feierlichen Eröffnung am 4. Mai überbrachte Vizepräsident Dr. Wolfgang Müller Grußworte der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, die half, die durch das Martius-Staden-Institut in São Paulo entwickelte Ausstellung nach Deutschland zu bringen.

Die Ausstellung wurde in Brasilien bereits an vielen Orten gezeigt und 2011 auch im Museum Alexander Koenig in Bonn. In Tübingen ist sie im denkmalgeschützten Bonatzbau der Universitätsbibliothek bei freiem Eintritt bis Ende Juli zu sehen. Außer zahlreichen großformatigen Postern sind in Vitrinen Veröffentlichungen über und von Fritz Müller ausgelegt, darunter seine Doktorarbeit. Ausgestellt sind auch Beispiele der südbrasilianischen Fauna und Flora.

Im Rahmen eines Symposiums am 5. Mai wurde Fritz Müllers Leben und Wirken in acht Vorträgen behandelt. Aus Brasilien waren als Sprecher eingeladen Müllers Biograph Prof. Dr. Cezar Zillig (Univ. Blumenau), Dr. Cristiane Krug (EMBRAPA Manaus), die über Müllers Bienen in der Region Blumenau gearbeitet hat, und Prof. Dr. Rainer Fabry (UFPA Curitiba), der Müllers Aufbruch in die Neue Welt darstellte. (WE)

8jährige Projektarbeit in deutsch-brasilianischen Kontexten

„Luz que Anda“

Reiseimpressionen von Belém, der Hauptstadt des Bundesstaates Pará, die 1616 von Portugiesen gegründet wurde und sich zum wichtigsten Umschlagplatz für das ganze Amazonasgebiet entwickelte.

TEXT: KATJA HÖLLEIN/ BETTINA VÖLTER

„Luz que Anda“ (Wanderndes Licht) ist ein transkulturelles Gemeinwesen- und Handlungsforschungsprojekt im brasilianischen Dorf Serra Negra (SN) /Minas Gerais. Es wurde 2004 von den Professorinnen Bettina Völter (Alice-Salomon-Hochschule Berlin, ASH) und Marion Küster (Hochschule für Musik und Theater Rostock, HMT) gemeinsam mit der Brasilianerin Geralda Araújo Guevara und den Kindern sowie einigen Eltern von SN initiiert. Seither hat sich dort ein Bürgerverein gegründet, die Kooperation mit zwei brasilianischen Universitäten ist hinzugekommen, zahlreiche Themen des Ortes konnten aufgegriffen und Lösungen zugeführt werden.

„Luz que Anda“ versteht sich nicht als Entwicklungshilfeprojekt, sondern arbeitet mit der Idee der aktivierenden Gemeinwesenarbeit, um durch Impulse von außen die Bewohner_innen des Dorfes zum Handeln in eigenen Belangen zu motivieren. So wurden diese zu Beginn des Projektes gefragt, was sie sich für Serra Negra wünschten, nämlich die Befestigung und Gestaltung des Dorfplatzes und auch die Erweiterung des dortigen Veranstaltungsgebäudes. Beides entstand mit der Unterstützung zahlreicher engagierter Menschen und Organisationen wie der Stiftung Nord-Süd-Brücken (NSB), der Norddeutschen Stiftung Umwelt und Entwicklung (NUE) sowie des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst), allen beteiligten Universitäten sowie der regionalen Verwaltung und einigen Abgeordneten der Region.

Besonders zu nennen ist das ehrenamtliche Engagement zahlreicher Bewohner_innen des Dorfes. Seit Projektbeginn gab es 9 Studienfahrten nach SN. Die Studierenden der ASH

& HMT verbrachten jeweils 3 Wochen im Dorf, um die Menschen kennen zu lernen und um mit den Kindern und Jugendlichen pädagogisch zu arbeiten. Studierende und Professor_innen der Fundação Educacional de Divinópolis (FUNEDI/ UEMG) sowie der Universidade Federal de Ouro Preto (UFOP) arbeiten seit 2006/07 aktiv im Projekt. Sie bieten wöchentlich statt findende Theater- und Puppenbauworkshops an, helfen dem Dorf, Kulturnachmittage zu organisieren, bei denen die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, ihre selbst erarbeiteten Theaterstücke, Tänze etc. öffentlich zu zeigen, Erwachsene je nach Wünschen Musik machen, Rezepte vorstellen, Texte rezitieren etc..

„Luz que Anda“ hatte von Anfang an im Fokus, miteinander auf Augenhöhe zu arbeiten und wechselseitige Lernprozesse zu fördern, also auch brasilianischen Projektakteuren die Chance zu geben, nach Deutschland zu reisen, um Soziale Arbeit und Theaterpädagogik in ihrer Praxis kennen zu lernen. So gelang es, die 16-jährige Jugendliche Cintia Soares aus SN gemeinsam mit Prof. Ailtom Gobira von der UFOP zu einem internationalen Kongress 2009 nach Rostock und Berlin einzuladen sowie für die beiden FUNEDI-Studierenden Leandro Viana und Maine Rios im Herbst 2011 einen Gastaufenthalt zu organisieren. Sie boten u.a. im Berliner Familienzentrum „Haus am Aaziengrund“ einen Workshop an, wie sie ihn auch mit den Kindern in SN durchgeführt hatten, und es entstanden ganz individuelle Puppen, mit denen dann von den Kindern entwickelte Geschichten gespielt wurden. Den Beteiligten zeigte sich, dass deutsche und brasilianische Kinder in schwierigen Lebenssituationen teilweise mit vergleichbaren Problemen



LUZ QUE ANDA Akteure in Serra Negra 2011

konfrontiert sind und dass Kreativität, Spontaneität, Zuneigung und Sich-Bemühen Ressourcen sind, die zum kindlichen Universum gehören.

Transkulturelle Bildungsprozesse zu fördern ist nach wie vor ein zentrales Anliegen des Projektes. Für 09/2012 ist in diesem Sinne geplant, zwei Jugendliche aus SN für 3 Wochen nach Berlin und Rostock einzuladen. Neben dem Kennen lernen der beiden Städte sollen sie auch einen Einblick in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in hiesigen Einrichtungen bekommen, an Workshops teilnehmen und selbst einen anbieten, wie sie es bereits als Projektmultiplikatoren in SN für Kinder tun. Eingeladen ist auch der Bürgervereinsvorsitzende des Dorfes.

Während im Zuge der kommenden Fußball-WM in Brasilien zahlreiche Gelder in Infrastruktur und große kurzfristige Forschungsprojekte fließen, ist das Projekt „Luz que Anda“, das auf recht unkonventionelle Weise nachhaltige Entwicklung fördert, auf ehrenamtliche Mitarbeit, private Spenden, die Bereitschaft der Hochschulen, der regionalen Verwaltungen und der Politik angewiesen. Wenn Sie mehr über das Projekt erfahren möchten, können Sie dies über die Autorinnen und über einen Artikel in der brasilianischen Zeitschrift Civitas tun: <http://redalyc.uaemex.mx/pdf/742/74270204.pdf> Für Ihre Spende sind wir sehr dankbar! ■

Projektkontakt:

Prof. Dr. Bettina Völter, ASH Berlin (voelter@ash-berlin.eu)
Katja Höllein (katja.hoellein@ash-berlin.eu), DBG-Mitglied & Tutorin der ASH-Brasilien-AG

Caravana Sereia Bloom

Die Brasilianerin Céu gibt sich auf ihrem dritten

Album vielseitig. Stilistisch gibt sich "Caravana

Sereia Bloom" wild wie das Zirkusleben.



Maria do Céu Whitaker Poças heißt sie mit vollen Namen – und dessen erste Hälfte übersetzt sich mit "Maria aus dem Himmel". Genauso erschien sie wohl manch begeistertem Musikkritiker und Kollegen, als sie mit ihrer zauberhaften Klangwelt erstmals in Erscheinung trat. Caetano Veloso nannte sie "die Zukunft der brasilianischen Musik", und auch in Deutschland liegen ihr Kritiker und Publikum nach den Alben "Céu" (2005) und "Vagaro-sa" (2009) zu Füßen. Nach einer kurzen kreativen Denkpause, die sich Céu verordnet hat, verblüfft sie jetzt ihre Fans mit „Caravana Sereia Bloom“.

Als Thema hat sich die 1980 in São Paulo geborene Sängerin und Songwriterin die Mythologie des Reisens auserkoren. Inspiriert wurde sie dabei durch mehrere Trips, die sie aus ihrer heimatlichen Megapolis hinein in den wilden Nordosten Brasiliens führten. Ihre 13 Kompositionen knüpfen direkt an der Klangwelt der Tropi-

kalisten an und ziehen zugleich den Hut vor den Low-Fi-Sound-Rebellen des Nordostens wie Nação Zumbi, Otto oder DJ Dolores. Stilistisch gibt sich das Werk wild wie das Zirkusleben: Psychedelic-Rock, Cumbia, Ska, Lambada und melancholische Balladen. Von den Spurenelementen des Samba und der Bossa Nova ist nun nichts mehr übrig geblieben.

„Im Ganzen ist diese Platte ein Tribut an die fahrende Truppe namens Caravana Rolidei aus dem Film Bye, Bye Brazil“, erzählt die Sängerin. Der Kultfilm von Starregisseur Carlos Diegues aus dem Jahre 1979, für den u.a. Chico Buarque damals die Film-musik schrieb, handelt von einem fahrenden Zirkus, mit dem ein Zauberer, ein Muskelmann und eine Tänzerin über die Dörfer ziehen und zusammen mit einem Akkordeonisten und seiner schwangeren Frau immer tiefer in die Amazonasregion hineinstoßen. Von diesem cineastischen Straßen-theater ließ sich Céu nicht nur für den Titel ihrer neuen CD inspirieren, mit dem sie quasi ihrem eigenen Caravan einen neuen Namen gab („Sereia“, die Sirene, und „Bloom“ entlehnte sie dann Texten aus verschiedenen Songs ihres Werkes). Vielmehr zieht sich die Atmosphäre des Mäandrierens ohne konkretes Ziel und mit unklarem Schicksal durch den akustischen Wildwuchs des gesamten Albums, für dessen Sound ihr Sonantes-Compagnon Gui Amabis verantwortlich zeichnet. Auf der Gästeliste steht dieses Mal unter anderem der Shooting-Star des brasilianischen Under-grounds Lucas Santtana.

„Das Album ist eigentlich eine Sammlung von Kurzgeschichten, die sich alle während des Chaos einer Reise entwickeln. In jedem Song schlüpfe ich in die Haut einer anderen Person“, erläutert Céu weiter. So verkörpert sie in einer traurigen Folkballade einmal eine Zirkusmitarbeiterin, die den Clown überzeugen muss, zurück auf die Bühne zu gehen. Ein anderes Mal, nämlich in dem wie von einer Dorffestkapelle herunter geschrammten „Amor de Antigos“, wird sie zur Fürsprecherin für eine alte Dame, die sie ermutigt, sich an ihre alte Liebe zu erinnern. Und in der nächtlichen Karaokebar-Szenerie von „Retrovisor“ wird sie zur Bühnensensation, die einer miesepetrigen Zuhörerschaft aus Kellnern und Truckfahrern über Herzschmerz vorsingt.

„Die Idee war, einen brasilianischen Road-Trip mit Wildwest-Flavour zu erschaffen“, so Céu. Mit ihrer dritten, bislang gewagtesten Scheibe zelebriert die Klangzauberin aus São Paulo zwischen Zirkuswagen, Kerouac-Fantasien und Low Fi-Sound zeitloses Vagabundentum. ■ (Tópicos)



Caravana Sereia Bloom

EXIL 96339-2
LC 08972
VÖ: 16.3.2012/
Distribution: INDIGO
www.exil.de

1. Falta de Ar
2. Amor de Antigos
3. Asfalto e Sal
4. Retrovisor
5. Teju na Estrada
6. Contravento
7. Palhaço
8. You Won't Regret It
9. Sereia
10. Baile de Ilusão
11. Ffree
12. Streets Bloom
13. Chegar em Mim

Coros de música brasileira da Alemanha se encontram em Berlim

O Brasil cantado

TEXTO: LUCIANA RANGEL*

A capital alemã vivenciou uma noite especial na Igreja Samariter, localizada no bairro de Friedrichshain. No dia 21 de abril, em uma agradável noite de primavera, aconteceu o terceiro encontro de coros brasileiros da Alemanha. Cantores e público lotaram a Igreja que parecia estar em alguma cidade do Brasil. Sentimento de todos os participantes do evento, criado em 2008 por iniciativa de Jean Kleeb, regente do coro Vozes do Brasil, de Colônia.

"Acho este terceiro encontro muito interessante e gratificante, ver tantas maneiras de se interpretar a música brasileira", relata a paulista Beth, integrante do Brasil Ensemble, um dos coros de Berlim. Além da Ensemble berlinense, participaram do evento o Cantares de Munique (regência: Lilian Zamorano), Encanto de Stuttgart (reg.: Cristina Marques), Vozes do Brasil, de Colônia (reg.: Jean Kleeb), e também da capital: As Cantadoras (reg.: Elisabeth Tuchmann; banda: Guilherme Castro).

Os coros, que somaram mais de cem pessoas, passaram o dia inteiro juntos. Foram horas de bate-papo, ensaio, troca de músicas, conversas e muita cantoria. O concerto final foi uma espécie de "coroação" do evento.



ENCANTO-Brasilianischer Chor Stuttgart, Leitung: Cristina Marques Fuhrmann

"O objetivo deste encontro não é apenas fazer música juntos, mas também trocar experiências. Acho muito importante divulgar a música de coro brasileira, pouco conhecida aqui na Alemanha", reflete Elisabeth Tuchmann, regente dos dois coros berlinenses.

Todos os coros são liderados por músicos profissionais e cantores amadores de origem brasileira que participam para manter os laços com sua terra natal, mas também há muitos ingrantes alemães e de outras nacionalidades, que conheceram a música no Brasil ou cantam simplesmente por gostarem do país.

„Eu acho que todos estão gostando. É a música que empolga. Resolvi apoiar esta iniciativa pois precisamos fazer coisas que a gente gosta e apoiar este projeto faz bem a todos“, conta Johannes Kärcher, da Kärcher, empresa patrocinadora e representante da Deutsch-Brasilianische Gesellschaft/

Sociedade Brasil-Alemanha no estado de Baden-Württemberg. Ela, como organizadora do concerto, e o Ministério alemão das Relações Exteriores deram grande suporte para a realização do mesmo.

Os coros foram se apresentando um a um, aquecendo a platéia. No fim do espetáculo, todos os grupos reunidos emocionaram o público cantando juntos e sendo conduzidos por seus regentes. No repertório, Tom Jobim, Milton Nascimento, Adoniran Barbosa, músicas da MPB, samba e até uma brincadeira com o funk carioca.

O público, como o canal de tv alemão que filmava o evento, acompanhava fascinado a procissão formada pelos cantores que caminhavam até a porta da igreja cantando e celebrando o fim do encontro. Ninguém queria ir embora. É a promessa de que em 2014, o quarto encontro se concretizará. ■

* Luciana Rangel é jornalista, escreve para a Revista Veja e é produtora da TV Globo na Alemanha.

VEIGA Rechtsanwaltskanzlei

Fachgebiete

Deutsch-Brasilianische und Deutsch-Portugiesische Rechtsbeziehungen, Handels- und Gesellschaftsrecht, Existenzgründungsberatung, Europäisches Privatrecht, Arbeitsrecht, Wirtschaftsrecht, Immobilienrecht, Familien- und Erbrecht, Lebensmittelrecht

Áreas de Atividade

Relações jurídicas teuto-brasileiras e luso-alemãs, Direito Comercial e Societário, Assessoria na constituição de empresas, Direito Privado Europeu, Direito do Trabalho, Direito Econômico, Direito Imobiliário, Direito de Família e das Sucessões, Direito Alimentar

Maria de Fátima Veiga
Rechtsanwältin / Advogada

VEIGA Rechtsanwaltskanzlei · Wildunger Str. 1 a · 60487 Frankfurt am Main
Tel: 00 49 69 97086280 · Fax: 00 49 69 97086281 · info@veiga-law.com · www.veiga-law.com

Ein neues Album von Seu Jorge

Nichts als das süße Leben

Im Favela-Film „City Of God“ war Seu Jorge zum ersten Mal zu sehen. Hier gab er sein beeindruckendes Debüt als Schauspieler, der seine Rolle als Mané Galinha mit Verve spielte – der Junge, der eine Kinderarmee um sich scharte, um die Macht des brutalen Drogendealers Zé Pequeno zu brechen. Doch bald schon reüssierte der 1970 in der Cidade de Deus geborene Jorge auch als Musiker: Mit „Carolina“, „Cru“ oder „América Brasil, O Disco“ sind hervorragende Alben erschienen, die Samba-Rhythmen, Gitarren-Balladen, Funk, Soul und Hip Hop zusammenbrachten.



TEXT: MARC PESCHKE

„Was ich in den Favelas gelernt habe? Ich habe dort Geschichten erlebt, die das Leben schreibt“, sagt Jorge Mário da Silva, der sich Seu Jorge nennt. Immer wieder ist Samba der Urgrund seiner Musik, die er mit Funk, Soul und gelegentlich auch Hip Hop anreichert: eine furiose Mischung, wie auch das neue Album „Músicas para Churrasco“ zeigt.

„Samba ist unsere Goldmedaille, unsere Festung, unser brasilianisches Banner“, sagt er – und das hört man auch diesmal: „Músicas para Churrasco“, das lässt sich mit „Musik zum Grillen“ übersetzen. Das ist Musik für warme, schwüle Abende, Musik, zu denen man gerne ein kaltes Bier in der Hand hält. Funk, Soul, Samba, Rock – all das würzt Seu Jorge zu einer heißen Partymusik, die nicht nur bei den legendären brasilianischen Grillfesten, den Churrascos, sondern

auch bei mitteleuropäischen Sommerpartys gut ankommen dürfte.

Die Schwermut, alles Düstere hat Jorge diesmal ganz aus seiner Musik verbannt. Stattdessen wird hier zu tighten Funk-Beats, furiosen Bläsern und wummernden Orgeln nichts als das süße Leben besungen. Im Zentrum, natürlich, seine Stimme, deren raue Tiefe nur eine Facette des Ausdrucks ist. Jorge kann viel mehr, als nur den maskulinen Frauen-Betörer zu geben.

Ein wenig ist dieses Album wirklich wie ein Grillfest. Die Texte kreisen um die so unterschiedlichen Charaktere der Besucher, wie etwa jenen Kumpel, der sich um alles kümmert: „Es geht um den Typen, der beim Grillfest alles macht, er besorgt das Fleisch, er holt Bier, er macht Feuer, er grillt, er redet mit allen ... Jeder

sollte so einen Freund haben ... Es ist ein Stück Leben aus den schwarzen Vororten von Rio, wo ich herkomme“, sagt Seu Jorge.

Das fünfte Album Jorges ist ein ungestümes Beispiel von Lebenslust. Es steckt an mit seiner Liebe für Alltägliches, mit seinem luziden Blick auf die Gegenwart. „Man kann die Lieder hören, während man sein Auto wäscht oder mit dem iPod Brot kaufen geht“ sagt Jorge – und natürlich vor allem auch, wenn man ein Grillfest veranstaltet. „Músicas para Churrasco“ endet viel zu schnell, aber man darf sich schon auf eine Fortsetzung freuen, denn schließlich ist das Werk mit „Vol. 1“ betitelt. Jorge hat bereits eine Trilogie angekündigt! ■

Seu Jorge:
Músicas Para Churrasco Vol. 1
(Wrasse/Harmonia Mundi)

Quartchêto:

„Weltmusik aus der Pampa“



Auf ihrer ersten Tournee im Ausland begeisterte die Gruppe „Quartchêto“ aus Rio Grande do Sul das deutsche Publikum mit Musik aus dem Dreiländereck Argentinien-Brasilien-Uruguay.

Standing Ovationen und lautstarke Zugaberufe in München, Stuttgart, Ulm, Mannheim und in anderen Städten in Süddeutschland: Bei über einem Dutzend Auftritten vom 13. bis 29. April begeisterte das Quartett „Quartchêto“ mit Julio Rizzo (Posaune), Luciano Maia (Akkordeon), Hilton Vaccari (Gitarre) und Ricardo Arenhaldt (Perkussion) das Publikum in Rheinlandpfalz, Bayern und Baden-Württemberg.

In ihrer Heimat haben sich die vier Instrumentalisten längst einen großen Namen erspielt. Für ihre beiden CDs „Quartchêto“ und „BAH“ haben sie mehrere Musikpreise gewonnen. Nun ist ihre Musik auch in Deutschland angekommen. Organisiert hat die Tournee der Relsberger Theo Pfleger von der Sektion Rheinland-Pfalz der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft – die DBG war Mitveranstalterin der Tournee. Dass die Konzerte mit der bisher in Deutschland unbekannten Band so gut besucht wurden, hatte Pfleger nicht erwartet.

Zumindest für Schlagzeuger Ricardo Arenhaldt war es nicht die erste Deutschland-Tournee. Er war hier bereits mit der Gruppe *Expresso 25* aufgetreten, die Pfleger ebenfalls nach Deutschland gebracht hatte. Seit zehn Jahren spielt Ricardo bereits bei „Quartchêto“ mit drei weiteren Instrumentalisten erster Klasse: der

Posaunist Julio Rizzo vom Sinfonieorchester Porto Alegre; Luciano Maia, einer der anerkanntesten Akkordeonisten Südbrasilien; und Gitarrist Hilton Vaccari, der mehr als zehn Jahre zu der erfolgreichen Gruppe des Akkordeonisten Renato Borggetti gehörte.

Dass hier erfahrene Musiker am Werk sind, erkennen sogar ungeübte Ohren. Auch wenn die Konzertplakate ganz schlicht „Musik aus Südbrasilien“ versprochen, was die Besucher zum Hören bekamen, waren nicht die – vielleicht erwarteten – üblichen „folkloristischen“ Gaucho-Klänge, sondern ein völlig eigener Stil mit starker Prägung von Einflüssen der Grenzregionen Brasilien, Argentinien und Uruguays. Deren Grundlage bilden Rhythmen wie Chacarera, Chamamé, Vanerão, Milonga und Xote – „alles Musik, die sehr blüht in unserem Platz“, wie Arenhaldt im für Deutschstämmige aus Südbrasilien typischen „Hunsrückisch“ sagt. „Wir machen Musik von der Grenze, aber Musik kennt keine Grenze. Dadurch, dass wir Instrumentalmusik spielen, fällt die Sprachbarriere automatisch weg“, fügt er hinzu.

Was die vier Virtuosen aus der „Grenzmusik“ entwickeln, hat die Zeitung „Die Rheinpfalz“ sehr treffend beschrieben: „Die Musik von 'Quartchêto' lässt sich in kein bekann-

tes Genre einordnen. Die Lieder sind ausschließlich selbst geschrieben und lassen sich am ehesten noch mit dem Begriff Weltmusik beschreiben, obwohl die Einflüsse überwiegend europäischen und südamerikanischen Ursprungs sind. Die Musiker verbinden Elemente aus dem Chanson mit dem ursprünglichen Rhythmus einer Polka, verweben Jazz mit südamerikanischen Klängen – was entsteht ist neu, enorm angenehm zu hören und geht vor allem sofort ins Ohr“.

Bei den Auftritten in Süddeutschland feierten nicht nur die Besucher die Instrumentalisten von „Quartchêto“, sondern auch die Band das Publikum. „Das deutsche Publikum ist phantastisch, wir hatten bei jedem Konzert ein sehr intensives Erlebnis mit den Zuhörern“, resümiert Ricardo Arenhaldt. Das lässt hoffen, dass die Gruppe aus Rio Grande do Sul noch öfter live in Deutschland zu hören sein wird. Zunächst aber will Theo Pfleger im kommenden Herbst die „Die Neuen Wandermusikanten“ – ein Brass-Ensemble, das an die Tradition der Wandermusikanten aus der Westpfalz anknüpft – nach Südbrasilien bringen, um dort u.a. auch mit „Quartchêto“ zu konzertieren. ■

(Tópicos)

Info:
www.quartcheto.com.br und
www.wandermusikanten.de

Brasilien und das ZDF

DBG-Mitglieder besuchten das ZDF-Hauptstadtstudio und sprachen mit dem ZDF-Korrespondenten Dr. Frank Buchwald

TEXT: CHARLENE FLORENCIO DOS SANTOS

Am 26. März 2012 versammelten sich über 40 Mitglieder der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft bei heiterem Frühlingswetter in der sonnendurchfluteten Lobby im Zolnerhof des ZDF-Hauptstadtstudios Berlin. Dank des Präsidiumsmitglieds der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, Frau Sabine Eichhorn, die diese außergewöhnliche Veranstaltung initiiert hatte, fand eine Besichtigung der ZDF-Hallen sowie ein anschließendes Gespräch mit Dr. Frank Buchwald statt. Dr. Buchwald, der durch seine langjährige Tätigkeit als Studioleiter und Südamerikakorrespondent in Rio de Janeiro eine ganz besondere Beziehung zu Brasilien entwickelt hat, schilderte dabei seine reichhaltigen Erfahrungen in diesem Land.

Zunächst gab es eine äußerst anschauliche Führung durch das zweitgrößte ZDF-Fernsehstudio und den Regieraum, bei der die Geschichte des 1911 errichteten Gebäudes erzählt wurde, das bis 1945 der Familie Hugenberg gehört hatte und von Ende der 1940er Jahre bis zum 3. Oktober 1990 Sitz der FDJ (Jugendorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands - SED) gewesen war. Außerdem wurden die technischen und organisatorischen Gegebenheiten des Fernsehalltags thematisiert.

Höhepunkt des Besuches war die anschließende Zusammenkunft mit Dr. Buchwald, der die DBG-Mitglieder bra-



Sabine Eichhorn (links),
Dr. Frank Buchwald
(Mitte) und Mitglieder



DBG-Mitglieder
im Studio 1

silianisch herzlich empfing und in großer Runde das Gespräch eröffnete. In seinen einleitenden Worten schilderte er seinen Werdegang beim ZDF, bei dem er seit 1992 tätig ist, und betonte seine starke Bindung zu Brasilien, die während seiner siebenjährigen Tätigkeit von 1996 bis 2003 als ZDF-Korrespondent für die Wirtschafts- und Finanzpolitik im Studio Rio de Janeiro entstanden ist.

Dr. Buchwald hatte zwar schon immer Interesse daran, in der iberischen Welt zu arbeiten, doch nach Brasilien kam er vielmehr durch einen Zufall, denn zunächst war ein Arbeitsaufenthalt in Madrid geplant. Als dort das ZDF-Studio geschlossen wurde, verschlug es ihn nach Rio de Janeiro, wo er sich vor allem nach der Geburt seines Sohnes im Jahre 2002 ganz zu Hause fühlte.

Während seines Aufenthaltes hat er Brasilien überaus positiv wahrgenommen. Er glaubte schon früh an die Erfolgsgeschichte und das Wachstum des Landes, und Phänomene wie die Stabilisierungsphase und die damit wachsende Mittelschicht, die er bei seinem Aufenthalt aus erster Nähe miterleben konnte, bestätigten dies.

Bei seiner Berichterstattung für das ZDF legte er stets Wert darauf, nicht nur Themen wie Karneval, Samba oder Fußball, die meist mit Brasilien in Zusammenhang gebracht werden, zu behandeln, sondern auch andere wesentliche Aspekte Brasiliens, wie die Zusammensetzung der brasilianischen Gesellschaft, die zunehmende wirtschaftliche Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten und langfristige politische Veränderungen.

Während seines Brasilienaufenthaltes erstellte Dr. Buchwald zum Beispiel eine Langzeitstudie über die Produktionsschritte der Samba-Schulen und eine Phoenix-Reportage über die Rettungsflyer von Rio. Ein Höhepunkt seiner Arbeit war die Anfertigung einer eindringlichen Reportage über die Menschen in Salvador da Bahia, die aus dem Müll ihr Hab und Gut zusammenlesen.

Dr. Buchwald unterstrich, dass die Berichterstattung eine Chance ist, auf bestehende Probleme aufmerksam zu machen und soziale Missstände aufzudecken. „Wir schauen hin und tragen dazu bei, dass sich die Situation verbessern kann“ schätzt Dr. Buchwald den bedeutsamen Wert der Journalistentätigkeit ein.

Für die DBG-Mitglieder war diese Veranstaltung in den Räumlichkeiten des ZDF-Hauptstadtstudios etwas Außergewöhnliches. Am Ende dankte Frau Eichhorn im Namen der DBG-Mitglieder Herrn Dr. Buchwald für diese einzigartige Gelegenheit, das ZDF-Hauptstadtstudio kennenzulernen und dieses Gespräch mit ihm zu führen. Es wäre zu wünschen, dass diese Veranstaltung den Beginn eines regelmäßigen Kontaktes darstellt. ■

„Deutschland bleibt nie auf halber Strecke liegen“

Carlos Alberto Torres gehörte in den 1960er und 1970er Jahren zu den besten Außenverteidigern der Welt. Als Kapitän führte der gebürtige »Carioca« die Seleção 1970 zum WM-Titel. *Tópicos* sprach mit dem 68-Jährigen über deutsche Willensstärke, die bevorstehende Europameisterschaft, sein „perfektes“ Tor und die WM 2014 in Brasilien.

FRAGEN: SEBASTIAN KNOTH*

Carlos Alberto, Sie führten die Seleção bei der Weltmeisterschaft 1970 als Kapitän zum Titel. Ihr Tor zum 4:1 im Finale gegen Italien wurde vor einigen Jahren zum „perfekten Tor“ gewählt. Wie ist Ihre persönliche Meinung über diesen Treffer?

Ob er perfekt ist, weiß ich nicht, aber es freut mich natürlich, dass man sich nach über 40 Jahren noch immer an meinen Treffer erinnert. Viele Kritiker und Fans halten es für eines der schönsten Tore der WM-Geschichte überhaupt, das ehrt mich als Schützen sehr.

Ihrem Treffer ging eine beeindruckende Ballstafette voraus.

Fast jeder unserer Feldspieler war an diesem Treffer beteiligt. Wir hatten diesen Spielzug vor dem Finale gegen Italien mehrmals einstudiert und wussten, dass die enge italienische Manndeckung unserer Stürmer jederzeit große Freiräume für aufrückende Außenverteidiger zulassen würde. Und in der Schlussphase war es dann soweit: Nachdem wir den Ball eine Zeitlang in den eigenen Reihen hin und her geschoben hatten, kam Tostão über Links und passte zu Pelé in die Mitte. Pelé behielt die Übersicht, wartete den richtigen Zeitpunkt ab und leitete den Ball auf die freie rechte Seite weiter.

Wo Sie angesprintet kamen...

Ich hatte sein Zuspiel bereits erwartet, nahm den Ball aus vollem Lauf, erwischte ihn perfekt und hämmerte das Leder in die untere linke Ecke.

Nach dem Schlusspfiff brachen im Azteken-Stadion in Mexiko-Stadt alle Dämme...

Es war der reine Wahnsinn: Schon während des Spiels wurden wir nicht nur von unseren angereisten Landsleuten unterstützt, sondern auch von den Mexikanern. Da Italien Mexiko im Achtelfinale geschlagen hatte, verbündeten sich die Gastgeber mit uns. So glich das Finale einem Heimspiel und alle Mexikaner feierten mit uns den Sieg.

Wie oft haben Sie Ihren Treffer mittlerweile schon gesehen?

Ohne zu übertreiben, bestimmt eine Millionen Mal. Überall wo ich hinreise, ob im In- oder Ausland, zeigt man mein Fernschusstor. Auf diese Weise ehrt man mich und meine Verdienste als Spieler.



Wird das auf Dauer nicht langweilig?

Nein, im Gegenteil. Ich finde es toll, dass man so an mich und meine Leistungen erinnert. Außerdem ehrt es auch unsere fantastische Truppe der Weltmeisterschaft 1970.

Heutzutage isolieren sich Nationalmannschaften vor großen Turnieren von der Öffentlichkeit und steigen in noblen Hotelanlagen ab. Wo waren Sie während der WM 1970 einquartiert?

Wir wohnten direkt an einer Straße, in einem einfachen, einstöckigen Hotel mit dem Namen „Suites El Caribe“. Es glich aber eher einem Motel mit Restaurant und kleinem Schwimmbad, von Luxus keine Spur. Heute kennen Nationalspieler nur Fünf-Sterne-Hotels, das war seinerzeit nicht denkbar.

Gab es einen „Spaßvogel“ in der Mannschaft, der aufgrund der bescheidenen Unterkunft für gute Stimmung sorgen musste?

Das war gar nicht nötig. Wir waren eine eingeschworene Truppe mit zahlreichen fröhlichen Typen, die mit Witzeleien das gesamte Team bei Laune hielten. Und: Die gute Laune war Teil unseres Erfolgs, denn vor und während der WM mussten wir insgesamt drei Monate lang zusammen auskommen, da muss die Stimmung in der Mannschaft gut sein, sonst hast du keine Chance.

Dabei war erst ein paar Monate vor der WM in Mexiko der bisherige Trainer João Saldanha durch den unerfahrenen Mário Zagallo ersetzt worden.

Es gab trotz unserer erfolgreichen Qualifikation mit Saldanha viele Kritiker, die nach einigen schwachen Auftritten befürchteten, dass wir wie bei der WM 1966 in England erneut vorzeitig ausscheiden könnten. Sie machten João Saldanha, der neben seiner Trainertätigkeit lange Zeit als Sportjournalist gearbeitet hatte, dafür verantwortlich. Also reagierte Verbandschef João Havelange und wechselte den Trainer. So ist es eben im Fußball: Bei schlechten Ergebnissen ist der Schuldige fast immer der Trainer.

Wie schaffte es Mário Zagallo, die Mannschaft wieder in die Erfolgsspur zu bringen?

Mário Zagallo war zu diesem Zeitpunkt erst 39 Jahre alt, er hatte mit Gérson, Pelé und mir noch gemeinsam auf dem Platz gestanden und daher mit etlichen Spielern ein freundschaftliches Verhältnis. Das hob die Stimmung und brachte den Erfolg zurück. Zagallo ist zweifellos einer der größten Trainer aller Zeiten.

Bei der Weltmeisterschaft 1970 spielte Brasilien regelrechten Traumfußball. Welches Team bietet den Fans aktuell den schönsten Fußball?

Der FC Barcelona hat in jüngster Vergangenheit den attraktivsten und schönsten Fußball gezeigt. Aber auch bei ihrer Spielweise hat sich nach einiger Zeit ein gewisser Verschleiß bemerkbar gemacht. Nichtsdestotrotz glaube ich, dass Barcelona schon bald wieder die Champions-League gewinnen wird.

In Kürze beginnt die Europameisterschaft in Polen und der Ukraine. Wie sehen Sie die Chancen der deutschen Nationalmannschaft?

Für mich ist Deutschland neben Spanien der große Favorit auf den Titel. Eine Eigenschaft der Deutschen ist ihre enorme Willensstärke bei großen Turnieren. Wir Brasilianer sagen immer: Deutschland bleibt nie auf halber Strecke liegen!

Willensstärke ist eine Sache, aber spielt Deutschland nicht seit einigen Jahren auch attraktiven Offensivfußball?

Auf jeden Fall, viele junge und talentierte Spieler haben in den letzten Jahren einen frischen Wind in die Mannschaft gebracht und den deutschen Fußball stark verbessert.

Haben Sie die deutschen Fußballkünste schon live bewundern dürfen?

In diesem Jahr habe ich leider noch keines der deutschen Spiele im Stadion gesehen, aber im Fernsehen verfolge ich ihre Auftritte fast immer.

Werden wir Sie denn wenigstens bei einigen Spielen der EM im Stadion zu Gesicht bekommen?

Nein. Ich werde die EM von Brasilien aus verfolgen, so kann ich mir alle Spiele im Fernsehen anschauen. Auf die alten Jahre bin ich in dieser Hinsicht bequem geworden: Ich schmeiße vor den Spielen den Grill an, trinke ein paar Bierchen und mache es mir auf der Couch gemütlich.

Welcher Spieler der derzeitigen Mannschaft imponiert Ihnen am meisten?

Ich sehe gerne Thomas Müller spielen. Bei der WM 2010 in Südafrika hat er gezeigt, dass aus ihm ein ganz großer Spieler werden kann. Mal schauen, wie er die bittere Champions-League Finalniederlage gegen den FC Chelsea verkraftet hat. Außerdem halte ich Philipp Lahm für einen sehr guten Außenverteidiger.

Apropos Verteidiger: Sie gehören zu den besten brasilianischen Außenverteidigern aller Zeiten. Welcher der aktuellen Spieler verdient Ihrer Meinung nach dieses Prädikat?

Brasilien hat schon immer große Außenverteidiger hervorgebracht: Cafú oder Roberto Carlos. Momentan sieht es nach einem Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Maicon und Dani Alves aus. Maicon überzeugt in der Seleção und scheint bei Trainer Mano Menezes gesetzt, da Dani Alves leider seine guten Auftritte im Trikot des FC Barcelona nur selten bei der Nationalmannschaft zeigt.

Dani Alves' Mannschaftskollege Lionel Messi traf in der vergangenen Saison nach Belieben und erzielte 50 Tore in der Primera Division. Haben Sie als gelernter Verteidiger eine Idee, wie man diesen Ausnahmefußballer zukünftig stoppen könnte?

Diese Frage stellten sich die Verteidiger bei Pelé früher auch. Die Antwort lautete meistens: knallharte Manndeckung. Fußballern wie Messi darfst du keine Freiräume lassen, sonst nutzen sie diese eiskalt aus.

In zwei Jahren findet die Weltmeisterschaft in Ihrer Heimat statt. Wird die Seleção dann endlich das Trauma von 1950 vergessen machen, als Brasilien als Gastgeber das entscheidende Spiel gegen Uruguay mit 1:2 verlor?

Wir haben noch einen langen Weg vor uns. Nach dem vorzeitigen Ausscheiden bei der WM 2010 ist es uns bis jetzt noch nicht gelungen, eine Mannschaft zu bilden. Um den Weltmeistertitel zu gewinnen, benötigt man mehr als nur gute Einzelspieler wie Neymar, du musst eine Einheit bilden. Das fehlt uns bis jetzt noch. ■

Auch sozial engagiert: Carlos Alberto (Mitte) neben Jairzinho (rechts) und Dario 2011 bei einer Anti-Aids-Kampagne der brasilianischen Regierung



* Das Interview führte Sebastian Knuth Ende Mai in Amsterdam, wo Carlos Alberto an der Einweihung eines brasilianischen Fußball-Cafés in Amsterdam Arena, dem größten Stadion der Niederlande, teilnahm. Das Traumtor von Carlos Alberto auf Youtube: <http://www.youtube.com/watch?v=NZkR5Wb2KQs>

Wir helfen!

LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.

Lateinamerika-Zentrum e.V.

Das Lateinamerika-Zentrum e.V. (LAZ) wurde 1961 von Professor Dr. Hermann M. Görden gegründet. Seitdem leistet das LAZ Hilfe zur Selbsthilfe für die bedürftigen Menschen in Lateinamerika, damit diese den Kreislauf der Armut durchbrechen.

Die schwächsten Glieder der Gesellschaft: Kinder, Jugendliche und Frauen, die am Rande der Gesellschaft leben, sind die zentrale Zielgruppe des Lateinamerika-Zentrums. Denn vor allem diese stellen ein großes Potenzial für die zukünftige Entwicklung Lateinamerikas dar.

Zur Überwindung der Armut erachten das Lateinamerika-Zentrum und seine lateinamerikanischen Partner Bildung als den wichtigsten Ansatzpunkt. Deswegen liegt der Schwerpunkt der Förderung auf Projekten der Aus- und Weiterbildung.

Kontakt:
Lateinamerika-Zentrum e.V. · Dr. Werner-Schuster-Haus · Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn
Tel.: 0228-210788 · Fax: 0228-241658 · laz@lateinamerikazentrum.de · www.lateinamerikazentrum.de

Spendenkonto:
Deutsche Bank Bonn · Kontonummer 4000
BLZ: 380 700 59

Unser argentinischer Projektpartner Madre Tierra

Am 23. April dieses Jahres hatten zwei Projektmitarbeiterinnen des LAZ, Frau Wadehn und Frau Sá Couto, die Möglichkeit zu einem Treffen in Bonn mit VertreterInnen der Partnerorganisation Madre Tierra aus Argentinien, Frau Ana Pastor und Herr Gabriel Nosetto.

TEXT: VERA BEHM

Mit der Nichtregierungsorganisation Madre Tierra führte das LAZ ein Projekt im Zeitraum von Dezember 2010 bis April 2011 durch (wir berichteten in der *Tópicos 4/2010* zu Beginn des Projekts). Das Projekt hatte die Trinkwasserversorgung von 400 bedürftigen Familien in der informell entstandenen Siedlung *18 de Julio* nahe Buenos Aires zum Ziel.

Die prekären Lebensbedingungen der AnwohnerInnen in *18 de Julio* resultieren aus einem starken Anstieg der Immobilienpreise in Argentinien. Viele Menschen können eine reguläre Wohnung nicht mehr bezahlen, in der Folge entstehen informelle Siedlungen mit sehr mangelhafter Infrastruktur.

Bei dem Besuch im LAZ-Büro in Bonn berichteten die VertreterInnen zunächst von dem Verlauf des abgeschlossenen Projekts. Das Ziel, 400 Familien zu versorgen, konnte erreicht werden. Es wurden insgesamt 39 Bohrungen bis zu der Tiefe von Trinkwasser durchgeführt. 10 Familien teilen sich jeweils eine Bohrung und können aus den installierten Tanks ihre Haushalte mit sauberem Wasser versorgen. Der Prozess wurde von der Bevölke-



*Besuch aus Argentinien.
Von links Herr Nosetto, Frau Wadehn, Frau Sá Couto und Frau Pastor.*

rung mitgetragen. Es wurde eine Gruppe von MultiplikatorInnen aus der Siedlung gebildet, die die Kommunikation mit den Familien unterstützt haben.

Das Projekt hat zu einer erheblichen Verbesserung der gesundheitlichen Situation in der Siedlung *18 de Julio* geführt. Insbesondere kleine Kinder litten zuvor stark unter dem Gebrauch von schmutzigem Trinkwasser. Die Folge waren Krankheiten und Entwicklungsstörungen.

Das Projekt hat einen Vorbild-Charakter. In benachbarten Siedlungen finden ähnliche Vorhaben statt, Familien organisieren sich, um ihre Trinkwasserversorgung zu gewährleisten.

Die VertreterInnen von Madre Tierra berichteten auch von einem neuen Vorhaben. Es ist ein Pilotprojekt geplant, das die Installation von Gasleitungen in ähnlichen Siedlungen beinhaltet. Die Gasleitungen werden von den AnwohnerInnen dringend für das Kochen und Heizen benötigt. ■

50 Anos Lateinamerika-Zentrum e.V. (LAZ): Noite de Festa em Bonn

O LAZ (Centro América Latina) comemorou seu 50º aniversário em noite solene no salão da Deutsche Welle. Naquela dia ensolarado de 20 de março, o LAZ recebeu seus 150 convidados com uma programação variada e divertida.

A banda de música Só Sucesso abriu o evento e interpretou algumas músicas brasileiras de seu repertório. Por parte da Deutsche Welle, Claudia Herrera Pahl dirigiu ao público saudações de boas-vindas. Em seguida, o Presidente do LAZ, Dr. Helmut Hoffmann, proferiu um discurso de recepção aos convidados. A terceira voz oficial de saudações foi a do sr. Paul Garaycochea, Coordenador do Departamento América do Sul, do Ministério Federal para a Cooperação Econômica e Desenvolvimento (Deutsches Ministerium für die wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – BMZ). Paul Garaycochea destacou a importância das organizações da sociedade civil para o trabalho em comum de cooperação ao desenvolvimento. Paul Garaycochea também se aventurou em uma retrospectiva dos 50 anos de cooperação com a América Latina.

As organizações latino-americanas, que mantiveram ou mantém parcerias de projetos com o LAZ, figuraram como ponto central do evento. A funcionária do LAZ, Barbara Wadehn, fez uma apresentação powerpoint do trabalho daquelas organizações e narrou algumas das importantes iniciativas já promovidas pelo LAZ. Intercalados com a narração, filmes e reportagens foram projetados, sendo que os mesmos foram produzidos nas próprias localidades dos projetos especialmente para as festividades do Jubileu. Em especial o vídeo produzido pela Cooperativa brasileira Piá, uma Associação de microempresas no Sul do Brasil, despertou risos da platéia. Membros da Cooperativa Piá são descendentes de alemães e ainda falam um remoto dialeto “brasileiro” do idioma alemão. Essa forma singular e charmosa de expressão ficou evidente no vídeo produzido por eles; a reação do público foi de simpático e contagiante entusiasmo.

A representante da Federación de Cafeteros de Colômbia (FCC), Lina

Echeverri, veio exclusivamente para as festividades do Jubileu. A funcionária do LAZ, Diana Alvarado Salaverri, expos considerações sobre a atual situação na Colômbia, apresentou Lina Echeverri aos convidados e a entrevistou sobre questões relevantes no processo de evolução e de fortalecimento do desenvolvimento agrícola naquele país. O projeto da FCC, que é apoiado pelo LAZ e pelo BMZ, está beneficiando a população da região colombiana de Antioquia. Parte dos atuais moradores de Antioquia, que atuam no projeto, foram obrigados a buscar refúgio em cidades vizinhas da região, por motivos relacionados à guerra civil. Portanto, a FCC oferece além do apoio a essas pessoas na facilitação de seu retorno à cidade natal, como também no processo de geração de fontes de renda permanentes para seu custo de vida. Lina Echeverri enfatizou a contribuição que os projetos deste porte prestam, para que se alcance uma paz contínua e duradoura na Colômbia.

Após rica exposição de valiosas informações sobre o trabalho do LAZ e suas organizações parceiras, os convidados puderam desfrutar de um espetáculo cultural típico latinoamericano: dois grupos de dança, o Imilliaty Danzas Latinoamericanas e o Los Andes, apresentaram coreografias folclóricas e cerimoniais, muito coloridas e típicas em casamentos dos povos incas.

A história do LAZ em seus 50 anos de existência foi abordada em uma entrevista com representantes de três gerações que compõem o LAZ: a sra. Dorli Schindel, Christina Bosch-Hoffman e Vera Behm. Dorli Schindel, agora com 96 anos de idade, falou sobre o início do LAZ (Centro América Latina), quando de sua fundação em 1961. O fundador Professor Dr. Hermann Görden, Dorli Schindel, e outros 50 alemães tiveram o apoio do Brasil como refugiados durante a Segunda Guerra Mundial. De volta à

Alemanha, o Professor Görden e Dorli Schindel estavam definitivamente decididos a fundar esta organização não governamental de apoio a projetos sociais no Brasil, o Lateinamerika-Zentrum e.V. No ano anterior já havia sido fundada por eles a Sociedade Brasil Alemanha (Deutsch-Brasilianische Gesellschaft). Dorli Schindel lembrou que “os brasileiros enxergavam os alemães ainda como todos nazistas; os alemães, por sua vez, viam os brasileiros como um povo focado simplesmente no samba e um povo sem cultura”. Neste sentido, é perceptível o efeito positivo do trabalho das duas Organizações ao longo dos últimos 50 anos, acima de tudo no que concerne à compreensão internacional de culturas diferentes, à tolerância e à minimização do preconceito relativo às mesmas.

Christina Bosch Hoffmann, ativa no LAZ há 25 anos, relatou de modo particular o desenvolvimento dos projetos promovidos pelo LAZ nas últimas décadas, e como a maturidade do engajamento dos parceiros latino-americanos junto ao aproveitamento significativo do apoio a eles dedicados, agiram como motivadores para a sua própria atuação e dedicação profissional ao longo dos anos.

Por fim, Vera Behm relatou o trabalho educativo de desenvolvimento político prestado pelo LAZ na Europa e na América Latina. As organizações parceiras do LAZ estiveram presentes em todos os discursos e diálogos. Delas proveem as idéias, os estímulos e as informações aproveitadas para a idealização e a manutenção dos projetos educativos que promove.

Buffet e bebidas coroaram o evento no belo Hall de entrada da Deutsche Welle, quando os convidados tiveram a oportunidade de conversar entre si e erguer brindes aos próximos 50 anos do LAZ. ■

Autoren dieser Ausgabe:

- Barbara Bichler

Barbara Platz-Elsaesser

Bettina Völter

Bodo Bost

Charlene Florencio dos Santos

Christina Hoffmann

Christoph Goldmann

Daniela Seitz

Dr. Dieter Strauss

Eva von Steinburg

Felix Krumbein

Fernando Pimentel
- Geraldo Hoffmann

Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel

Prof. Dr. Kai Michael Kenkel

Katja Höllein

Katja Roloff

Leif Karpe

Lorenz Winter

Luciana Rangel

Luciano Rostagno

Martina Merklinger

Marc Peschke

Oliver Schwebel
- Dr. Philipp Rösler

Petra Roth

Prof. Ralf Schwamborn

Robson Braga de Andrade

Sabine Heinle

Sebastian Knoth

Dr. Thomas S. Knirsch

Tim Besser

Dr. Uwe Kaestner

Vera Behm

Wolf Engels

Alle Ausgaben auch unter www.topicos.de



Tópicos 4/2009



Tópicos 1/2010



Tópicos 2/2010



Tópicos 3/2010



Tópicos 4/2010

Tópicos Impressum:

Tópicos
Deutsch-Brasilianische Hefte
Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Eine Publikation der
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.

Cadernos Brasil-Alemanha
Revista de política, economia e cultura
Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha e
do Centro Latino-Americano

Gründungsherausgeber:
Prof. Dr. Hermann M. Görgen

Herausgeber:
Botschafter a.D. Dr. Uwe Kaestner
Dr. Helmut Hoffmann (LAZ-Teil)

Redaktion / redação:
Geraldo Hoffmann, Chefredaktion

Mitarbeit:
Karolin Groos, Ingeborg Ziller,
Dora Schindel, Lúcia Rabello-Mohr, Büro Bonn
Martina Merklinger, Büro Stuttgart
Yvonne Burbach (LAZ-Teil)

Übersetzungen / traduções:
Tópicos

Layout und Druck / impressão:
SP Medienservice · www.sp-medien.de
Friesdorfer Str. 122
53173 Bonn - Bad Godesberg / Alemanha

Adresse / endereço:
Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Kaiserstraße 201, 53113 Bonn/Alemanha
Tel. 0049-228-210707 · 0049-228-2 42 56 81
Fax 0049-228-24 16 58
E-Mail: dbg.bonn@topicos.de

Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin/Alemanha
Tel: 0049-30-22488144
Fax: 0049-30-22488145
E-Mail: dbg.berlin@topicos.de
Tópicos online: www.topicos.de

Erscheinungsweise / publicação:
vierteljährlich/trimestral
51. Jahrgang, Heft 2/2012
Ano 51, Caderno 2/2012
ISSN 0949-541X

Einzelpreis / preço avulso:
Euro 7,50 / R\$ 16,00
Abo / assinatura:
Euro 26,00 / R\$ 50,00

Konto / conta bancária:
In Deutschland/na Alemanha
Deutsche Bank Bonn
Kto.-Nr. 025517408, BLZ 380 700 59
BIC: DEUT DE DK380
IBAN: DE90 380 700 590 0255174 08

**Redaktionsschluss für diese Ausgabe
war am 18. Juni 2012**

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben
die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der
Redaktion übereinstimmen muss. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Tópicos não se responsabiliza por conceitos e
opiniões emitidas em artigos assinados.

Wir danken unseren Inserenten:	
TAM	U2
Dr. Fernando Amado	S. 09
GIZ	S. 17
Deutsche Welle	S. 19
Gisela Puschmann	S. 29
Papoli Barawati	S. 31
Paulo Gaboleiro	S. 33
Vassel	S. 41
Dannemann	S. 43
Paula Katzenstein	S. 44
Herrenknecht	S. 45
Mudana Valuation	S. 47
Veiga	S. 57
Samba Coburg	S. 61
Kärcher	U3
Banco do Brasil	U4



**Wir machen den Unterschied. Weltweit.
Nós fazemos a diferença. No mundo inteiro.**

Wer mit Hingabe ans Werk geht, kann monumentale Reinigungsleistungen vollbringen.
Das gilt für weltweit bekannte Denkmäler wie die Christus-Statue
in Rio de Janeiro und auch für ganz alltägliche Aufgaben bei Ihnen zu Hause.

Quem trabalha com paixão pode conseguir resultados fantásticos com as
suas limpezas. Isto aplica-se a monumentos universalmente conhecidos, como
a estátua do Cristo Redentor em Rio de Janeiro, mas também às tarefas que
todos os dias tem de fazer dentro da sua casa.



makes a difference

Wenn Sie im Spiel vorn liegen,
dann kennen Sie Brasilien.

Wenn Sie Brasilien kennen, werden Sie
die Bank wählen, die immer vorn liegt.

BRASIL

Banco do Brasil.
Von Brasilien für die Welt.
Von der Welt für Brasilien.

